

INHALTSVERZEICHNIS

DAV

Vorwort	5
Vorstand	7
Aktivitäten des Vorstands	8
Jahrestagung	16

AUSSCHÜSSE

Prüfung und Qualifikation	20
International	22
Berufsständische Fragen	24
Rechnungslegung und Solvabilität	26
Investment	28
Lebensversicherung	30
Krankenversicherung	32
Schadenversicherung	34
HUK	36
Altersversorgung	38

GRUPPEN

ASTIN	40
AFIR	42
LEBEN	44
KRANKEN	46
PENSION	48
Bausparmathematische Arbeitsgruppe	49
Jahrestagung	50

IVS

Vorwort	53
Vorstand und Beirat	54
Bericht	55
IVS-Forum	57

DGVFM

Vorwort	59
Vorstand	61
Aktivitäten	62
Siebter Scientific Day	65
Jahrestagung	67
Workshop Reisenburg	68
GAUSS-Preis	69
Blätter der DGVFM	70

JAHRESABSCHLUSS 2008

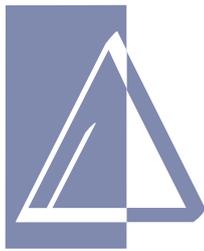
Vorwort	73
Bilanz DAV	74
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	76
Bilanz DGVFM	78
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	80
Bilanz IVS	82
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	84

TEAM GESCHÄFTSSTELLE

85

IMPRESSUM

86



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

VORWORT

VON DR. ULRICH ORBANZ

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung e.V.,

die letzten zwölf Monate waren außergewöhnlich ereignisreich. Dies trifft nicht nur auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zu, auch die Deutsche Aktuarvereinigung und ihre Mitglieder müssen sich neuen Fragestellungen widmen und erweiterten Anforderungen stellen. Bereits seit einiger Zeit beschäftigen sich zahlreiche Institutionen und Akteure mit den Vorarbeiten zu dem neuen gesamteuropäischen Aufsichtssystem „Solvency II“. Vor wenigen Wochen wurde nach einem zähen Ringen endlich weitgehende Einigkeit über die inhaltliche Ausgestaltung erzielt.

In der neuen Rahmenrichtlinie wird uns – den Aktuaren – über die „Actuarial Function“ eine besondere Rolle mit umfangreichen Aufgaben zugesprochen. Eine fachliche Unterlegung dieser aktuariellen Funktion hat dabei durch professionelle Standards zu erfolgen, die es nun zu formulieren gilt. Ein ausdrücklicher Appell zur Ausgestaltung dieser Fachgrundsätze wurde von der Europäischen Kommission bereits an unsere europäische Dachvereinigung, die Groupe Consultatif Actuariel Européen, gerichtet. Und auch auf nationaler Ebene wird die DAV gefordert sein, die Solvency II-Vorschriften mit aktuariellen Grundsätzen zu konkretisieren. Diesem Aufruf stellen wir uns. Mit großem Engagement und der Bereitschaft, adäquate Richtlinien und Hinweise zu entwickeln. Denn nur die DAV kann der richtige und einzige Ansprechpartner sein, wenn es darum geht, diese Standards für die deutschen Versicherungs- und Finanzmathematiker sachgerecht zu erarbeiten.

Im gesamten Diskussionsprozess zu Solvency II haben sich auch die Risikomanager häufig zu Wort gemeldet und sind in Konkurrenz zu den Aktuaren getreten. Wenn auch die Tätigkeit eines „Chief Risk Officers“ wichtige nicht-aktuarielle Funktionen umfasst, so sind in der Versicherung doch viele Aufgaben des Risikomanagements aktuarieller Natur und speziell ausgebildete Versicherungs- und Finanzmathematiker sind sehr wohl in der Lage, entsprechende Positionen zu besetzen und qualifiziert auszuüben. Insofern unterstützen wir die ERM-Initiative der International Actuarial Association zur Erweiterung der aktuariellen Kenntnisse im Bereich Enterprise Risk Management und werden zukünftig innerhalb der DAV eine spezielle Qualifikation zum Risikomanager anbieten. Ein zwingend notwendiges Qualitätssiegel ist dabei nur über entsprechende Prüfungen zu erreichen, die im Rahmen des Programms vorgesehen sind.

Die Rolle des Aktuars ist sowohl unter Solvency II als auch im Bereich des Risikomanagements mit hohen Anforderungen an sein Fachwissen und seine Fähigkeiten verbunden. Daher stellt sich zwingend die Frage, wie für jeden Aktuar eine kontinuierliche Weiterentwicklung seiner Kenntnisse auf einem jederzeit aktuellen Stand sichergestellt werden kann. Als berufsständische Vertretung der Aktuare sind wir besonders verpflichtet, uns diesem eigenen, in den Standesregeln definierten Anspruch aktiv zu stellen. Das 2007 eingeführte Weiterbildungsprogramm für Mitglieder der DAV mit der Möglichkeit einer freiwilligen Bestätigung der persönlich erbrachten Leistungen war ein Schritt in die richtige Richtung. Durch die Veränderungen der



Dr. Ulrich Orbanz
Vorstandsvorsitzender

VORWORT

von Dr. Ulrich Orbanz

Rahmenbedingungen der aktuariellen Tätigkeiten und die gestiegenen externen Erwartungen sind wir nun gefordert, einen weiteren Schritt zu gehen. Die Umsetzung verbindlicher Weiterbildungsanforderungen wird uns daher in den nächsten Monaten intensiv beschäftigen.

Auch innerhalb der Vereinigung gibt es eine Vielzahl von Vorschlägen und Ideen, uns permanent weiterzuentwickeln. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Innenverhältnis unserer beiden Institutionen DAV und DGVFM. Wir hatten es uns zur Aufgabe gemacht, dieses zu beleuchten und eine gemeinsame Zielvereinbarung zu formulieren. In einem sehr konstruktiven Austausch zwischen den Vorständen der beiden Vereine konnten die jeweiligen Schwerpunkte abgegrenzt und gemeinsame Ziele festgehalten werden. Während die DAV eine klare berufsständische Ausrichtung hat, nimmt die DGVFM wichtige Aufgaben im Bereich der Wissenschaft wahr – sei es die Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen oder den Wissenstransfer in die Praxis. Die DAV wird daher die Förderung der DGVFM künftig erhöhen, um den direkten Zugang zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu sichern und den frühzeitigen Kontakt zum akademischen Nachwuchs an den Hochschulen weiter auszubauen.

Auf Basis langfristig orientierter Zielvereinbarungen wird es durch die erweiterte finanzielle Unterstützung der DGVFM darum gehen, alle aktuarwissenschaftlichen Aktivitäten an deutschen Hochschulen zu bündeln. Die Aktuarwissenschaften in Deutschland sollen ein international anerkanntes Niveau erreichen; die DGVFM muss auch für die erweiterte Öffentlichkeit der allgemein anerkannte Ansprechpartner für Aktuarwissenschaften sein. Von einer Umsetzung dieser Neuausrichtung profitieren beide Vereinigungen und somit auch in besonderem Maße alle Mitglieder von DAV und DGVFM.

Wie in den Vorjahren wurden auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt, über die wir in diesem Geschäftsbericht ausführlich informieren möchten. Die Vereinigung kann dabei wichtige Ergebnisse nur Dank des ehrenamtlichen Engagements zahlreicher Mitglieder in den verschiedenen nationalen und internationalen Ausschüssen und Arbeitsgruppen erreichen. Eine erfolgreiche Gremienarbeit basiert dabei auf einer breiten Diskussion und einem konstruktiven Austausch mit den Mitgliedern. Dass dieser Dialog notwendig ist und von Ihnen auch gesucht wird, zeigt die Rücklaufquote an der zweiten, kürzlich durchgeführten Mitgliederbefragung. Insgesamt hat erneut mehr als ein Viertel aller Mitglieder hieran teilgenommen. Dies stellt einen überragenden Wert dar und ist als eindeutiger Auftrag zur weiteren Professionalisierung der Aktivitäten der Vereinigung zu interpretieren.

Der Vorstand dankt allen Mitgliedern ganz herzlich für die im Jahr 2008 geleistete Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen. Er ist sicher, dass Sie auch die zahlreichen anstehenden Aufgaben und Projekte weiter so engagiert wie bisher begleiten werden.

Herzlichst Ihr



VORSTAND DER DAV



Dr. Eberhard Bertsch
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber
Lebensversicherung



Prof. Dr. Manfred Feilmeier
Informatik



Rainer Fürhaupter
Schadenversicherung



Prof. Dr. Maria Heep-Altiner
Schadenversicherung



Norbert Heinen
Lebensversicherung



Dr. Christian Hofer
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhlein
Schadenversicherung



Dr. Johannes Lörper
Lebensversicherung



Dr. Michael Renz
Rechnungslegung, Solvabilität,
stellvertretender Vorsitzender



Heinz-Werner Richter
Krankenversicherung



Michael Rosenberg
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Schneemeier
Prüfung und Qualifikation,
Kommunikation



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf
Internationales,
Lebensversicherung



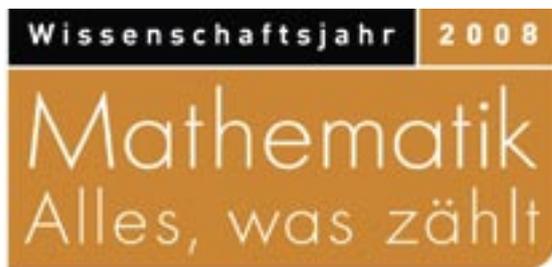
Dr. Horst-Günther Zimmermann
Altersversorgung

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Im Berichtsjahr 2008 initiierte der Vorstand zahlreiche Projekte, die zusammen mit den Ausschüssen und Arbeitsgruppen sowie dem Team der hauptamtlichen Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

Grundlagenarbeit

Eines der wesentlichen Ziele der Deutschen Aktuarvereinigung – und daher auch satzungsgemäß verankert – ist die Förderung des Berufsstands der Versicherungs- und Finanzmathematiker in Deutschland. Insofern stellte das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerufene „Jahr der Mathematik“ eine besondere Chance zur nachhaltigen Bekanntmachung des aktuariellen Berufsbildes gegenüber dem mathematischen Nachwuchs und einer allgemeinen Öffentlichkeit dar.

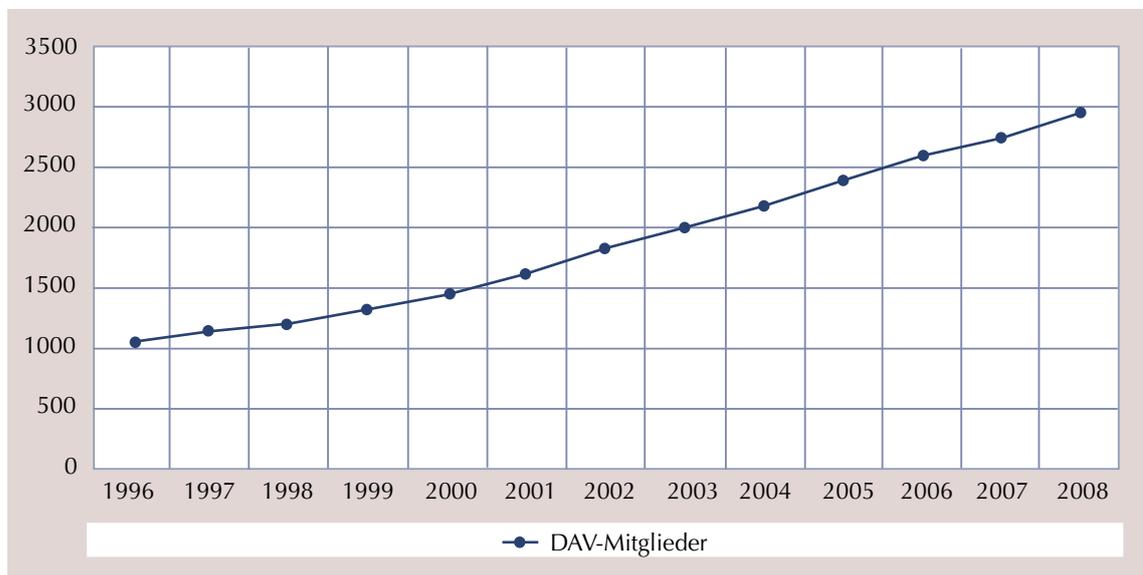


Als Berufsverband, der auf einem der größten Arbeitsfelder für Mathematiker in der Wirtschaft tätig ist, hat die DAV zahlreiche Aktivitäten des Projektteams „Jahr der Mathematik“ begleitet und zusätzlich eigene Initiativen zur Unterstützung der Ziele des Wissenschaftsjahres durchgeführt. So haben sich mehrere Mitglieder der DAV als „Mathemacher“ auf der Internetseite der Initiative registriert und dort

ihre Aktivitäten, zum Beispiel regelmäßige Besuche in Schulen, vorgestellt. In verschiedenen Dossiers zu den wichtigsten mathematischen Berufsgruppen konnte die DAV die vielfältigen Aufgaben von Versicherungs- und Finanzmathematikern einer breiten Öffentlichkeit näherbringen. Der im Rahmen des „Jahres der Mathematik“ von der Fraunhofer-Gesellschaft organisierte eintägige Workshop „Mathematik in der Praxis“ bildete am 24. März 2009 mit einem Vortrag von Dr. Wilhelm Schneemeier, Leiter des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation, mit dem Titel „Damit die Rechnung aufgeht – Mathematik in der Finanz- und Versicherungswirtschaft“ den vorläufigen Abschluss der eigenen Maßnahmen im Wissenschaftsjahr. Gemeinsam mit der DGVM führt die DAV darüber hinaus weiterhin nachhaltige Projekte wie das sehr erfolgreiche Praktikantenprogramm oder die neue Veranstaltungsreihe „Unternehmen stellen sich vor“ durch, um den mathematischen Nachwuchs früh an das aktuarielle Berufsfeld heranzuführen.

Die gezielte Förderung des mathematisch ausgebildeten Nachwuchses gewinnt durch die geänderten Rahmenbedingungen der universitären Ausbildung, den demografischen Wandel und die Verbreiterung des aktuariellen Tätigkeitsgebiets weiter an Bedeutung. Zurzeit entscheidet sich ca. ein Viertel aller Mathematikabsolventen für die Versicherungs- und Finanzwirtschaft. Dies schlägt sich auch in der Entwicklung der Mitgliederzahlen der DAV positiv nieder. Im Berichtsjahr 2008 konnten nach einer erfolgreichen Prüfung im aktuariellen Spezialwissen insgesamt 232 neue Mitglieder in die DAV aufgenommen werden. Dadurch ergibt sich eine neue Gesamtmitgliederzahl von 2.963 Aktuaren zum Jahresende. Diese Zahl bestätigt eindrucksvoll den Trend der letzten Jahre.

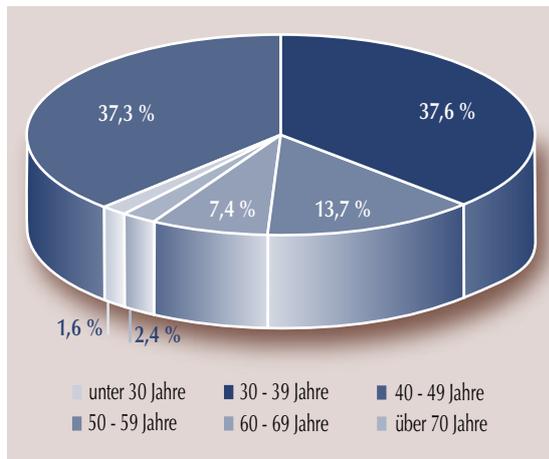
Mitgliederentwicklung der DAV



AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Gerade in den letzten Jahren sind viele Mitglieder in die Vereinigung aufgenommen worden, die noch am Anfang ihres Berufslebens stehen. Dementsprechend ist die DAV eine strukturell sehr junge Vereinigung, denn fast 40 % der Mitglieder sind jünger als 40 Jahre und weitere 37 % der Aktuarien sind zwischen 40 und 49 Jahren. Der Frauenanteil innerhalb der DAV beträgt insgesamt 26 %, bei den Mitgliedern unter 40 Jahren liegt er sogar bei 37 %.

Altersverteilung der DAV-Mitglieder



Mit einer Änderung der Satzung im April 2008 wurde daher konsequenterweise der alternative Titel „Aktuarin DAV“ eingeführt. Zusammen mit einigen weiteren Anpassungen der Satzung, u. a. der Umsetzung der neuen deutschen Rechtschreibung, wurde im Anschluss an einen intensiven Kommunikations- und Abstimmungsprozess auch ein Leitbild der DAV verabschiedet und als Präambel in die Satzung integriert. Das Leitbild soll die langfristigen und grundlegenden Ziele, die Prinzipien und Werte der Vereinigung zusammenfassen und als Orientierungs- und Identifikationshilfe für die Mitglieder und die Mandatsträger in den Gremien dienen.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung in Dresden wurden auch die neuen Standesregeln der Vereinigung verabschiedet. Anlass für die Überprüfung der berufsständischen Grundlagen war die Weiterentwicklung des „Code of Conduct“ der Internationalen Actuarial Association (IAA) im Herbst 2007. Insgesamt konnten die Standesregeln an die aktuellen Anforderungen und Erwartungen an den Berufsstand angepasst und trotz Aufnahme neuer Aspekte deutlich verschlankt werden. Wesentliche Änderungen umfassen Klarstellungen zur zulässigen Berufsausübung, zur Kommunikation der aktuariellen Arbeitsergebnisse und zur Haftung des Aktuars.

Mitgliederkommunikation

Durch die weiter wachsenden Mitgliederzahlen der Vereinigung wird die interne Kommunikation über die Zwischenstände und Ergebnisse der Facharbeit der unterschiedlichen Gremien sowie über aktuelle Themen und Fragestellungen rund um den Berufsstand immer anspruchsvoller. Die DAV hat daher in den letzten Jahren einige neue Kommunikationskanäle etabliert und die bestehenden Medien kontinuierlich weiterentwickelt, um dem eigenen – im Leitbild verankerten – Anspruch einer Stärkung der Gemeinschaft der Aktuarien durch Transparenz, Kommunikation und eine intensive Beteiligung der Mitglieder an den Willensbildungsprozessen zu entsprechen.

Der Internetauftritt unter www.aktuar.de bietet eine hervorragende Möglichkeit, um zeitnah und umfassend über alle wichtigen Punkte zu berichten. Zu den Kategorien „Wir über uns“, „Ausbildung“, „Beruf Aktuar“, „Veröffentlichungen“, „PresseDienst“, „Termine“ und „Stellenanzeigen“ bietet der öffentliche und frei zugängliche Teil umfangreiche Informationen. Der interne und passwortgeschützte Bereich des Internetangebots beinhaltet insbesondere generelle Neuigkeiten für Mitglieder und Prüflinge sowie die gesammelten Fachinformationen sortiert nach den Ausschüssen der DAV. Durch abgestufte Zugriffsrechte bietet sich für die Gremien der Vereinigung die Möglichkeit, interne Ausschuss- und Arbeitsgruppenseiten zu nutzen, um schnell und einfach Diskussionsstände und Arbeitspapiere auszutauschen. Von diesem Angebot zur vereinfachten Gremienarbeit machen bereits zahlreiche Ausschüsse und Arbeitsgruppen Gebrauch.

In inhaltlich kompakter Form liefert der DAV-Newsletter alle vier Wochen per E-Mail aktuelle Neuigkeiten aus den Bereichen Facharbeit, Mitgliederservice und Weiterbildung. Als besonders erfolgreich hat sich die elektronische Veröffentlichung von Ausschreibungen für die Beteiligung an Ausschüssen und Arbeitsgruppen herausgestellt. Im Berichtsjahr waren insbesondere die Einladungen zur Mitarbeit im Ausschuss Investment und in seinen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen sehr erfolgreich. 24 Mitglieder der Vereinigung haben sich für eine Mitarbeit im Ausschuss gemeldet, fast 90 Personen haben sich sogar für die verschiedenen Arbeitsgruppen interessiert.

Bereits im 15. Jahrgang stellt die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ einen wesentlichen Bestandteil der Information über Fachthemen, Veranstaltungen und Aktuelles aus der Vereinigung dar.

Im Jahr 2003 feierte die Aktuarvereinigung ihr 100-jähriges Bestehen und gab aus diesem Anlass eine Festschrift heraus, in der die Entwicklung der

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Versicherungsmathematik in Deutschland und die damit verbundene Entwicklung des Berufsstands dargestellt wurden. Diese Schrift wurde in den letzten Monaten grundlegend überarbeitet, vor allem die historischen Inhalte wurden durch weitere sparten- und themenbezogene Beiträge verschiedener Autoren ergänzt. Pünktlich zur Jahrestagung Ende April 2009 in Berlin erscheint die neue Publikation mit dem Titel „Risiken kalkulierbar machen – Der Berufsstand der Aktuariere“.



Neben den gedruckten und elektronischen Medien stellen die Fachveranstaltungen der DAV einen elementaren Bestandteil der Kommunikation – mit und zwischen den Mitgliedern – dar. Dabei bieten insbesondere die Tagungen der sechs Fachgruppen eine hervorragende Möglichkeit zum persönlichen Austausch zwischen Aktuariern und externen Fachleuten. Die weiterhin steigenden Teilnehmerzahlen bei den beiden traditionellen Treffen im Rahmen der Jahrestagung im Frühjahr und bei der Herbsttagung zeigen das anhaltend hohe Interesse an abwechslungsreichen Fachvorträgen und einem gemeinsamen Austausch vor Ort. Über 1.000 Personen nahmen an den Frühjahrestreffen der Fachgruppen am 29. April 2008 in Dresden teil. Und auch die Herbsttagung hat das Ziel, möglichst viele Aktuariere mit verschiedenen Tätigkeitsbereichen und beruflichen Schwerpunkten zusammenzubringen. So fand am 17. und 18. November 2008 die zweite gemeinsame Herbsttagung der AFIR-, ASTIN-, KRANKEN- und

LEBENS-Gruppe in München statt. Die DAV konnte insgesamt über 750 Teilnehmer begrüßen; über 400 Personen nahmen am übergreifenden Vortrag aller Fachgruppen sowie am gemeinsamen „Get-together“ teil.

Um noch mehr Personen eine Teilnahme an den einzelnen Fachgruppentreffen zu ermöglichen, werden bei der Jahrestagung 2009 erstmals drei verschiedene Zeitfenster mit maximal zwei parallel stattfindenden Tagungen angeboten.

Für die direkte Kommunikation unter den Mitgliedern bieten neben den zentralen Tagungen im Frühjahr und im Herbst vor allem die regelmäßigen regionalen Treffen eine wichtige Plattform. Im Berichtsjahr wurden diese Angebote weiter gefördert und unter dem Dach „DAV vor Ort“ inhaltlich und organisatorisch stärker koordiniert. Die Leiter von „DAV vor Ort“ haben durch den Aufbau eines gemeinsamen Themenpools mit fachlicher Einbindung der Ausschüsse sowie durch eine administrative Unterstützung durch die Geschäftsstelle eine wertvolle Hilfestellung und zeitliche Entlastung erhalten. Hierdurch können die regelmäßig sehr gut besuchten Veranstaltungen noch stärker als zusätzlicher Kommunikations- und Diskussionskanal der Vereinigung genutzt werden. Im Berichtsjahr haben über 1.500 Mitglieder, Prüflinge und externe Interessenten an den lokalen Treffen von „DAV vor Ort“ teilgenommen und somit eindrucksvoll die Bedeutung regionaler Aktivitäten dokumentiert.

Alle Medien – ob Mitgliederzeitschrift, Internet, Newsletter, Fachgruppentagung oder DAV vor Ort – sind im Rahmen der zweiten Mitgliederbefragung, die Ende 2008 durchgeführt wurde, einer ausführlichen Bewertung unterzogen worden. Mittels der gewonnenen Erkenntnisse sollen zukünftig die Information und Berichterstattung, zum Beispiel über aktuelle Themen und die Zwischenstände bzw. Endergebnisse der Überlegungen der Fachausschüsse und Arbeitsgruppen, weiter ausgebaut und professionalisiert werden.

Politische Interessenvertretung

In den letzten Jahren hat die DAV Schritt für Schritt ihre Anstrengungen gesteigert, in der Politik und bei wichtigen Institutionen im Umfeld des Berufsstands als Sachverständiger und als kompetenter Diskussionspartner wahrgenommen und angesprochen zu werden.

Im Berichtsjahr waren insbesondere die in der privaten Krankenversicherung tätigen Aktuariere politisch sehr aktiv und haben zahlreiche Informations- und Fachgespräche geführt. Dabei konnten die in den letzten Jahren aufgebauten direkten Kontakte

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

zum Bundesgesundheitsministerium, zum Bundesfinanzministerium und zur BaFin genutzt werden, um aktuarielle Problemfelder im Zusammenhang mit dem GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz zu thematisieren. Im Rahmen dieser Gespräche bot sich auch die Gelegenheit, einige Ansätze für eine aktuariellen Grundsätzen entsprechende Reform der Pflegeversicherung vorzustellen.

Neben den aktuellen, oftmals kurzfristig veröffentlichten Positionen und Stellungnahmen hat es sich die DAV zum Ziel gesetzt, grundlegende versicherungs- und finanzmathematische Sachverhalte verständlich zu vermitteln. Mithilfe von Werkstattgesprächen soll bei Fachjournalisten ein noch besseres Verständnis für die aktuarielle Tätigkeit geschaffen werden. Die ersten beiden Veranstaltungen zu den Unterschieden zwischen den in der Personenversicherung eingesetzten Sterbetafeln und zum Mechanismus der Überschussbeteiligung in der Lebensversicherung sind sehr positiv verlaufen, sodass auch zukünftig regelmäßig Werkstattgespräche zum „Handwerk“ der Aktuare angeboten werden sollen.

Die DAV vertritt in den Gesprächen mit den verschiedenen relevanten Institutionen konsequent ihre Rolle als unabhängige Organisation fachlicher Experten. Im Berichtsjahr fanden erstmals bilaterale Treffen mit Vertretern des Bundesverbands Investment und Asset Management (BVI) und der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) statt. Mit dem BVI hat man sich darauf verständigt, eine spezielle Arbeitsgruppe zu gemeinsamen Themen zu gründen. Mit den Referenten der regionalen Verbraucherzentralen wurde ein gemeinsamer Workshop zu den Themen „Lebenserwartung“ und „Sterbetafeln“ vereinbart.

Auch mit Vertretern der Deutschen Rentenversicherung Bund wurde ein erstes Gespräch geführt, in dem insbesondere die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auf internationaler Ebene in den Gremien der IAA geklärt wurden. In den letzten Monaten haben mehrere Sitzungen mit Mathematikern, die in der gesetzlichen Krankenversicherung tätig sind, stattgefunden. Zurzeit wird ein gemeinsamer Workshop zu den spezifischen Methoden der Kalkulation und dem Risikostrukturausgleich in beiden Systemen geplant.

Der traditionell enge Austausch mit weiteren Institutionen konnte im Berichtsjahr ebenfalls sehr erfolgreich fortgesetzt werden. Im jährlichen Treffen mit Vertretern des Bundesfinanzministeriums erneuerte die DAV ihre Forderung nach einer Haftungsbegrenzung für Verantwortliche Aktuare und unterlegte ihre diesbezüglichen Argumente mit einem entsprechenden Rechtsgutachten. Generell bleibt die Stärkung der Rolle des Verantwortlichen Aktuars ein wesentliches Ziel der politischen Aktivitäten der Vereinigung.

Auf den Tagesordnungen der Konsultationen mit Vertretern der BaFin standen insbesondere die aktuariellen Auswirkungen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes, der Umsetzungsstand von Solvency II sowie die Einführung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement.

Das jährliche Gespräch mit dem Institut der Wirtschaftsprüfer beinhaltete u. a. die Diskussion zum Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz mit seinen Auswirkungen auf die Bilanzierung von Versicherungsunternehmen und Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung.

Neben dem direkten Gedankenaustausch mit den verschiedenen Institutionen stellt der „Aktuar aktuell“ seit mehreren Jahren ein zentrales Medium der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Vereinigung dar. Pro Ausgabe erreicht die DAV fast 3.000 politische Entscheidungsträger, Journalisten und Unternehmensvertreter mit aktuariellen Erläuterungen und der Darstellung eigener Positionen. Im Berichtsjahr wurden wie üblich drei Ausgaben veröffentlicht, anlässlich des „Jahres der Mathematik“ widmete sich eine Ausgabe den verschiedenen mathematischen Anwendungsgebieten. Weitere Themen waren die neuen Sterbetafeln für die Lebensversicherung mit Todesfallcharakter und die internationale Anbindung des aktuariellen Berufsstands. Der in den letzten Jahren eingeschlagene Weg einer aktiven Ansprache von Öffentlichkeit und Politik soll durch zusätzliche Aktivitäten, wie zum Beispiel einer Ausweitung der Kontakte auf europäischer Ebene, fortgesetzt werden. Im Berichtsjahr haben hier zum Thema „Solvency II“ bereits erste Treffen mit Abgeordneten des Europäischen Parlaments und der EU-Kommission stattgefunden.

Themenarbeit

Seit der Deregulierung des Europäischen Versicherungsmarktes im Jahr 1994 unterliegen die verschiedenen Tätigkeitsgebiete der Aktuare immer häufiger – teilweise gravierenden – Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen auf nationaler und internationaler Ebene. Im Berichtsjahr wurden die wesentlichen Weichen für das gesamteuropäische Projekt Solvency II gestellt, über das die heutigen Solvabilitätsvorschriften und Eigenmittelanforderungen für Versicherungsunternehmen zu einem konsequent risikoorientierten System der Finanzaufsicht weiterentwickelt werden sollen. Insbesondere die aktive Begleitung der vierten quantitativen Einflussstudie (QIS 4) für die verschiedenen Sparten beschäftigte die Fachausschüsse der DAV.

So hat der Ausschuss Lebensversicherung zusammen mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) einen Standardansatz

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

für QIS 4 entwickelt, der wesentliche Verbesserungen hinsichtlich der Bewertung der Verpflichtungen enthält. Darüber hinaus hat die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen des Ausschusses Untersuchungen über die Sterblichkeit bei Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter durchgeführt und die Sterbetafel DAV 2008 T für die Reservierung von Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter hergeleitet und veröffentlicht. Zudem sind eine Raucher- und eine Nichtrauchersterbetafel (DAV 2008 T R und DAV 2008 T NR) für die Reservierung von Tarifen, die nach dem Raucherstatus differenzieren, vom Vorstand als Richtlinien verabschiedet worden.

Der Fachausschuss Altersversorgung hat sich im Berichtsjahr u. a. mit der Umsetzung der 2007 beschlossenen Reform des Versicherungsvertragsgesetzes bei regulierten und deregulierten Pensionskassen, insbesondere der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den stillen Reserven, beschäftigt. Die Arbeitsgruppe Pensionskassen hat die DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ aktualisiert; die Neufassung wurde vom DAV-Vorstand als Hinweis verabschiedet. An den politischen Diskussionen zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs und zu den aktuariellen Auswirkungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes hat der FAV aktiv teilgenommen und durch seine Anregungen zum Teil erhebliche Änderungen durchsetzen können.

Der Ausschuss Schadenversicherung hat sich im Kontext von Solvency II insbesondere mit der im Entwurf der Rahmenrichtlinie geforderten „aktuariellen Funktion“ bzw. den Anforderungen an ein Risikomanagementsystem beschäftigt. Diese Überlegungen sind in ein Positionspapier der DAV zur Rolle des Aktuars in der Schaden-/Unfallversicherung eingeflossen. Die AG Schadenreservierung konnte im Berichtsjahr ihre Arbeiten an der Ausarbeitung zum Vorgehen des Aktuars bei der Schadenreservierung abschließen. Unter dem Titel „Aktuarielle Aspekte der Schadenreservierung“ wurde der Fachgrundsatz vom Vorstand als Hinweis verabschiedet.

Auch für die private Krankenversicherung standen Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen im Fokus der aktuariellen Überlegungen. So befasst sich der Ausschuss Krankenversicherung weiterhin mit den Implikationen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes (GKV-WSG) für die PKV, insbesondere mit den möglichen Auswirkungen für die Bestandsversicherten. In enger Zusammenarbeit mit der BaFin und dem PKV-Verband sowie den beteiligten Ministerien konnten aktuariell angemessene Lösungen erarbeitet werden, die zu einer entsprechenden Änderung der Kalkulationsverordnung geführt haben. Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat Hin-

weise für die Abmilderung von Antiselektionseffekten durch die Regelungen des GKV-WSG in Bezug auf die Einführung des Basistarifs und der Portabilität der Alterungsrückstellungen zusammengestellt. Die Abschlussarbeit wurde im Berichtsjahr vom Vorstand als Hinweis im Eilverfahren verabschiedet.

Der im Frühjahr 2008 gegründete Ausschuss Investment hat sich auf Basis seines vom DAV-Vorstand verabschiedeten Arbeitsprogramms insbesondere mit der Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von Solvency II befasst. Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem Dynamic Hedging von Variable Annuities; hierzu wird ein Informationspapier erarbeitet, das die Funktionsweise sowie die Vor- und Nachteile des Dynamic Hedging beschreibt.

Der spartenübergreifende Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität hat sich neben dem europäischen Großprojekt Solvency II auch generell mit dem Thema Risikomanagement und dem BaFin-Rundschreiben zu den Mindestanforderungen an das Risikomanagement beschäftigt. Die umfangreichen Anmerkungen konnten im Rahmen der Konsultationsphase zum Rundschreiben in die Diskussion eingebracht werden.

In diesem Zusammenhang wurde auch die internationale Initiative zum „Enterprise Risk Management“ diskutiert. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Vorstands, des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität, des Ausschusses für berufsständische Fragen sowie des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation hat ein Konzept für eine Weiterqualifikation zum Risikomanager entwickelt. Dieses Projekt basiert auf einer international vergleichbaren Zusatzausbildung, die dadurch eine gegenseitige länderübergreifende Anerkennung ermöglicht. In einem nächsten Schritt sollen die konkreten Inhalte der Zusatzqualifikation innerhalb der DAV festgelegt werden. Dies umfasst vor allem die Definition der Ausbildungs- und Prüfungsanforderungen.

Internationales Engagement

Auch im Jahr 2008 war die DAV ein engagierter Partner und Unterstützer der International Actuarial Association (IAA) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Groupe Consultatif). Neben der direkten Einbindung von insgesamt 42 deutschen Aktuaren in die Gremien der internationalen Dachvereinigungen steht die DAV regelmäßig als Gastgeber für die mehrtägigen Treffen von IAA und Groupe Consultatif in Deutschland zur Verfügung.

Im Fokus der internationalen Aktivitäten standen die intensiven Vorarbeiten zum gemeinsamen IAA LIFE und IAA AFIR Kolloquium vom 7. – 11. September

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV



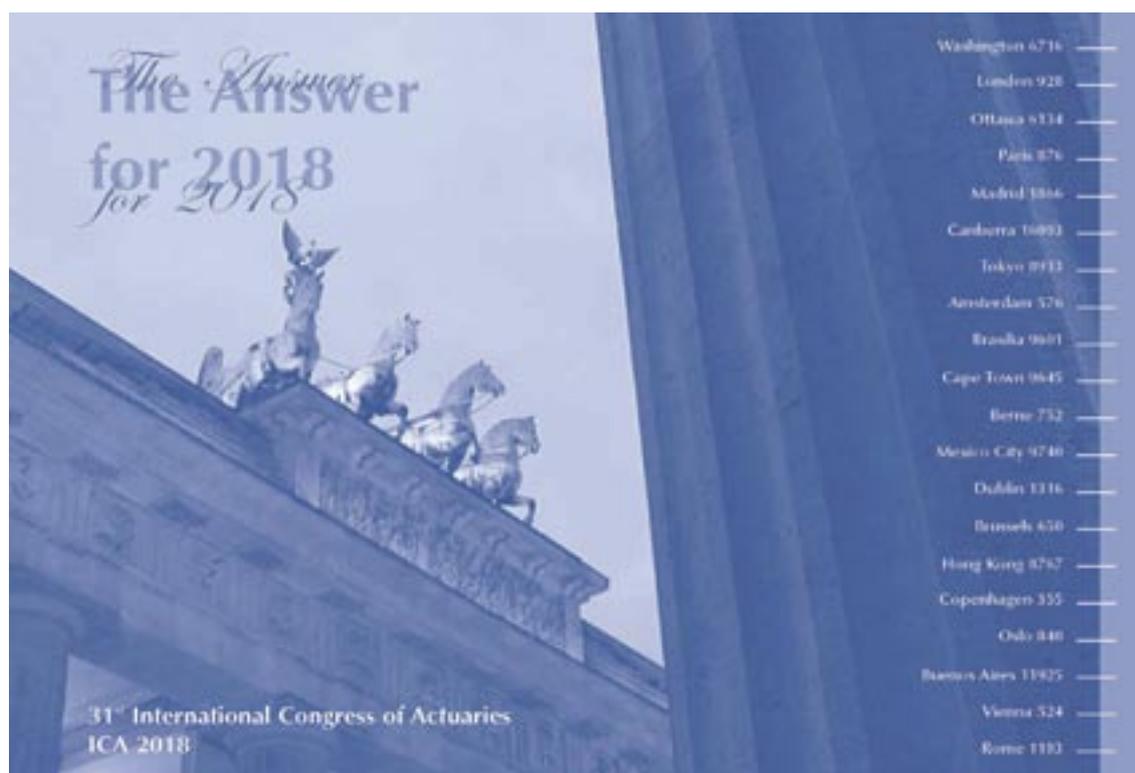
2009 in München. Im Berichtsjahr wurden von den Organisations- und Wissenschaftskomitees der beiden Tagungen gemeinsam das 1st Announcement und das 2nd Announcement veröffentlicht. Beide Ankündigungen beinhalteten bereits ausführliche Informationen zum Veranstaltungsort und haben für eine sehr erfreuliche Zahl eingereicherter Vortragsthemen gesorgt. Über 100 Personen haben bis zum Anmeldeschluss ihr Interesse an einem Fachbeitrag für das LIFE bzw. AFIR Kolloquium signalisiert; in Kombination mit den hochkarätigen eingeladenen Vortragenden ist eine hochwertige und abwechslungsreiche Tagungswoche zu erwarten.

Doch nicht nur das IAA AFIR/LIFE Kolloquium im Herbst 2009 wirft seine Schatten voraus. Im Berichtsjahr hat die DAV offiziell eine Bewerbung um die Durchführung des International Actuarial Congress im Jahr 2018 bei der IAA eingereicht. Mit der Entscheidung der zuständigen Gremien ist spätestens

beim nächsten Weltkongress 2010 in Südafrika zu rechnen, sodass die DAV – exakt 50 Jahre nach dem letzten globalen Kongress der Versicherungsmathematiker in Deutschland – erneut die Gastgeberrolle eines internationalen Höhepunktes übernehmen könnte.

Die DAV hat sich Dank des Engagements ihrer Delegierten weiterhin auch sehr intensiv an der Bearbeitung von fachlichen und berufsständischen Fragestellungen der IAA und der Groupe Consultatif beteiligt. So haben die nationalen Repräsentanten die Diskussion um die zukünftige Strategie und die weitere Professionalisierung der Groupe Consultatif mit konkreten Vorschlägen der DAV mitgestaltet. Im Berichtsjahr prägten insbesondere die fachlichen Diskussionen zur Umsetzung von Solvency II und die Initiative zum Enterprise Risk Management die jeweiligen Sitzungen der internationalen Gremien.

Daneben pflegt die DAV den regelmäßigen Austausch mit einigen Aktuarvereinigungen auf bilateraler Ebene. So hat im vergangenen Jahr ein weiteres Treffen mit Vertretern der beiden britischen Schwesterorganisationen, dem Institute und der Faculty of Actuaries, stattgefunden. Auf Einladung der belgischen Aktuarvereinigung wurden auch in Brüssel aktuelle Themen diskutiert und allgemeine Informationen ausgetauscht. Weiterhin sehr eng war auch die Zusammenarbeit zwischen den vier zentral-europäischen Aktuarvereinigungen aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland.



AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

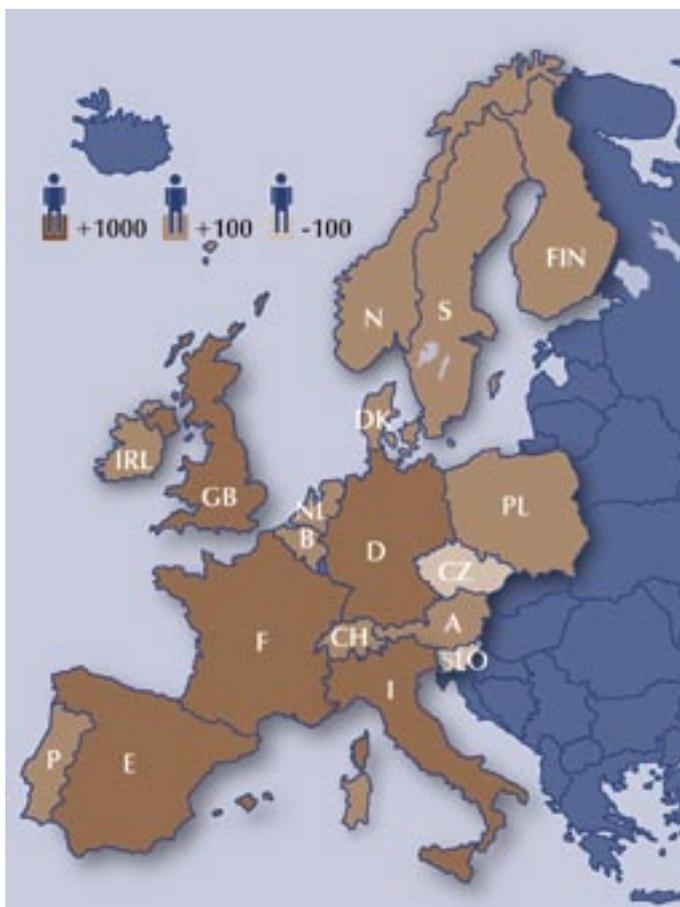
Als gemeinsame Initiative dieser vier Vereinigungen hat die European Actuarial Academy (EAA) bei der Förderung des aktuariellen Know-hows in Europa weitere Fortschritte gemacht. Im Berichtsjahr haben sechs englischsprachige Weiterbildungsseminare mit fast 200 Teilnehmern stattgefunden. Ein besonderer Erfolg war dabei ein gemeinsames Seminar mit dem Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors (CEIOPS), dem Zusammenschluss der europäischen Aufsichtsbehörden, zum Thema „Solvency II: Participation in the Quantitative Impact Study QIS 4“ in Frankfurt am Main. Die Zusammenarbeit mit den nationalen und internationalen Aufsichtsbehörden soll in Zukunft weiter ausgebaut werden.

Aus- und Weiterbildung

Der Nachweis einer umfangreichen aktuariellen Fachkenntnis ist eine Voraussetzung für die Aufnahme in die DAV. Insofern stellt das leistungsfähige vereinsinterne Ausbildungs- und Prüfungssystem einen wesentlichen Stützpunkt des Selbstverständnisses der Organisation dar. Die derzeit gültigen Prüfungsanforderungen sind im Anschluss an einen umfangreichen Reformprozess zum 1. Januar 2006 in Kraft getreten. Bereits bei Einführung des modernisierten Ausbildungssystems hatte der zuständige

Ausschuss für Prüfung und Qualifikation angekündigt, zunächst drei Jahre Erfahrung mit der neuen Ausbildung zu sammeln, um dann nach Bewertung der bis dahin gemachten Erfahrungen ggf. noch einmal einige Anpassungen vorzunehmen. Wichtigstes Ziel dieser Überprüfung war es, eine optimale Vorbereitung der zukünftigen Mitglieder der DAV auf ihre Tätigkeiten als Aktuare in den verschiedenen Sparten der Versicherungswirtschaft sowie in der Finanzwirtschaft zu gewährleisten. Eine Arbeitsgruppe hat im Berichtsjahr diese Evaluierung durchgeführt und Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Ausbildungs- und Prüfungssystems ausgesprochen. Der Vorstand ist diesen Empfehlungen nachgekommen und hat dementsprechend eine modifizierte Prüfungsordnung verabschiedet. Die wesentlichen Änderungen betreffen die beiden Prüfungen „Rechtsgrundlagen“ und „Informationsverarbeitung“, die nun durch Pflichtseminare ohne Prüfung ersetzt werden. Zudem wurden für alle Fächer der Grundwissensausbildung die dokumentierten Lernziele auf ausschließlich prüfungsrelevante Inhalte reduziert.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 364 Prüflinge in die Ausbildung eingestiegen. Diese Zahl dokumentiert eindrucksvoll die weiterhin hohe Attraktivität einer Mitgliedschaft in der DAV.



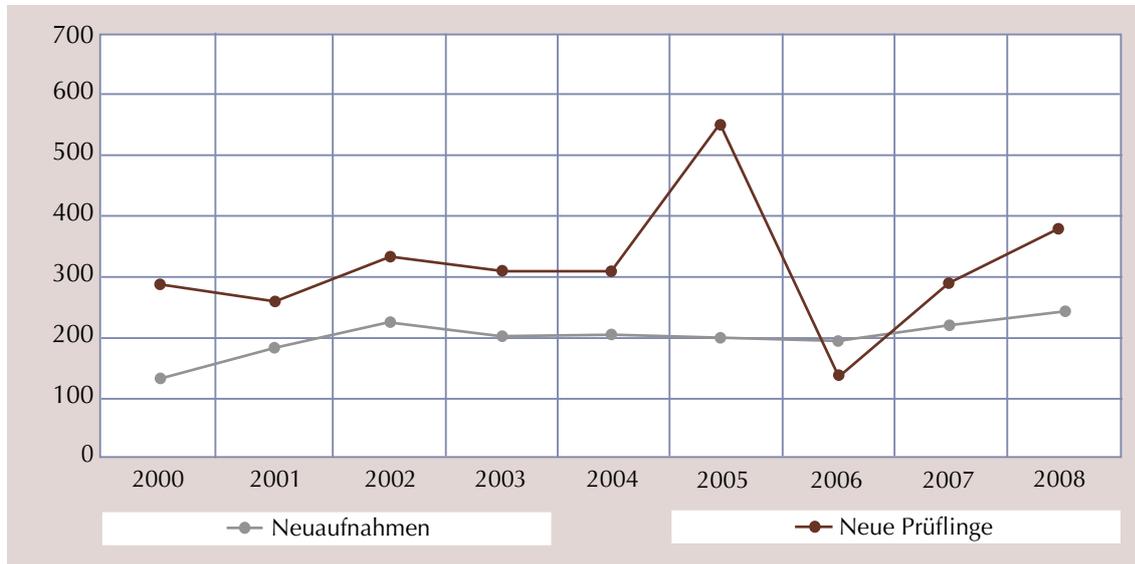
Mitglieder der europäischen Aktuarvereinigungen:

Großbritannien	9792
Deutschland	2963
Spanien	1794
Frankreich	1625
Italien	1078
Niederlande	835
Schweiz	520
Irland	454
Belgien	420
Dänemark	319
Norwegen	258
Österreich	233
Schweden	184
Polen	125
Finnland	117
Portugal	106
Tschechien	44
Slowenien	36

(Stand: Ende 2008)

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Neuaufnahmen und Neueinsteiger in das Ausbildungs- und Prüfungssystem der DAV



Mit dem Abschluss der Ausbildung und der anschließenden Aufnahme in die DAV verpflichtet sich jedes Mitglied durch die Landesregeln, das eigene Wissen weiterhin auf einem aktuellen Stand zu halten. Zur Flankierung dieses wichtigen berufsständischen Grundsatzes hat die DAV im Jahr 2007 ein formales Weiterbildungsprogramm mit Empfehlungen für einen Mindestumfang der persönlichen Weiterbildung eingeführt. Alle Mitglieder der DAV können sich jährlich die erbrachten Leistungen – entweder zur persönlichen Dokumentation oder als aktiv eingesetzten Nachweis der berufsbezogenen Weiterbildung gegenüber Dritten – in Form eines speziellen DAV-Zertifikats bestätigen lassen. Nachdem im ersten Jahr insgesamt 317 persönliche Weiterbildungszertifikate ausgestellt wurden, haben für das Berichtsjahr 2008 bereits ca. 350 Mitglieder einen entsprechenden Nachweis beantragt. Da aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen an den Fachgruppentagungen, den Veranstaltungen von „DAV vor Ort“ und dem regen Besuch der Weiterbildungsseminare der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) davon ausgegangen werden kann, dass nahezu alle aktiven Mitglieder die Anforderungen für ein Zertifikat erfüllen, ermuntert die Vereinigung auch weiterhin alle Aktuar, sich ihre erbrachten Leistungen bestätigen zu lassen.

Neben der im Berichtsjahr weiter ausgebauten Veranstaltungsreihe „DAV vor Ort“ und den traditionellen Tagungen der Fachgruppen stellen die Seminare der DAA einen zentralen Baustein der vereinigungsinternen Weiterbildungsmaßnahmen dar. Die Akademie konnte im Berichtsjahr das bestehende Angebot an interessanten Veranstaltungen in den verschiedenen

Sparten noch einmal deutlich ausbauen. Insbesondere die Seminare zu den Themen „Interne Modelle“, „IASB Discussion Paper“, „Wert- und risikoorientierte Unternehmenssteuerung“ sowie das im Anschluss an die Veröffentlichung des BaFin-Rundschreibens zweimal durchgeführte Seminar „MaRisk“ fanden großes Interesse bei den Mitgliedern. Das „Junge DAVorum“ in Bremen und der mittlerweile traditionelle „Akademietag für Verantwortliche Aktuar“ rundeten das abwechslungsreiche und attraktive Angebot der DAA im Jahr 2008 mit fast 700 Einzelteilnahmen ab.

Darüber hinaus bietet die DAA vor allem effektive Vorbereitungsseminare für die Prüfung zur Mitgliedschaft an. Im Jahr 2008 fanden 66 Repetitorien und Seminare in den Fächern des Grund- und Spezialwissens statt. Hieran haben genau 2.300 Personen teilgenommen, was einer Steigerung von über 20 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Durch die weiterhin rasant wachsenden Mitglieder- und Prüflingszahlen nehmen auch die Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und Umsetzungskraft der berufsständischen Vereinigung stetig zu. Mit den dargestellten Aktivitäten wurden einige wichtige Ziele erreicht. Zahlreiche aktuelle und zukünftige Herausforderungen werden die aktuarielle Gemeinschaft auch im laufenden Jahr 2009 intensiv beschäftigen.

JAHRESTAGUNG 2008 IN DRESDEN



Moderator Vince Ebert führte durch das Programm

Anlässlich des Jahres der Mathematik führte im Anschluss an die Begrüßung durch Dr. Ulrich Orbanz der gelernte Physiker, Kabarettist und Moderator Vince Ebert durch das Programm des Gala-Abends am 29. April 2008. Im Unterhaltungsteil des Abends trat neben Vince Ebert der „Herr der Ringe“ Anton Monastyrsky auf. Mit seiner Hula-Hoop-Darbietung faszinierte er dabei die Gäste mit einer „rundherum“ gelungenen Bühnenshow. Die trickreiche Nummer mit ihrer modernen Choreografie und ihrer unglaublichen Präzision beeindruckte nicht nur die Besucher des Gala-Abends, sondern brachte Anton Monastyrsky bereits mehrere begehrte Trophäen bei wichtigen Festivals (u. a. Zirkusfestival Monte Carlo, Cirque du Demain Paris, European Youth Circus Wiesbaden) ein. Vince Ebert ging in seinem Programmteil „Denken lohnt sich“ auf die Gemeinsamkeiten und Gegensätze von Mathematikern und Naturwissenschaftlern ein.

Das Orchester Roland Baker – mit einem Auftritt der Solistin Kerstin Heilers – unterhielt im Anschluss die Gäste musikalisch bis in den Morgen.

Am darauffolgenden Tag begann die Mitgliederversammlung der DAV traditionell mit dem öffentlichen Teil. Der Vorsitzende der DAV, Dr. Ulrich Orbanz, begrüßte die Anwesenden zu einer Vortragsreihe zum Thema „Jahr der Mathematik“. Es war das Ziel des Jahres der Mathematik, durch zahlreiche Aktivi-



Sängerin Kerstin Heilers unterhielt die Gäste mit einigen Solo-Einlagen

täten die Vielfalt und Wichtigkeit der Mathematik im täglichen Leben einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Dr. Orbanz betonte einleitend die Rolle der Mathematik als gemeinsame Basis aller Aktuare. Dementsprechend ist es das Ziel der DAV, über das Jahr der Mathematik hinaus einen Beitrag zu einer nachhaltigen positiven Wahrnehmung der Mathematik in der Öffentlichkeit zu leisten.

Dr. Orbanz unterstrich, dass das Jahr der Mathematik für den Bekanntheitsgrad des Berufsbilds des Aktuars und für ein Aufzeigen der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten von Mathematikern sehr hilfreich ist, denn die Versicherungswirtschaft ist weiterhin das wichtigste wirtschaftliche Betätigungsfeld für junge Absolventen mathematischer Studiengänge. Die DAV hat das Jahr der Mathematik als eine große Chance wahrgenommen, um talentierten Nachwuchs so früh wie möglich auf die glänzenden Perspektiven im Gebiet der Versicherungs- und Finanzmathematik hinzuweisen. So wurde die Initiative der „Mathemacher“ unterstützt und das Berufsbild des Aktuars durch die DAV auf einer Abiturientenmesse in Köln vorgestellt. In den nächsten Jahren gilt es, entsprechende Aktivitäten weiter zu intensivieren.

Für die Vorträge zum Jahr der Mathematik konnten mit Andreas Storm, Mitglied des Deutschen Bundestages und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, und Prof. Dr. Günter M. Ziegler, dem Präsidenten der Deutschen Mathematiker Vereinigung DMV für 2008, hochkarätige Referenten gewonnen werden.

Herr Storm konnte als ranghoher Vertreter des federführenden Ministeriums naturgemäß eine gesellschaftspolitische Sicht hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen der Mathematik darstellen. Als Diplom-Volkswirt mit dem Spezialgebiet Ökonometrie konnte er gleichzeitig einen guten Zugang zur aktuariellen Tätigkeit demonstrieren.

Der Vortrag von Herrn Storm startete mit einem kurzen Imagefilm zum Jahr der Mathematik und der Grundaussage: „Du kannst mehr Mathe, als Du denkst.“ Herr Storm betonte die bekannte Tatsache, dass der Zugang zur Mathematik für viele Menschen sehr schwierig ist, da sie sich nicht vorstellen können, in welchen Bereichen des Alltagslebens Mathematik relevant ist. Aus Sicht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung stellt die Mathematik jedoch einen Türöffner zu einer Vielzahl von beruflichen Karrieren dar. Mathematik ist darüber hinaus ein wichtiger Faktor für die technologische und die ökonomische Entwicklung eines Landes.

Herr Storm bezeichnete die Mathematik als „universelles Navigationsinstrument“. Die Mathematik gibt Orientierung und befähigt, die eigene Umwelt

JAHRESTAGUNG 2008 IN DRESDEN

in abstrakte Begriffe zu fassen. Sie bietet damit die Möglichkeit, Strukturen und Systeme der Umwelt zu verstehen. Die Methoden der Wahrscheinlichkeitstheorie, der mathematischen Statistik, der Finanzmathematik, der Modellierung und der Simulation gehen dabei über das Beschreiben und Verstehen der Gegenwart hinaus: Prognosen und Modelle helfen, Risiken abzuschätzen, Entwicklungen zu erkennen und darauf abgestimmte Entscheidungen zu treffen. An dieser Herausforderung setzt die Versicherungsbranche an, die mithilfe von Gutachten, Szenarien und Modellen ihre gegenwärtige Arbeit auf die Zukunft ausrichtet.

Neben vielen anderen Bereichen gibt es auch in der Mathematik einen hohen Bedarf an Fachkräften. Eine Studie hat ergeben, dass bis 2020 rund 150.000 zusätzliche Mathematiker und Informatiker benötigt werden. Dieser Bedarf kann durch die aktuelle Zahl von rund 56.000 Studentinnen und Studenten in Mathematikstudiengängen nicht gedeckt werden, so Herr Storm weiter. Um die Lücke zum prognostizierten Bedarf möglichst klein zu halten, gilt es, Schüler früh für die Mathematik zu begeistern. Das Jahr der Mathematik bot dabei zahlreiche Möglichkeiten, den Praxisbezug der Mathematik in den Schulen deutlich zu machen.

Herr Storm rief daher die anwesenden Aktuare dazu auf, zum Beispiel der Klasse des eigenen Kindes zu einem Mathekoffer (einer Sammlung von spannenden und innovativen Unterrichtsmaterialien) zu verhelfen oder selber in eine Schule zu gehen und dort deutlich zu machen, was man alles mit Mathematik machen kann. Auch der DAV insgesamt legte Herr Storm nahe, die Aufmerksamkeit, die das Wissenschaftsjahr auf die Mathematik gelenkt hat, gut für das Werben um den eigenen Nachwuchs zu nutzen. Er lobte das Praktikantenprogramm von DGVFM und DAV, da dieses Interesse weckt und den Einstieg in die aktuarielle Tätigkeit ermöglicht. Herr Storm schloss seinen Vortrag mit einem Appell an die DAV und ihre Mitglieder, die Möglichkeiten des Jahres der Mathematik intensiv zu nutzen.

Der zweite prominente Vortragende, Prof. Dr. Günter M. Ziegler, ist Inhaber eines Lehrstuhls an der Technischen Universität Berlin im Bereich Diskrete Geometrie. Als Präsident der DMV war er stark in die Öffentlichkeitsarbeit zum Jahr der Mathematik eingebunden und setzte sich dabei für die übergeordneten Ziele der Mathematik ein.

Prof. Ziegler leitete seinen Vortrag mit einem Aufruf zu stärkerem Selbstvertrauen für Mathematikerinnen und Mathematiker ein. Anschließend formulierte er verschiedene Thesen zur Mathematik in der Form „Mathematik ist ...“:



Prof. Dr. Günter M. Ziegler

Mathematik ist interessant. Mathematik ist nicht nur Zahlen und Formeln.

Auch wenn im Jahr der Mathematik viele Journalisten mit dem Klischee spielten, dass sie nicht gut in Mathematik waren, sollten sich Mathematiker nicht dafür verteidigen, dass sie diesen Fachbereich beherrschen, sondern vielmehr die Vielfalt, den Nutzen und die Schönheit der Mathematik aufzeigen. Die Mathematik ist sehr umfangreich und besteht nicht nur aus Zahlen und Formeln, denn ein Problem lässt sich so gut wie nie mit einer expliziten Formel lösen. Beispielsweise hat die Black-Scholes-Formel die moderne Finanzmathematik revolutioniert, sie hat aber auch neue Probleme aufgezeigt.

Mathematik ist nützlich und notwendig für alle. Mathematik ist etwas, das jeder kann und jeder macht.

Viele Menschen sind sich nicht bewusst, wie sehr sie von der Mathematik profitieren bzw. wie viel Mathematik sie tatsächlich selber anwenden. Am Beispiel des Begriffs der Wahrscheinlichkeit erläuterte Prof. Ziegler, dass nahezu jeder ein Gefühl für Mathematik hat, etwa für die Wahrscheinlichkeiten zwischen 10 und 90 %. Außerhalb dieses Bereichs sind geschulte Mathematiker gefordert, fundiertes Wissen zu transportieren. Genau dort sind Aktuare aktiv, denn Versicherungen und Finanzdienstleistungen müssen ausreichend sicher kalkuliert sein.

Die Wahrnehmung der Mathematik ist gestiegen. So trägt eine Broschüre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung aus dem Jahr 2007 den Titel „Der Schlüssel zur Hochtechnologie, Mathematik für Innovationen in Industrie und Dienstleistungen“. Mathe-

JAHRESTAGUNG 2008 IN DRESDEN

matik ist ein Schlüsselfach in der Schule. Dabei muss das Interesse der Schüler für die Mathematik bereits frühzeitig geweckt werden und nicht erst kurz vor dem Schulabschluss. Sowohl im Mathematikunterricht als auch in der Lehrerausbildung muss die Begeisterung für das Fach gefördert werden, um über einen langfristigen Zeitraum hinweg aktuelle und interessante Themen an Schüler weitergeben zu können.

**Mathematik ist eine Schlüsseltechnologie.
Mathematik ist ein Schlüsselfach in der Schule,
das Einstiegsfach in Zukunftsberufe und ein
Mangelfach.**

Zu wenige Schülerinnen und Schüler beginnen ein Mathematikstudium. Prof. Ziegler verwies darauf, dass der Ingenieurmangel bekannt ist, der Mathematikermangel, der sich in der Zukunft noch verstärken wird, jedoch nicht. Er forderte daher auch insbesondere die Aktuarien auf, die folgende Botschaft zu transportieren: Mathematik ist Einstiegsfach für Zukunftsberufe.

Mathematik ist nicht teilbar.

Im Jahr der Mathematik und darüber hinaus sollten sich alle dafür einsetzen, die Mathematik als ein Ganzes zu verstehen. Bei vielen Modellierungen – etwa bei der Abbildung von Klimaszenarien, aber auch im aktuariellen Bereich – wird die Mathematik als Ganzes benötigt, um exakte Modelle und Lösungen zu erhalten.

Mathematik ist eine Industriebranche.

Es bedarf engagierter Partner aus der Wirtschaft, die wichtigen Ziele des Jahres der Mathematik umzusetzen. Dabei sprach Prof. Ziegler insbesondere die „mathematische Industrie“ an, die Versicherungs- und Finanzunternehmen, aber auch Softwareentwickler oder Telekommunikationsanbieter umfasst. Die gezielten Aktivitäten sollen das gesamte Jahr der Mathematik überdauern und Maßnahmen zur Stärkung der Mathematik als Ausbildungsfach müssen auch in den nächsten Jahren fortgeführt werden. Insofern ist jeder aufgerufen, die Mathematik zu bewerben und zu unterstützen.



Interessierte Zuhörer bei den Vorträgen zum Jahr der Mathematik während der Mitgliederversammlung



Dr. Andreas Storm, Dr. Ulrich Orbanz und Prof. Dr. Günter M. Ziegler

Dr. Orbanz dankte den beiden Vortragenden für ihre interessanten Ausführungen. Er hob noch einmal die besondere Bedeutung mathematischer Denkmodelle, die es durch Aktuarien jedoch auch zu interpretieren gilt, hervor und schloss den öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung mit der Anmerkung, dass die Mathematik ein geistiges Gut der Gesellschaft darstelle und damit eine entsprechend große Bedeutung habe.

Nach einer kurzen Pause begann die interne Mitgliederversammlung der DAV. Im Sinne des Jahres der Mathematik erinnerte Dr. Orbanz dabei einleitend an die gemeinsamen fachlichen Wurzeln aller Mitglieder. Alle Veranstaltungen im Gesamtrahmen der Jahrestagung, angefangen beim Wissenschaftstag über die Tagungen der Fachgruppen bis hin zur Vortragsreihe im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung, fußen auf diesen Wurzeln.

In seinem Bericht ging Dr. Orbanz zunächst auf die Entwicklung der Vereinigung ein. Nicht zuletzt aufgrund der methodischen Weiterentwicklung der Versicherungs- und Finanzmathematik wird die Nachfrage nach Aktuarien in den kommenden Jahren unvermindert steigen. Dabei wächst die DAV nach wie vor dynamisch; sowohl die Zahl der Prüflinge als auch die der Mitglieder steigt kontinuierlich an.

National hielt die DAV den ständigen Kontakt zu allen relevanten Institutionen und konnte so bei der Umsetzung der Reform des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG), der Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und dem GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz (GKV-WSG) ihre aktuariellen Positionen vertreten.

Bei der Reform des VVG ging es vor allem um die verursachungsorientierte Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven, die die bekannte Grundsatzfrage um das Verhältnis von aktuariellen und juristischen Fragestellungen aufgegriffen hat. Bei dieser Frage können sich die Aktuarien nicht auf die Kalkulationen und die Modellierung zurückziehen, sondern müssen vielmehr betonen, dass der Beruf des Aktuars gerade im Zusammenspiel

JAHRESTAGUNG 2008 IN DRESDEN

von Mathematik und anderen Disziplinen wie beispielsweise Jura, Betriebswirtschaft oder Rechnungslegung besteht, so Dr. Orbanz. Die Positionierung der Aktuare der DAV als unabhängige Experten mit Konzentration auf die aktuariellen Themen und der gleichzeitigen Verantwortung für die Unternehmens- und Kundeninteressen, wie sie im VAG normiert ist, wurde weiter verfolgt. Insbesondere wirkte die DAV – auch im Rahmen der VAG-Novelle – sowohl auf die gesetzliche Verankerung einer Haftungsbeschränkung für den Verantwortlichen Aktuar als auch auf die Stärkung der Rolle der Aktuare in der Schadenversicherung hin. Bei den in 2008 initiierten Gesprächen mit dem Bundesgesundheitsministerium konnte die DAV dabei ihren aktuariellen Sachverstand in die Diskussion um das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz und die notwendige Reform der Pflegepflichtversicherung einbringen.

Auch international war die DAV wieder sehr aktiv. Neben der laufenden Begleitung des Themas Solvency II – hier arbeitete die DAV für eine Verbesserung des Standardansatzes für die Lebensversicherung eng mit der BaFin und dem GDV zusammen – zählen vor allem die enge Kooperation mit den Schwestervereinigungen aus den Niederlanden, Österreich und der Schweiz im „4-Länder-Treffen“ zu den wesentlichen Aktivitäten in diesem Bereich. Zusätzlich wurden bilaterale Gespräche mit den Vereinigungen aus Frankreich und Großbritannien etabliert.

Die Erweiterung der fachlichen Aktivitäten wurde durch einen personellen Ausbau der Geschäftsstelle begleitet, die nun 12 vollamtliche Mitarbeiter umfasst. Dr. Orbanz nahm seinen Bericht hierzu als Anlass, den vielen ehrenamtlich engagierten Mitgliedern und dem hauptamtlichen Team der Geschäftsstelle im Namen der Vereinigung für den motivierten Einsatz und die erfolgreiche Arbeit im letzten Geschäftsjahr zu danken.

Im Anschluss berichtete Dr. Schneemeier über die ersten Erfahrungen mit dem im März 2007 eingeführten Weiterbildungsprogramm der DAV.



Dr. Ulrich Orbanz dankt Prof. Helmut Hüls für die langjährige Tätigkeit als Rechnungsprüfer



Dr. Ulrich Orbanz berichtet zu den Aktivitäten des vergangenen Jahres

Empfohlen wird ein Umfang von 5 Tagen pro Jahr. Die eigenen Weiterbildungsaktivitäten kann sich jedes Mitglied durch ein Weiterbildungszertifikat bestätigen lassen. Dr. Schneemeier appellierte an die Teilnehmer der Mitgliederversammlung, hier mit gutem Beispiel voranzugehen.

Nach der Vorstellung des Jahresabschlusses wurden die langjährigen Rechnungsprüfer Prof. Helmut Hüls und Karl-Heinz Minkwitz verabschiedet, die sich für das seit 1993 entgegengebrachte Vertrauen bedankten.

Ein bedeutsamer Punkt der Mitgliederversammlung war zudem die Vorstellung und Verabschiedung des Leitbildes der DAV. Das Leitbild stellt die langfristigen und grundlegenden Ziele sowie die Prinzipien und Werte der Vereinigung dar und dient als Orientierungs- und Identifikationshilfe für Mandatsträger und Mitglieder. Gemeinsam mit weiteren Satzungsänderungen – Einführung des Titels „Aktuarin DAV“ und Anpassung der Standesregeln – wurde das Leitbild von der Mitgliederversammlung verabschiedet und geht nun als Präambel der Satzung der DAV voraus.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde in der Ausgabe 2/2008 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ausführlich berichtet.



Michael Rosenberg stellt die neuen Standesregeln und die vorgeschlagenen Satzungsänderungen vor

AUSSCHUSS FÜR PRÜFUNG UND QUALIFIKATION

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgabe,

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen,
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen sowie
- das Weiterbildungsprogramm der DAV fachlich zu betreuen und weiterzuentwickeln.

Der Ausschuss wird hierbei maßgeblich von den Prüfungskommissionen für die einzelnen Fächer der Ausbildung unterstützt. Sie gestalten u. a. die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurde wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßige Kurse, Seminare und Repetitorien anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Zusammenarbeit der Mitglieder des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit dem Vorstand der DGVM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,
- mit dem Beirat und der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der Groupe Consultatif insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarbildungen in der EU.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist vor allem im Sinne der Studierenden sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Schneemeier

Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Stefan Oecking (bis 18.09.2008)

Dr. Guido Bader

Prof. Dr. Michael Radtke

Dr. Eberhard Bertsch

Dr. Erich Riedlbauer

Hartmut Engbroks

Dr. Erich Schneider

Dr. Nora Gürtler

Prof. Dr. Heinrich Schradin

Dr. Bertel Karnarski

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Theo Langheid

Dr. Gerald Sussmann

Dr. Klaus Mattar

Dr. Thorsten Wagner

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Helmut Weichert

AUSSCHUSS FÜR PRÜFUNG UND QUALIFIKATION

BERICHT

Neben den umfangreichen Aufgaben im Bereich der Prüfungen zur Erlangung der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der DAV betreut der Ausschuss die inhaltliche Ausgestaltung des Weiterbildungsprogramms für Aktuare. Der Ausschuss hat sich im Berichtsjahr drei Mal getroffen. Die Arbeit war stark von der Weiterentwicklung der Ausbildungs- und Prüfungsanforderungen geprägt. Dabei wurde der Großteil der Arbeit in den Prüfungskommissionen und der Zulassungskommission geleistet.

Zulassungen

Im Berichtsjahr 2008 haben sich 364 angehende Aktuare zur Ausbildung angemeldet, von denen 89 Prüflinge eine Eingangsprüfung in Statistik und Stochastik absolvieren müssen. Weitere 16 Anwärter müssen zudem eine mathematische Eingangsprüfung bestehen. Die Beurteilung der erbrachten Leistungen aus dem Studium und somit die Einschätzung zur Notwendigkeit der Eingangsprüfungen wird von der Zulassungskommission vorgenommen. Die Zulassungskommission stellt und beurteilt zudem beide Eingangsprüfungen.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Zulassungskommission wurden an 16 Universitäten und Fachhochschulen sogenannte DAV-Korrespondenten ernannt, die Empfehlungen zur Notwendigkeit der Eingangsprüfungen abgeben.

Ein Vorschlag der Zulassungskommission zu den neuen Anforderungen an die Zulassung zur Ausbildung zum Aktuar DAV wurde im Berichtsjahr verabschiedet und in der neuen Prüfungsordnung verankert. Somit ist nun eine einheitliche Bewertung aller Bachelor- und Masterabschlüsse auf Basis des Umfangs der mathematischen Inhalte des Studiums in ECTS (European Credit Transfer System) möglich.

Prüfungskommissionen

Die Prüfungskommissionen berichten halbjährlich an den Ausschuss zu den generellen Aktivitäten. Zu jeder Prüfung erfolgt eine gesonderte Berichterstattung der jeweils zuständigen Kommission. Dr. Thorsten Wagner hat die Nachfolge als Mitglied des APQ und Leiter der Prüfungskommission Rechnungslegung von Stefan Oecking übernommen.

Revision des Ausbildungs- und Prüfungssystems

Die Arbeitsgruppe „Revision der Lernziele“ hat im Berichtsjahr eine Bestandsaufnahme des Ausbildungs- und Prüfungssystems unter Berücksichtigung der Erfahrungen der zuständigen Prüfungskommissionen sowie aller Prüflinge durchgeführt und hieraus Vorschläge zur Optimierung des Gesamtsystems erarbeitet. Ausgangsbasis für die Arbeitsgruppe war:

1. Anforderungen von Core Syllabus der IAA und Core Syllabus der Groupe Consultatif als Bezugspunkt der Anforderungen der Ausbildung zum Aktuar DAV.
2. Der aktuelle Fächerkanon der Prüfungsordnung III bleibt bestehen.
3. Die Lernziele werden auf prüfungsrelevante Inhalte beschränkt.
4. Verringerung von Redundanzen in den Lernzielen der Ausbildungsfächer.
5. Präzisierung der Literaturangaben zur Förderung des Selbststudiums der Prüflinge.
6. Die Prüfung zum Aktuar DAV kann in drei Jahren absolviert werden.
7. Einheitliche Grundsätze bei Anforderungen und Bewertung der Prüfungen des Grundwissens.

Als Resultat werden ab sofort die beiden Prüfungen „Rechtsgrundlagen“ und „Informationsverarbeitung“ durch Pflichtseminare ersetzt. Zudem wurden für alle Fächer der Grundwissensausbildung die dokumentierten Lernziele auf ausschließlich prüfungsrelevante Inhalte reduziert.

Im Berichtsjahr 2008 haben die zuständigen Arbeitsgruppen Vorschläge zur neuen inhaltlichen Ausgestaltung des aktuariellen Spezialwissens mit dem Ziel einer generellen Aktualisierung der Inhalte sowie einer Anpassung an die Lernziele des Grundwissens vorgelegt.

Um die angehenden Aktuare noch umfassender unterstützen zu können, hat der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation die Gründung einer Arbeitsgruppe zur Förderung des Selbststudiums initiiert.

Weiterbildung

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation betreut das Weiterbildungsprogramm der DAV inhaltlich. Jedes Mitglied kann sich die eigenen Aktivitäten durch ein Weiterbildungszertifikat jährlich bestätigen lassen.

Die zuständige Weiterbildungskommission beurteilt insbesondere Anträge externer Veranstalter von Weiterbildungsaktivitäten auf ihre Anrechenbarkeit im Programm der DAV. Zusätzlich findet regelmäßig ein Austausch auf internationaler Ebene zur weiteren Entwicklung der nationalen Anforderungen statt.

Prüfungswesen

Im Berichtszeitraum 2008 gab es 22 Klausurtermine mit 2.495 abgegebenen Klausuren, eine Mathematische Eingangsprüfung mit 16 Teilnehmern sowie zwei Eingangsprüfungen in Statistik und Stochastik mit insgesamt 105 Teilnehmern.

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

VORWORT UND MITGLIEDER

Die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses besteht in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden anschließend wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder dann die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

IAA: www.actuaries.org

GC: www.gcactuaries.com

Vorsitzender:

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

Mitglieder:

Dr. Joachim Bode (bis 18.03.2009)

Hans-Peter Boller

Stefan Engeländer

Alfred Gohdes

Norbert Heinen

Dr. Richard Herrmann

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Armin Holzmüller (bis 18.03.2009)

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Raimond Maurer

Guillaume Moussa

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Dr. Ulrich Orbanz

Dr. Lars Pralle

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Ulrich Stellmann

Dr. Rolf Stölting

Gerd Warnke

Dr. Horst-Günther Zimmermann

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

BERICHT

Rückblick auf 2008

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben die DAV sowohl auf den beiden Council & Committee Meetings der IAA (im Juni in Quebec, Kanada, und im November in Limassol, Zypern) wie auch beim Annual Meeting der Groupe Consultatif (im September in Zürich) vertreten.

Themenschwerpunkte waren insbesondere Solvency II, die internationale Rechnungslegung sowie die weltweite Entwicklung des Berufsstands.

Auf dem Council Meeting der IAA in Limassol wurde u. a. beschlossen, das bisherige Verfahren für die Entwicklung von International Actuarial Standards of Practice (IASP) grundsätzlich zu reformieren. So wird zukünftig zwischen sogenannten Model Standards und Actuarial Notes unterschieden. Während Letztere rein informativen und weiterbildenden Charakter haben, können Erstere als Grundlage für nationale Fachgrundsätze dienen, sofern dies von den Aktuarvereinigungen gewünscht ist. Der Ausschuss für berufsständische Fragen wird das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze der DAV in 2009 entsprechend anpassen.

Ein weiteres Schwerpunktthema der IAA stellt die „Global Enterprise Risk Management (ERM) Qualification“-Initiative des Presidents' Forums dar. Ziel dieser Initiative ist es, die Kompetenzen der Aktuare auf dem Gebiet des Risikomanagements zu stärken und auszubauen und dabei gleichzeitig weitere Berufsfelder für Aktuare zu erschließen. Hierzu wird auch über die Vergabe eines eigenen international anerkannten Titels nachgedacht, der die besondere Qualifikation der Aktuare mit einem Ausbildungsschwerpunkt ERM demonstrieren soll. Die DAV verfolgt diese Entwicklung sehr aufmerksam und prüft, welche Möglichkeiten ihr offen stehen, sich dieser Initiative anzuschließen.

Nicht nur in der IAA, sondern auch in der Groupe Consultatif stand im vergangenen Jahr die zukünftige strategische Ausrichtung im Mittelpunkt der Diskussionen. Die DAV konnte im Rahmen der in den letzten Jahren fest etablierten Abstimmung und Zusammenarbeit im Kreis der vier Aktuarvereinigungen aus den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie nach Konsultation mit den belgischen und französischen Aktuarvereinigungen einen gemeinsamen Beitrag zur Strategiediskussion initiieren und in das Annual Meeting der Groupe Consultatif in Zürich einbringen.

Dementsprechend standen die zukünftige Ausrichtung der IAA und der Groupe Consultatif sowie die internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand auch auf den Tagesordnungen der zwei

4-Länder-Treffen in 2008. Mitglieder der jeweiligen Vorstände trafen sich im Mai in Wien sowie im September in Utrecht zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen im Zusammenhang mit den internationalen Aktivitäten.

Die enge Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zeigt sich weiterhin auch in der 2005 gegründeten European Actuarial Academy (EAA), die das Dach für die gemeinsamen Aktivitäten zur Förderung des aktuariellen Wissens in den mittel- und osteuropäischen Ländern bildet. Neben der sehr erfolgreichen Durchführung von zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen bietet die EAA auch Ausbildungsmodule an. Darüber hinaus steht die EAA in intensivem Kontakt mit der Universität Ulm, um in enger Zusammenarbeit einen Master-Studiengang „Actuarial Science“ aufzubauen.

Neben den Konsultationen mit den Aktuarvereinigungen Österreichs, der Niederlande und der Schweiz konnten inzwischen auch regelmäßige Gespräche auf Vorstandsebene mit den britischen Aktuarvereinigungen etabliert werden. So trafen sich Mitglieder der Vorstände zuletzt im Januar 2009 in München zu einem Gedankenaustausch zu aktuellen internationalen Entwicklungen. Auch bilaterale Spitzengespräche mit Vertretern der belgischen und der französischen Aktuarvereinigungen sollen auf regelmäßiger Basis fortgeführt werden.

Ausblick auf 2009

Vom 7. bis 11. September 2009 lädt die DAV im Namen der IAA zum AFIR/LIFE Kolloquium nach München ein. Als Gastgeber eines internationalen Großereignisses, zu dem mehrere hundert ausländische Gäste erwartet werden, will die DAV ein Zeichen setzen, welche Bedeutung die internationale Kommunikation und Kooperation zwischen den Aktuarvereinigungen inzwischen hat, um so die positive Entwicklung des Berufsstands weltweit weiter zu fördern.

In diesem Sinne hat sich die DAV bei der IAA auch um die Ausrichtung des Weltkongresses der Aktuare in 2018 beworben.

Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wird am 24. und 25. September 2009 in Lille stattfinden. Die diesjährige Summer School wird sich vom 7. bis zum 10. Juli in Utrecht mit dem Thema „Are you ready for Solvency II?“ befassen.

Die IAA Council & Committee Meetings finden in diesem Jahr im Mai in Tallinn und im November in Hyderabad statt. Eine Übersicht über die diesjährigen Veranstaltungen der IAA, insbesondere die Kolloquien und Seminare, kann auf der Startseite der IAA-Homepage eingesehen werden.

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss für berufsständische Fragen berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuarien. Darüber hinaus ist der Ausschuss für berufsständische Fragen zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind.

Der Ausschuss setzt sich aus Vertretern der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen bzw. Institute zusammen:
Leben, Kranken, Schaden/Unfall, Rechnungslegung, Altersversorgung/IVS, AFIR, ASTIN und Bausparen.

Der im letzten Jahr neu eingerichtete Ausschuss Investment ist noch nicht im Ausschuss vertreten. Der Ausschuss für berufsständische Fragen wird aber darauf hinwirken, dass eine Einbindung dieses Fachbereichs in die berufsständische Arbeit gewährleistet wird.

Im Jahr 2008 konnte eine Reihe von für die Vereinigung zentralen Themen durch den Ausschuss für berufsständische Fragen abschließend behandelt werden: So wurden sowohl die grundlegend überarbeiteten Standesregeln der DAV als auch das neue Leitbild der Vereinigung auf der Mitgliederversammlung am 30. April 2008 vorgestellt und verabschiedet. Im Jahr 2009 wird sich der Ausschuss erneut intensiv mit der Einhaltung der Standesregeln, der Überwachung der Disziplinarordnung, der Erstellung von Fachgrundsätzen sowie der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft befassen.

Auch die Rechtsstellung und Haftung des Verantwortlichen Aktuars wird ein zentrales Thema für den Ausschuss bleiben. Basierend auf einem erweiterten Rechtsgutachten wird die DAV zur Frage nach einer möglichen Haftungsbegrenzung für den Verantwortlichen Aktuar das Gespräch mit den relevanten Entscheidern in der Politik suchen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten des Ausschusses für berufsständische Fragen wird die anstehende Überarbeitung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze im Hinblick auf die Beteiligung der DAV an der Erarbeitung von International Actuarial Standards of Practice (IASP) der internationalen Aktuarvereinigung IAA sein. Die IAA hat eine deutliche Verschärfung ihres Verfahrens für Fachgrundsätze dahingehend beschlossen, dass es zukünftig nur noch Model Standards geben soll, über deren Verwendung jede Mitgliedsvereinigung frei entscheiden kann. Daneben soll es zukünftig nur reines Informationsmaterial geben, das keinerlei Bindungswirkung erhalten soll. Der Ausschuss wird dafür Sorge tragen, dass die Mitglieder der DAV auch zukünftig angemessen in die Erstellung internationaler Standards einbezogen werden.

Vorsitzender:

Michael Rosenberg

Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Stefan Engeländer

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Michael Renz

Matthias Sohn

Jürgen Strauß

Dr. Horst-Günther Zimmermann

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

BERICHT

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der Ausschuss für berufsständische Fragen im vergangenen Jahr mit den ihm vom Vorstand der DAV übertragenen Aufgaben befasst.

Nachdem auf der Mitgliederversammlung 2008 die auf der Grundlage der „Code of Conducts“ von Groupe Consultatif und IAA modernisierten Standesregeln verabschiedet worden sind, hat der Ausschuss noch einmal bekräftigt, dass Aktuare, insbesondere Verantwortliche Aktuare, zwar ihre Haftung von Auftrag- oder Arbeitgebern im Rahmen der gesetzlich zulässigen Möglichkeiten begrenzen oder ausschließen lassen können, dass aber auch der Abschluss einer Berufshaftpflichtversicherung zulässig ist und bedacht werden sollte. Um den Mitgliedern in dieser Frage Hilfestellung zu leisten, wird der Ausschuss für berufsständische Fragen prüfen, ob eine Marktübersicht über mögliche Anbieter von Berufshaftpflichtversicherungen für Aktuare erstellt werden kann.

Zur Frage der Rechtsstellung und Haftung des Verantwortlichen Aktuars in der Lebens- und Krankenversicherung sowie in der Altersversorgung hat die DAV zudem ein neues Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, dessen Erstellung der Ausschuss für berufsständische Fragen intensiv begleitet hat. Hierin sind insbesondere die veränderten Rahmenbedingungen, die sich aus der VVG-Reform ergeben, eingehend untersucht worden. Angestrebt wird eine gesetzliche Begrenzung der Haftung des Verantwortlichen Aktuars analog der Regelungen für Wirtschaftsprüfer. Die Rolle des Aktuars in Deutschland soll weiter gestärkt werden. Daher wird die DAV hierzu regelmäßig das Gespräch mit den zuständigen Entscheidungsträgern in der Politik und in den verschiedenen Verbänden suchen.

Entsprechend seinem Auftrag als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der Ausschuss für berufsständische Fragen auch im Geschäftsjahr 2008 die Einhaltung dieser Verfahrensgrundsätze in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv begleitet. So haben insgesamt elf Fachgrundsätze aus den Bereichen Lebensversicherung, Schaden-/Unfallversicherung und Krankenversicherung das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten 2008 verabschiedet werden. Zudem befindet sich derzeit noch eine Arbeit aus der Lebensversicherung im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Internetseite des Ausschusses für berufsständische Fragen im geschlossenen Mitgliederbereich in der Rubrik Mitgliederinfo unter www.aktuar.de entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeinen Verfahrensrichtlinien für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Zur regelmäßigen

Evaluierung der DAV-Fachgrundsätze, um eine laufende Qualitätskontrolle zu gewährleisten und somit auch die wahrgenommene Kompetenz der Aktuare zu stärken, hat der Ausschuss für berufsständische Fragen ein Revisionsverfahren für Fachgrundsätze entwickelt, das eine Prüfung und ggf. eine Überarbeitung der verabschiedeten Fachgrundsätze alle vier Jahre vorsieht. Hierdurch soll auch die Akzeptanz der Fachgrundsätze unter den Mitgliedern erhöht werden.

Ein weiteres zentrales Thema für den Ausschuss für berufsständische Fragen stellt die Überwachung der Disziplinarordnung dar. In den letzten Jahren hat die Zahl der disziplinarischen Anfragen an den Ausschuss stetig zugenommen, sodass der Ausschuss seine organisatorische Aufstellung noch einmal überprüft und weiter verbessert hat, um eine schnelle und effiziente Bearbeitung zu gewährleisten. Da zahlreiche Einzelfragen juristische Belange berühren, hat der Vorstand der DAV dem Ausschuss ein Budget zur Verfügung gestellt, um juristische Unterstützung hinzuziehen zu können. Hierdurch soll gleichzeitig auch sichergestellt werden, dass die disziplinarischen Untersuchungen der DAV dem Disziplinarverfahren einwandfrei entsprechen. Darüber hinaus befasst sich der Ausschuss für berufsständische Fragen mit der Ausarbeitung einer Verfahrensordnung zum Disziplinarverfahren. Ziel ist eine übersichtliche Darstellung der einzelnen Schritte des Verfahrens. Sobald der Ausschuss die detaillierte Strukturierung zum Abschluss gebracht hat, soll die Verfahrensordnung im Vorstand vorgestellt und verabschiedet werden. Ebenso wird sich der Ausschuss mit der Ausarbeitung des Berufungsverfahrens befassen, um das Vorgehen im Einzelnen transparent zu machen.

Seit der Ausbildungsreform der DAV, die zum 1. Januar 2006 in Kraft getreten ist, sieht die Ausbildung zum Aktuar DAV ein Pflichtseminar zu berufsständischen Fragestellungen vor. Mit der Revision der Lernziele in 2008 ist beschlossen worden, dass auch die Prüfung im Ausbildungsfach „Rechtsgrundlagen“ ab sofort durch den Besuch eines Pflichtseminars ersetzt werden soll. Aufgrund verschiedener thematischer Anknüpfungspunkte wird derzeit ein Konzept für ein gemeinsames dreitägiges Seminar ausgearbeitet. Der Ausschuss für berufsständische Fragen begleitet die inhaltliche Ausgestaltung und steht den Dozenten in allen Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr wurde im Vorstand der DAV entschieden, die Festschrift, die 2003 anlässlich des einhundertjährigen Bestehens der Vereinigung herausgegeben wurde, in einer Nachfolgepublikation zu aktualisieren und zu erweitern. Der Ausschuss für berufsständische Fragen hat hierzu die redaktionelle Verantwortung für das Kapitel zum Berufsstand der Aktuare übernommen.

AUSSCHUSS RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

VORWORT UND MITGLIEDER

Aufgaben

Der Querschnittsausschuss Rechnungslegung und Solvabilität bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die europäischen bzw. internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“ sowie die Rechnungslegung nach HGB. Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des Projekts Solvency II für die deutsche Versicherungswirtschaft ist die DAV bestrebt, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung der Groupe Consultatif und der ihr angeschlossenen Gremien, in denen die DAV kompetent vertreten ist. Darüber hinaus engagiert sich die DAV über die IAA Insurance Regulation und Insurance Accounting Committees stark für die Arbeit des IAIS bzw. des IASB. Zudem setzt sich der Ausschuss intensiv mit allen Fragestellungen rund um das Thema Risikomanagement auseinander, da dies zunehmend an Bedeutung für die Aktuarien gewinnt.

Zielsetzungen und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den betroffenen Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie der Groupe Consultatif oder der IAA zugeleitet werden. Zu diesem Zweck hat der Ausschuss fünf Arbeitsgruppen zu den Themen HGB, IAS, Risikomanagement sowie Solvabilität Leben und Nicht-Leben eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben berichtet weiterhin auch an diesen Ausschuss.

Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Der Schwerpunkt im Geschäftsjahr lag dabei auf den Überlegungen zur Ausgestaltung künftiger HGB-Vorschriften für Versicherungsunternehmen. Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus dem IAS/IFRS-Versicherungsprojekt und den Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen. Die Arbeitsgruppe Risikomanagement befasst sich mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen. Im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zu dem neuen Aufsichtssystem Solvency II mit besonderer Betonung der internen Modelle.

Ausblick

Auch in 2009 werden die aktuellen internationalen Projekte Solvency II und IAS/IFRS im Mittelpunkt der vertiefenden Arbeiten und Ausarbeitungen des Ausschusses stehen.

Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Bharat Bhayani

Werner Faigle

Rainer Fürhaupter

Michael Haas

Bernd Heistermann

Armin Holzmüller

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Stefan Oecking

Lutz Oehlenberg

Thomas Adrian Schmidt

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Rolf Stölting (bis 13.02.2009)

AUSSCHUSS RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

BERICHT

Sitzungen

In 2008 stand die Zusammenarbeit mit der Groupe Consultatif und CEIOPS sowie weiteren europäischen, nationalen und internationalen Gremien rund um die Projekte Solvency II und IFRS für Versicherungen im Mittelpunkt, einschließlich deren Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft.

Der Ausschuss hat sich im vergangenen Jahr eingehend mit der Ausgestaltung und den Ergebnissen der dritten und vierten quantitativen Vergleichsstudien von CEIOPS (QIS 3 und QIS 4) auseinandergesetzt. Zudem wurden die Arbeiten der gemeinsamen Arbeitsgruppe von GDV, DAV, BaFin und der TU Dresden zur Entwicklung von Approximationsverfahren zur Bestimmung des Best Estimate im Nicht-Lebensbereich, die in der Vorbereitung auf Solvency II durchgeführt werden, fachlich begleitet. Die finale Fassung der Studie „Methoden zur Schätzung von Schaden- und Prämienrückstellungen“ ist inzwischen veröffentlicht worden und soll in Kürze zu einem Fachgrundsatz der DAV werden. In einer Arbeitsgruppe wurde gemeinsam mit Vertretern von GDV und BaFin an der Verbesserung des Standardmodells Leben gearbeitet.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen u. a. zu IAS/IFRS bzw. Solvency II und weiterführende Links hierzu stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

Arbeitsgruppe HGB

Die Arbeitsgruppe hat sich im letzten Jahr intensiv mit dem DAV-Hinweis des Ausschusses Lebensversicherung zur Reservierung von Garantieprodukten befasst. Nachdem sie diesen mit den geltenden Rechnungslegungsvorschriften nach HGB abgeglichen hat, wurde auch geprüft, ob die formulierten Reservierungsprinzipien zu jenen aus dem Diskussionspapier „Preliminary View on Insurance Contracts“ des IASB und jenen aus dem Richtlinienentwurf zu Solvency II konsistent sind.

Derzeit arbeitet die Arbeitsgruppe an einem Vorschlag, wie die HGB-Rechnungslegung zukünftig gestaltet werden kann, um die im genannten Hinweis vorgestellten Prinzipien einer marktnahen Reservierung im gegebenen Gesetzesrahmen umzusetzen und gleichzeitig eine Annäherung der HGB-Rechnungslegung an die Prinzipien der Reserveberechnung für Solvenz Zwecke unter Solvency II zu erreichen.

Arbeitsgruppe IAS

Die Arbeitsgruppe begleitet weiterhin die Arbeiten des IASB zum Versicherungsprojekt – Phase 2. Hierbei hat sie ausdrücklich die Teilnahme des FASB an dem Projekt befürwortet, da sie sich hierdurch eine größere Konvergenz der Arbeiten verspricht. Ebenfalls

auf der Tagesordnung stand die Kommentierung eines Entwurfs der IAA für eine Actuarial Practice Guideline bzgl. der Anwendung des IFRS 4, der inzwischen als Standard of Practice verabschiedet wurde.

Die Arbeitsgruppe hat zudem ein Positionspapier zu den Auswirkungen der Mindestzuführungsverordnung auf die Aufteilung von Bewertungsunterschieden erarbeitet.

Arbeitsgruppe Risikomanagement

Schwerpunkt der Tätigkeit der Arbeitsgruppe war die Auseinandersetzung mit dem Entwurf der MaRisk VA und die Verfassung einer Stellungnahme hierzu, die im Rahmen der Konsultationsphase bei der BaFin eingereicht wurde. Im Anschluss daran hat die AG mit der Konzeption eines Weiterbildungsseminars zum Thema Risikomanagement begonnen.

Die Arbeitsgruppe hat sich zudem mit der Initiative einiger angelsächsischer Aktuarvereinigungen befasst, eine gegenseitig anerkannte Zusatzqualifikation zum „Enterprise Risk Manager“ für Aktuare zu erarbeiten und anzubieten, gemeinsam mit Kollegen aus dem Ausschuss für berufsständische Fragen und dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation.

Arbeitsgruppen Solvabilität

Leben

Die Arbeitsgruppe hat im vergangenen Jahr eine Ausarbeitung zu den Anforderungen an ein internes Modell zur Risikobewertung im Kontext von Solvency II verfasst sowie ein Papier erstellt, das die Anforderungen an einen Solvenzbericht im Rahmen der Risikoberichterstattung zu Solvency II formuliert. Darauf aufbauend wurde ein Entwurf für einen integrierten Solvenz- und Aktuarbericht erarbeitet.

Die Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit den technischen Spezifikationen für QIS 4 auseinandergesetzt und hierbei insbesondere Input zum Cashflow-Modell gegeben. Darüber hinaus wurde eingehend geprüft, welcher Überarbeitungsbedarf im Standardmodell Leben unter Solvency II noch besteht.

Nicht-Leben

Auch diese Arbeitsgruppe hat sich eingehend mit den technischen Spezifikationen für QIS 4 befasst und hierzu eng mit der AG Schadenreservierung des Ausschusses Schaden zusammengearbeitet.

Der Richtlinienentwurf zu Solvency II wurde genau auf seine Konsequenzen für die in der Schaden-/Unfallversicherung tätigen Aktuare geprüft. Neben den Überlegungen, wie ein Solvenzbericht aus Sicht der Schaden-/Unfallversicherung gestaltet werden kann, hat die Arbeitsgruppe die Arbeiten zur Best Estimate-Bewertung von Prämien- und Schadenrückstellungen in der Schaden-/Unfallversicherung fachlich intensiv begleitet.

AUSSCHUSS INVESTMENT

VORWORT UND MITGLIEDER

Aufgaben

Bereits seit längerer Zeit verfolgt die Deutsche Aktuarvereinigung das strategische Ziel einer stärkeren Anbindung von Mathematikern im Banken- und Investmentbereich. Zeitgleich sind finanzmathematische Themen für die tägliche aktuarielle Arbeit in den letzten Jahren immer wichtiger geworden.

Daher wurde im Jahr 2008 der Ausschuss Investment gegründet. Dieser beschäftigt sich auf Basis seiner Arbeitsrichtlinie und seines Arbeitsprogramms spartenübergreifend mit Themen der Kapitalanlage. Dabei geht er schwerpunktmäßig vom Blickwinkel des Aktuars bzw. Finanzmathematikers aus und nicht von dem des reinen Kapitalanlegers; und es wird eine überwiegend strategische und übergreifende Sicht eingenommen.

Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Information und Aufklärung von Aktuaren und Finanzmathematikern zu allen Themen rund um die Kapitalanlage und die Investmentbranche,
- Unterstützung von Aktuaren bei der täglichen Arbeit in Form von Hinweisen und Richtlinien zu Themen rund um die Kapitalanlage und deren Auswirkungen auf die aktuarielle Tätigkeit,
- Unterstützung des Vorstandes der DAV durch Stellungnahmen zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage und der Investmentbranche,
- Sicherstellung des Know-how-Transfers zwischen den Fachausschüssen zu Themen der Kapitalanlage und deren Schnittstellen mit der Versicherungstechnik.

Der Ausschuss Investment arbeitet grundsätzlich spartenübergreifend. Dabei werden jedoch spartenspezifische Besonderheiten hinsichtlich ihres Einflusses auf die Kapitalanlage berücksichtigt. Dies geschieht stets in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachausschüssen der DAV. Darüber hinaus unterstützt der Ausschuss Investment die Fachausschüsse bei allen Fragen rund um die Kapitalanlage.

Der Ausschuss Investment stellt eine Brücke zwischen der DAV und der Investmentbranche her. Er wirkt zudem bei der Ausgestaltung des Berufsbildes eines „Finanzaktuars“ mit. Die inhaltliche Arbeit des Ausschusses erfolgt in verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen, die regelmäßig an den Ausschuss berichten.

Ausblick

In 2009 werden u. a. eine grundlegende Darstellung des Dynamic Hedging sowie Ausarbeitungen zur Kapitalmarkt- und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II im Mittelpunkt der Arbeiten des Ausschusses stehen.

Vorsitzender:

Dr. Guido Bader

Mitglieder:

Dr. Michael Florig

Susanne Fromme

Thomas Grosner

Marcus Haep

Laszlo Hrabovszki

Thomas Krüger

Dr. Aristid Neuburger

Lutz Oehlenberg

Dr. Dietmar Osenberg

Dr. Michael Pannenberg

Dirk Popielas

Frank Schepers

Dr. Bernhard Schmidt

AUSSCHUSS INVESTMENT

BERICHT

Der Ausschuss Investment hat im Berichtsjahr 2008 drei Mal getagt. Auf Vorschlag der Ausschussmitglieder wurde Frank Schepers durch den Vorstand der DAV zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses Investment ernannt. Dr. Bernhard Schmidt wurde in der konstituierenden Sitzung des Ausschusses zum Kommunikationsbeauftragten gewählt. Um eine inhaltliche Abstimmung zur Ausbildung und Prüfung in Fragen der Finanzmathematik sicherzustellen, wurde Dr. Aristid Neuburger als Mitglied des Ausschusses Investment durch den Ausschuss für Prüfung und Qualifikation in die Prüfungskommission Finanzmathematik berufen.

Im Berichtsjahr wurden vier permanente Arbeitsgruppen gegründet. In jeder Arbeits- und Unterarbeitsgruppe sind Mitglieder des Ausschusses vertreten; alle weiteren Mitgliedschaften wurden ausgeschrieben. Insgesamt hatten knapp 100 Personen ihr Interesse an einer Mitarbeit zu den verschiedenen Themengebieten des Ausschusses bekundet, davon konnten über 60 Personen in die ehrenamtliche Gremienarbeit eingebunden werden.

Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II

Um die umfangreichen Aufgaben der Arbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II“ zu strukturieren und umfassend zu bearbeiten, wurden drei Unterarbeitsgruppen zu den Themenkomplexen „Kapitalmarktmodellierung inkl. Mindestanforderungen an bzw. Validierung von Szenariogeneratoren“, „Kapitalanlagemodellierung inkl. Bilanzierungsfragen und Betrachtung aktivseitiger Managementregeln“ und „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden in Relation zu den diversen Steuerungszwecken“ gegründet.

Ziel der Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung“ ist es, in 2009 einen aktuariellen Hinweis zu den Qualitätsstufen von ökonomischen Szenariogeneratoren zu erarbeiten. Eng damit verzahnt ist die Unterarbeitsgruppe „Kapitalanlagemodellierung“, insbesondere bei der Berücksichtigung der erforderlichen Risikofaktoren, sodass die Buch- und Marktwertentwicklung von Kapitalanlagen adäquat abgebildet werden kann. Auch zur Modellierung von Kapitalanlagen werden Hinweise erarbeitet – in Erweiterung bereits existierender Ausarbeitungen der DAV. Die dritte Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ hat das Ziel, Best Practice-Hinweise zu kapitalmarktnahen Bewertungsverfahren und -techniken in spartenübergreifender Sicht mit aktivseitigen Praxisbeispielen zu formulieren sowie

die Fachausschüsse in den Themen Solvency II und interne Modelle zu unterstützen.

Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext

Die Arbeitsgruppe „Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext“ beschäftigt sich mit der Frage, aus welchen Motiven heraus Kapitalanlageinstrumente zu welchen Zwecken eingesetzt werden. Dabei ist es das Ziel der Arbeitsgruppe, eine multidimensionale Datenbank zur erstellen, in der Kapitalanlageinstrumente klassifiziert werden. Veröffentlichungen – in Form von Best Practice-Hinweisen – sollen sich anschließen. Eine wesentliche Herausforderung ist es, Kriterien für die Systematisierung der Instrumente zu identifizieren. Zentrale Kriterien sind u. a. Absicherungsmotive und Risiken, die mit dem Instrument verbunden sind, wie etwa Zins-, Spread- oder Ausfallrisiken.

Auswirkungen von gesetzlichen Reformvorhaben auf die Kapitalanlage

Die Arbeitsgruppe „Auswirkungen von gesetzlichen Reformvorhaben auf die Kapitalanlage“ arbeitet eng mit den verschiedenen Arbeitsgruppen der anderen DAV-Fachausschüsse zusammen und erstellt zeitnah Positionspapiere zu aktuellen die Kapitalanlage betreffenden gesetzlichen Entwicklungen. Im Berichtszeitraum hat die Arbeitsgruppe eine Stellungnahme zum Entwurf einer Dritten Verordnung zur Änderung der Anlageverordnung erarbeitet, die auf der Internetseite des Ausschusses zur Verfügung steht.

Dynamic Hedging

Die Arbeitsgruppe „Dynamic Hedging“ hat es sich zum Ziel gesetzt, die aktuariellen Grundprinzipien des Dynamic Hedging im Rahmen von Variable Annuities in einem Arbeitspapier zu erläutern. Methoden, Techniken und Risiken dieses für VA-Produkte zentralen Themas werden dabei anschaulich und umfassend dargestellt.

Kommunikation

Der Ausschuss Investment hat im Berichtsjahr einen Artikel zum Thema „Der Aktuar und die strategischen Fragen der Kapitalanlage – Auswirkungen der Inflation“ für den Aktuar aktuell verfasst. Im Rahmen des Artikels wurden auch die umfassenden Aktivitäten des Ausschusses Investment dargestellt.

In zwei Gesprächen zwischen Vertretern des Ausschusses Investment und des BVI Bundesverband Investment und Asset Management konnten gemeinsame Themen identifiziert und erörtert werden. Für die Zukunft wurde ein regelmäßiger Austausch zu fachlichen und organisatorischen Fragen in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe vereinbart.

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Neben den klassischen aktuariellen Disziplinen, z. B. Herleitung und laufende Überprüfung von Rechnungsgrundlagen wie Biometrie und Rechnungszins, hat der Ausschuss Lebensversicherung Fragen der Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen als wichtiges Feld der aktuariellen Analyse etabliert. Insbesondere die Begleitung der Entwicklungen von IFRS und Solvency II, in denen die stochastische Bewertung von Verbindlichkeiten eine bedeutsame Rolle spielt, ist dabei zu nennen. Die Verwendung von Methoden der modernen Finanzmathematik ermöglicht inzwischen einen direkten Vergleich von Garantieprodukten über verschiedene Märkte hinweg. Hier ist die Etablierung konsistenter Verfahren bei der Bewertung von Rückstellungen und der Berechnung von Eigenmittelanforderungen aus aktuarieller Sicht ein vorrangiges Ziel. Um die Wahrnehmung aktuarieller Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu stärken, engagiert sich der Ausschuss in der Kommunikation mit Presse und Politik; er konnte sich hierbei als respektierter Gesprächspartner mit nachgewiesener Expertise etablieren.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat der Ausschuss zwei wesentliche Neuerungen bei den biometrischen Rechnungsgrundlagen entwickelt: Einerseits wurden Untersuchungen über die Sterblichkeit bei Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter durchgeführt, die in ein neues, u. a. hinsichtlich des Raucherstatus differenziertes, System DAV 2008 T von Sterbetafeln für die Reservierung dieser Versicherungen mündeten. Andererseits wurde ein System von Rechnungsgrundlagen DAV 2008 P zur Reservierung von Pflegerenten-(zusatz)versicherungen entwickelt.

Weiterhin hat sich der Ausschuss in enger Kooperation mit dem Ausschuss Investment intensiv mit Fragen der Reservierung kapitalmarktnaher Garantieprodukte wie Variable Annuities und Garantiefonds beschäftigt. Nach Abschluss der Arbeiten im Jahr 2009 wird damit eine breite und fundierte aktuarielle Grundlage für Bewertung und Risikomanagement derartiger Produkte vorhanden sein.

Wie im Vorjahr hat der Ausschuss auch intensiv an der Entwicklung eines europäischen Standardmodells für Lebensversicherer unter Solvency II mitgearbeitet. So wurde gemeinsam mit GDV und BaFin ein Standardansatz für die vierte „Quantitative Impact Study“ (QIS4) entwickelt, der wesentliche Verbesserungen hinsichtlich der Bewertung der Verpflichtungen enthält. Auch im Jahr 2009 wird Solvency II eine wichtige Rolle im Arbeitsprogramm des Ausschusses spielen.

Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

Mitglieder:

Johannes Booms

Prof. Michael Scharr (bis 25.09.2008)

Dr. Dr. Michael Fauser

Dr. Bodo Schmithals

Gerd-Michael Hartmann

Dr. Wilhelm Schneemeier

Norbert Heinen

Alfons Schön

Dr. Johannes Lörper

Dr. Uwe Schrader

Ulrich Remmert

Wolfgang Vogel

Dr. Michael Renz

Roland Weber

Rainer Sauerwein (bis 08.01.2009)

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

BERICHT

Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen hat Untersuchungen über die Sterblichkeit bei Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter durchgeführt. Zum einen wurde anhand von Daten aus Lebensversicherungsbeständen sowie anhand von Daten der deutschen Bevölkerungsstatistik eine Sterbetafel DAV 2008 T für die Reservierung von Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter (fondsgebundene Lebensversicherungen, Kapitallebensversicherungen, Risikolebensversicherungen) hergeleitet. Zum anderen wurden Untersuchungen zu Raucher- und Nichtrauchersterbetafeln für Lebensversicherungen mit Todesfallcharakter durchgeführt, um zu überprüfen, ob die DAV-Mitteilung Nr. 12 hinsichtlich der Methodik der Herleitung und der Aktualität der Datenquellen noch angemessen ist. Das Resultat sind eine Raucher- und eine Nichtrauchersterbetafel (DAV 2008 T R und DAV 2008 T NR) für die Reservierung von Tarifen, die nach dem Raucherstatus differenziert sind. Beide Ausarbeitungen wurden als Richtlinien der DAV verabschiedet.

Weiterhin hat die Arbeitsgruppe ein System von Rechnungsgrundlagen DAV 2008 P zur Reservierung von Pflegerenten(zusatz)versicherungen entwickelt und sich in einer weiteren Ausarbeitung mit den Auswirkungen dieser Rechnungsgrundlagen auf die Reservierung von Pflegerenten(zusatz)versicherungen des Bestandes befasst. Exemplarisch werden in der Ausarbeitung Maßnahmen für die Reservierung der Bestände dargestellt, denen die Rechnungsgrundlagen von 1992/93 (VerBAV 5/1992 i. V. m. VerBAV 6/1993) zugrunde liegen. Beide Ausarbeitungen haben den Status einer Richtlinie der DAV.

Wie in der Richtlinie „Reservierung und Überschussbeteiligung von Rentenversicherungen des Bestandes“ vorgesehen, hat die Arbeitsgruppe die Entwicklung des Sterblichkeitsniveaus in Deutschland überprüft. Die Trendentwicklung ist weiterhin sehr volatil. Daher sieht die DAV den letztjährigen Bewertungsansatz für das Jahr 2008 nicht mehr als ausreichend an. Vielmehr ist für das Jahr 2008 ein Ansatz anzuwenden, der für das Kollektiv der bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen nicht zu einer niedrigeren Deckungsrückstellung führt als der um vier Zwanzigstel linear interpolierte Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-Bestand und der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-B20.

Die Arbeitsgruppe Best Estimate hat ein Papier erarbeitet, in dem allgemeine Kriterien zur Definition eines Best Estimate festgelegt sowie konkrete mathematische Methoden und Verfahren erarbeitet werden, mit denen eine „beste Schätzung“ von Werten in den verschiedenen Anwendungsgebieten, z. B. Solvency II, erfolgen kann. Dabei konzentriert sich die AG auf

die Betrachtung von Brutto-Werten (d. h. vor passiver Rückversicherung) von Verbindlichkeiten sowie Cashflow-Größen.

Die Arbeitsgruppe Rechnungszins hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2010 erstellt. Es wird empfohlen, den Höchstrechnungszins von 2,25 % beizubehalten.

Grundsätze einer marktgerechten Bewertung und Risikosteuerung

Mitglieder des Ausschusses haben gemeinsam mit Vertretern von GDV und BaFin für QIS 4 einen Standardansatz für Solvency II entwickelt. Im Vergleich zu QIS 3 wurde vor allem die Bewertung der zukünftigen Überschussbeteiligung einschließlich der Optionen und Garantien der Versicherungsnehmer verbessert. Auch die Mindestzuführungsverordnung wurde im Modell berücksichtigt. Der Ausschuss und seine Arbeitsgruppen werden die Entwicklung von Solvency II weiterhin aktiv begleiten.

Die Arbeitsgruppe Bewertung von Garantien hat konkrete Vorschläge zur Reservierung alternativer Garantiefonds (fondsgebundene Lebensversicherung mit Garantiefonds, Variable Annuities) auf Basis des 2008 verabschiedeten DAV-Hinweises „Reservierung von Garantieprodukten“ erarbeitet. Hierbei ist u. a. die Berücksichtigung von Adressenausfallrisiken von Bedeutung.

Begleitung von Gesetzesänderungen

Die Arbeitsgruppe Rückkaufswerte hat eine Ausarbeitung zur aktuariellen Interpretation von § 169 Abs. 6 VVG verfasst. Darin werden Verfahren beschrieben, mit deren Hilfe eine Gefährdung der Belange der Versicherungsnehmer durch situativ unangemessene Rückkaufswerte ausgeschlossen werden kann. Diese Verfahren wurden durch juristische Gutachter rechtlich geprüft. Gegenwärtig untersucht die Arbeitsgruppe die Frage nach einer VVG-konformen Bestimmung der Rückkaufswerte von Variable Annuities.

Weitere Arbeiten im Zusammenhang mit dem Versicherungsvertragsgesetz behandelten verursachungsorientierte Verfahren zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an Bewertungsreserven gemäß § 153 VVG und die Frage nach angemessenen Stornoabzügen in der Lebensversicherung nach VVG-Neuregelung. Die Ausarbeitungen zu beiden Themen sind 2008 als Hinweise der DAV verabschiedet worden.

Zu den Konsequenzen des neuen Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, insbesondere zu den Anforderungen des § 10a Abs. 2a VAG, hat die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen in der Ausarbeitung „Berücksichtigung des Geschlechts als Faktor der Risikobewertung bei der Kalkulation von Lebensversicherungstarifen“ Stellung genommen. Diese ist auf der Internetseite der DAV auch öffentlich zugänglich (Veröffentlichungen/Sonstiges).

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit Themen zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie aktuellen Themen, mit denen die Unabhängigen Treuhänder und Verantwortlichen Aktuar befassen sind, beschäftigt. Dabei hat der Ausschuss Kranken mit seiner fachlichen Arbeit auch den Verband der privaten Krankenversicherung unterstützt. Ziel ist es, neben dem Erarbeiten von fachlichen Standards den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu unterstützen und ihm maßgebliche Leitlinien für seine Arbeit an die Hand zu geben. Neben der privaten Kranken- und Pflegeversicherung bearbeitet der Ausschuss Kranken auch aktuarielle Fragestellungen im Bereich der gesetzlichen Kranken- und sozialen Pflegeversicherung. Dazu gehört auch, zu Themen im nationalen und internationalen Bereich aus aktuarieller Sicht Stellung zu beziehen.

Die Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu. Die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme, der medizinische Fortschritt, die Situation auf den Kapitalmärkten, gestiegene Sicherheitsanforderungen usw. haben großen Einfluss auf bestehende Strukturen oder auf das Erfordernis zur Anpassung. Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Kranken- und Pflegeversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung und Pflegeversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

Mitglieder:

Klaus Abt

Dr. Karl-Josef Bierth

Michael Borchert

Dieter Förster

Detlef Hein (bis 31.03.2009)

Dr. Christian Hofer

Bernd Jansen

Harald Kobs

Hans-Joachim Krauß

Klaus Michel

Hanno Reich

Helga Riedel

Dr. Ulrich Stellmann

Roland Weber

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

BERICHT

Gesundheitsreform

Der Ausschuss hat sich intensiv mit den Friktionen und Inkompatibilitäten des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes (GKV-WSG), insbesondere mit den möglichen Auswirkungen für die Bestandsversicherten und der Vielzahl von offenen Fragestellungen beschäftigt. In enger Zusammenarbeit mit der BaFin und dem PKV-Verband sowie den beteiligten Ministerien ist es gelungen, entsprechende Lösungen zu finden, die letztendlich zur Änderung der Kalkulationsverordnung geführt haben.

Umgang mit Antiselektionseffekten

Die entsprechende Arbeitsgruppe hat Hinweise für die Abmilderung von Antiselektionseffekten durch die Regelungen des GKV-WSG in Bezug auf die Einführung des Basistarifs und der Portabilität der Alterungsrückstellungen zusammengestellt. Als wahrscheinlich wirksamste Maßnahmen unter den geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen hat sich die Fortführung von Altwelttarifen in der neuen Welt oder zumindest die gemeinsame Betrachtung von Alt- und Neuweltkollektiven bei der Kopfschadenkalkulation erwiesen. Das Abschlusspapier ist als DAV-Hinweis eingestuft worden.

Aktuarieller Unternehmenszins (AUZ)

Seit 2003 wurde in enger Zusammenarbeit mit der BaFin ein zweistufiges AUZ-Verfahren entwickelt und als Richtlinie der DAV verabschiedet. Inzwischen liegt eine überarbeitete Version vor, die zukünftig keine Segmentierung in zwei Phasen beinhaltet, sondern diese implizit berücksichtigt und abwickelt. Da das neue Verfahren derzeit einem „Feldtest“ unterzogen wird, ist zunächst weiterhin das bisherige Verfahren anzuwenden.

Reform der Pflegeversicherung

Die bisher diskutierten (Teil-)Kapitaldeckungsmodelle sind entweder zu teuer oder zu verwaltungsaufwendig. Daher wurde ein eigenständiges Modell zur Reform der Pflegeversicherung auf Basis eines neuen kollektiven Kapitaldeckungsverfahrens entwickelt, welches u. a. auch dem Bundesministerium für Gesundheit vorgestellt wurde.

Wechselmodelle

Eine Arbeitsgruppe prüft derzeit, ob sinnvolle Wechselmodelle auf der Basis von individualisierten, gesundheitszustandsabhängigen Übertragungswerten existieren und praktisch anwendbar sind. Ziel muss es sein, auf dieser Basis ein Modell zu entwickeln, das auch Kranken den Unternehmenswechsel ermöglicht. Hier gilt es in erster Linie, die durch die aktuelle Mechanik der Übertragungswerte resultierenden Antiselektionseffekte zu reduzieren und zu einem verbesserten Wechselmodell zu gelangen.

Die Arbeitsgruppe diskutiert sowohl bestehende als auch neu entwickelte Modelle. Allerdings zeigen die Arbeiten, dass noch eine Vielzahl von theoretischen und praktischen Problemen einer Lösung zugeführt werden muss.

Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung

Die Arbeitsgruppe hat ein Abschlusspapier erstellt, das die aktuariell zu beachtenden Grundsätze bei der Kalkulation von Krankenversicherungstarifen nach Art der Schadenversicherung beschreibt. Wichtig bei der Erstkalkulation sind die auskömmliche risikogerechte Festsetzung der Prämien, die Dokumentation der Kalkulation, die Vermeidung von Quersubventionierung und die Berücksichtigung von Bestandentsmischungseffekten.

PKV-Sterbetafel 2009

Die neue Sterbetafel basiert auf den Daten aus den Jahren 1996 - 2006. Die Projektion verlängert sich im Vergleich zur PKV-2008 auf das Jahr 2013. Die Veränderungen der Sterblichkeit bewegen sich in einem vergleichbaren Rahmen zur Trendfortschreibung und sind somit marginal. Die in den letzten Jahren angewandte Methodik wurde auch in diesem Jahr wieder genutzt. Beihilfeberechtigte Personen wurden gesondert betrachtet; auch für diesen Versichertenkreis ist die neue Tafel PKV-2009 ausreichend vorsichtig. Es ergeben sich nur leichte Veränderungen bei den Sterblichkeiten sowie den Trendfaktoren.

Auslösender Faktor Sterblichkeit

Nach einer entsprechenden Neufassung des VVG und des VAG steht noch eine Änderung der Kalkulationsverordnung bezüglich des zusätzlichen auslösenden Faktors „Sterblichkeit“ aus. Die gemeinsame Arbeitsgruppe „Sterbetafel“ des Ausschusses Krankenversicherung der DAV und des Math.-Stat.-Ausschusses des PKV-Verbandes hat zur von der BaFin vorgeschlagenen Änderung Stellung bezogen.

IFRS

Die Ausarbeitung der „Checkliste für die Versicherungstechnik“, welche am 10. August 2005 als DAV-Hinweis in Kraft getreten war, wurde von der Arbeitsgruppe gesichtet und geprüft. Ein aktualisierter Hinweis liegt dem Ausschuss als Diskussionsfassung vor.

Sonstiges

Der Ausschuss hat sich daneben auch mit dem Thema „Aus- und Weiterbildung“ (u. a. Weiterbildungsseminare zu den Themen GKV-WSG und AUZ) beschäftigt sowie einen Gesprächskreis mit GKV-Mathematikern ins Leben gerufen. Seminare zu „Solvency II und ALM“ sowie „IFRS“ sind in Vorbereitung.

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schadenversicherung- und der Unfallversicherung befasst, soweit diese nach Art der Schadenversicherung betrieben wird. Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesen Bereichen in der Erst- und Rückversicherung in Deutschland praktisch tätigen Aktuare.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern,
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien der DAV abzustimmen.

Die im Ausschuss vertretenen Aktuare bilden ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern der in der Schaden-/Unfallversicherung tätigen Aktuare ab. Es wird dabei Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Die fachliche Arbeit des Ausschusses erfolgt in fünf Arbeitsgruppen zu aktuariellen Fragestellungen in der Schadenversicherung:

- Schadenreservierung,
- Interne Risikomodelle,
- Solvabilität Nicht-Leben,
- Tarifierungsmethoden,
- Embedded Value Sach,

wobei die AG Solvabilität Nicht-Leben organisatorisch dem Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität zuzuordnen ist. Besondere Herausforderungen ergeben sich aus den starken Veränderungen der Rahmenbedingungen (Solvency II, Internationale Rechnungslegung, Einsatz von Risikomodelle, Rechtsfragen, etc.), welche das Berufsumfeld von Schadenversicherungsaktuaren stark verändern.

Die Unterstützung der DAV in allen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Aktuaren im Bereich der Schadenversicherungsmathematik bildet einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

Mitglieder:

Michael Buse

Detlef Frank

Peter Gorontzy

Prof. Dr. Maria Heep-Altiner

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Michael Radtke

Dr. Jürgen Reinhart

Dr. Peter Scheefer

Dr. Gerald Sussmann

Roland Voggenauer - Graf von Bothmer

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

BERICHT

Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Der Ausschuss Schadenversicherung beschäftigte sich auch im Berichtsjahr intensiv mit den zentralen Punkten der Rahmenrichtlinie zu Solvency II und der VAG-Novelle 2007. Hierbei stand vor allem die Frage im Vordergrund, wie die dort geforderte „aktuarielle Funktion“ bzw. die Anforderungen an ein Risikomanagementsystem zu interpretieren sind und welche Anforderungen sich daraus für die in der Schaden-/Unfallversicherung tätigen Aktuarinnen künftig ergeben werden.

Diese Überlegungen sind in ein Positionspapier der DAV zur Rolle des Aktuars in der Schaden-/Unfallversicherung eingeflossen. Auf Basis dieser Position hat der Ausschuss erste Gespräche mit dem GDV und der BaFin geführt. Weitere Spitzengespräche sollen folgen, damit das Thema transparent in der gesamten Branche sowie mit den entsprechenden Verbänden und Gremien diskutiert werden kann.

Arbeitsgruppe Schadenreservierung

Die AG Schadenreservierung konnte in 2008 ihre Arbeiten an dem Hinweispapier zum Vorgehen des Aktuars in der Schadenreservierung abschließen. Unter dem Titel „Aktuarielle Aspekte der Schadenreservierung“ wurde der Fachgrundsatz am 4. Dezember 2008 vom Vorstand verabschiedet und steht im geschlossenen Mitgliederbereich unter www.aktuar.de in der Rubrik Schadenversicherung zum Download bereit.

Die Arbeitsgruppe hat die Arbeiten der gemeinsamen Kommission von BaFin, GDV und DAV zur Entwicklung von Approximationsmethoden für Best Estimate-Schätzer von Schaden- und Prämienrückstellungen unterstützt. Die inzwischen veröffentlichte Studie „Methoden zur Schätzung von Schaden- und Prämienrückstellungen“ soll nun auch ein Fachgrundsatz der DAV auf der Stufe eines Hinweises für die in der Schaden-/Unfallversicherung tätigen Aktuarinnen werden.

Arbeitsgruppe Tarifierungsmethodik

Nachdem in 2007 ein Hinweis zu den Berufspflichten des Aktuars in der Tarifierung erarbeitet worden ist, hat sich die Arbeitsgruppe im Berichtsjahr auf die Erarbeitung eines Methodenpapiers zur Tarifierung konzentriert, das an den genannten Hinweis anknüpft und den Aktuarinnen praktische Hilfestellung bei der täglichen Arbeit in diesem Gebiet geben soll.

Die Arbeitsgruppe hat sich zudem mit dem Thema Klimawandel auseinandergesetzt. Konkret wird sich die Gruppe zunächst mit der Frage der Beschaffung und Bewertung von Kalkulationsgrundlagen für die Gefahr der Naturkatastrophen beschäftigen – dies insbesondere auch mit Blick auf Solvency II. Darüber hinaus sollen Mindeststandards definiert werden, die an NatCat-Modelle anzulegen sind.

Arbeitsgruppe Interne Risikomodelle

Die AG Interne Risikomodelle konnte im vergangenen Jahr ihre Bestandsaufnahme der in Deutschland verwendeten Risikomodelle abschließen und das „Best Practices“-Papier unter dem Titel „Interne Risikomodelle in der Schaden-/Unfallversicherung“ als eigenständigen Band der Schriftenreihe Versicherungs- und Finanzmathematik veröffentlichen. Die Ausarbeitung enthält neben theoretischen Überlegungen auch eine umfangreiche Fallstudie zur Illustration der geschilderten Fragestellungen und methodischen Ansätze.

Des Weiteren befasst sich die Arbeitsgruppe mit den Anforderungen, die künftig unter Solvency II an interne Modelle zu stellen sind.

Arbeitsgruppe Embedded Value Sach

Die Arbeitsgruppe Embedded Value Sach hat im vergangenen Jahr ihre Arbeit aufgenommen, um sich proaktiv mit dem Thema Embedded Value in der Schadenversicherung auseinanderzusetzen. Zur Besetzung der Arbeitsgruppe wurde ein Aufruf zur Mitarbeit im Newsletter der DAV veröffentlicht, der auf eine sehr erfreuliche Resonanz gestoßen ist. Ziel der Arbeiten ist es u. a., ein gemeinsames Verständnis zum Thema Embedded Value in der Lebens- und in der Sachversicherung zu schaffen.

In zwei Unterarbeitsgruppen konzentriert sich die konkrete Arbeit derzeit auf die Frage der Bewertung von Optionen und Garantien in der Schadenversicherung und auf die Erstellung eines Excel-Tools zur Embedded Value-Berechnung.

Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung

Neben den mit aktuariellen Fragestellungen befassten Arbeitsgruppen hat der Ausschuss Schadenversicherung eine spezielle AG Aus- und Weiterbildung eingerichtet.

In der Arbeitsgruppe konnte im Berichtszeitraum die Erarbeitung der Lernziele für das neue Spezialwissen Schadenversicherung abgeschlossen und an das in 2005 überarbeitete Grundwissen angepasst werden. Hierbei wurde Wert auf vertiefende aktuarielle Verfahren sowie weitere praxisrelevante Aspekte gelegt. Derzeit wird das Curriculum in konkrete Ausbildungsunterlagen umgesetzt.

Kommunikation

Der Ausschuss wird auch weiterhin über seine Aktivitäten im Mitgliederbereich des DAV-Internetauftritts berichten. Es werden eigene Unterseiten für die einzelnen Arbeitsgruppen des Ausschusses eingerichtet und Informationen zu den aktuellen Themen eingepflegt. Der Ausschuss hat sich in 2007 eine Arbeitsrichtlinie gegeben, die ebenfalls zusammen mit dem aktuellen Arbeitsprogramm online zur Verfügung steht.

AUSSCHUSS HUK

VORWORT UND MITGLIEDER

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umsetzte, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt. Seine Zuständigkeiten betreffen die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie sowie die Rentenrückstellung in der allgemeinen Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Unfallversicherung und der allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hier die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, gerade im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei entsprechenden Papieren ist zu überprüfen, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist bzw. wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss zu definieren und zu kommunizieren sind.

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuar. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuar werden bei Bedarf schriftlich über Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden einmal im Jahr Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus steht der HUK-Ausschuss im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV für Anfragen zur Verfügung.

Vorsitzender:

Ulrich R Emmert

Mitglieder:

Martin Bienhaus

Gunter Meissler (bis 06.03.2009)

Dr. Burkhard Disch

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Dr. Bernd Jäger

Michael Schosser

Dr. Klaus Kämmerle

Manfred Steffen

Dr. Simone Klenk

Dr. Gerald Sussmann

Jochen Kneiphof

AUSSCHUSS HUK

BERICHT

Sterbetafel

Die im Ausschuss erarbeitete Sterbetafel DAV 2006 HUR zur Berechnung der Deckungsrückstellungen für die HUK-Rentner war im Jahre 2006 veröffentlicht worden.

Die Ableitung dieser Sterbetafel beruht auf der beim GDV geführten Statistik über die Sterblichkeit von HUK-Rentnern.

Im Rahmen der Beschäftigung mit der Thematik wurde auch eine Erweiterung des Datensatzes für diese Statistik erarbeitet. Der GDV hat die entsprechenden Änderungen in der Statistik vorgenommen und seine Mitgliedsunternehmen hierüber informiert. Gleichzeitig wurden die einzelnen Häuser gebeten, ihre Berichte auf das neue Format umzustellen und möglichst bald ihre Daten gemäß des neuen Standards zur Verfügung zu stellen. Aus dem GDV wurde berichtet, dass bereits eine erfreulich hohe Quote von Unternehmen dieser Bitte nachgekommen ist und schon im abgelaufenen Jahr auf den neuen Meldesatz umgestellt hat. Der erweiterte Datensatz wird in den kommenden Jahren bei der regelmäßigen Überprüfung und einer möglichen Ableitung von neuen Sterbetafeln zusätzliche Informationen zur Verfügung stellen können.

Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung (UBR)

Bereits seit mehreren Jahren gibt der Ausschuss ein sogenanntes Einordnungspapier heraus, in dem die maßgeblichen Rechtsverordnungen und Gesetzesvorschriften für dieses spezielle Produkt dargestellt sind. Diese Ausarbeitung wird bei Änderungen der Rahmenbedingungen stets überprüft und auf dem aktuellen Stand gehalten. Insbesondere wird dabei auf die – nicht immer leichte – Abgrenzung zur Lebensversicherung eingegangen.

Im Berichtsjahr wurden die relevanten Abschnitte zur Reform des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG) und der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) überarbeitet. Darüber hinaus wurde auch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) berücksichtigt. Insbesondere ist die Frage der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven auch in der UBR behandelt worden.

Aus verschiedenen Rückmeldungen an die Geschäftsstelle ist erkennbar geworden, dass das Einordnungspapier zur UBR in den einzelnen Häusern nicht nur für DAV-Mitglieder von großem Interesse ist. Außerdem würde der GDV gerne im Rahmen von Veranstaltungen zur UBR auf diese Unterlage verweisen. Es bestand deshalb der Wunsch, das Einord-

nungspapier auf öffentlichen Seiten des DAV-Internetauftritts zu platzieren. Der Ausschuss ist diesem Vorschlag gerne gefolgt. Die Unterlage ist somit im öffentlichen Bereich der Homepage www.aktuar.de unter Veröffentlichungen/Sonstiges zu finden.

Solvency II

Der Ausschuss beschäftigt sich ebenfalls intensiv mit der Frage, wie die künftigen Vorgaben für Solvency II angemessen auf die Rentenrückstellungen im HUK-Bereich anzuwenden sind. Methodisch ist hier eine Abgrenzung bzw. eine Zuordnung zur Schadenversicherung einerseits bzw. zur Lebensversicherung andererseits zu entscheiden.

Für eine Zuordnung zur Schadenversicherung spricht, dass die entsprechenden Rentenrückstellungen originär aus den verschiedenen Zweigen der Schaden- bzw. Unfallversicherung stammen. Die Rückstellungen (und Beiträge) werden jedoch nach den Grundsätzen der Lebensversicherung, das heißt unter Berücksichtigung von Zins und Sterblichkeit, kalkuliert.

Im Bereich der UBR sind darüber hinaus auch die gegenüber den Versicherungsnehmern abgegebenen Garantien bei der Ermittlung der Rückstellungen zu berücksichtigen.

Insgesamt sind die Erörterungen zu einer angemessenen Behandlung der Rückstellungen aus HUK-Renten und aus der UBR unter Solvency II noch nicht abgeschlossen. Der Ausschuss HUK wird sich in den nächsten Monaten weiter mit diesem Thema beschäftigen.

Treffen der Verantwortlichen Aktuar

Angesichts der im Vergleich zu den Vorjahren etwas geringeren Anzahl von Themen wurden die Verantwortlichen Aktuar HUK in diesem Jahr auf schriftlichem Wege über die aktuellen Themen und Ergebnisse aus der Ausschussarbeit informiert. Bei dieser Benachrichtigung wurde vor allem auf die Aktualisierungen des Einordnungspapiers aufmerksam gemacht.

Im Jahr 2009 sind jedoch wieder Treffen der Verantwortlichen Aktuar für den HUK-Bereich geplant. Diese sollen – wie üblich – in Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuar für die Lebensversicherung stattfinden. Dort besteht Gelegenheit, mit den Ausschussmitgliedern über aktuelle Themen aus dem Bereich HUK zu sprechen.

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Das Fachgebiet betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende werden auf Vorschlag des IVS-Vorstandes vom DAV-Vorstand berufen.

Der FAV besteht derzeit aus 12 Mitgliedern; er arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter i. d. R. ein Mitglied des FAV ist. Es bestehen acht aktive sowie einige zzt. ruhende Arbeitsgruppen. Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet das ihm übertragene Problem in eigener Verantwortung und wählt geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden in Form von Berichten, Ausarbeitungen bzw. Vorschlägen für Fachgrundsätze dem IVS-Vorstand vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV anlässlich seiner Sitzungen am 28. April 2008 und 15. Oktober 2008, einer Telefonkonferenz am 17. Juli 2008 sowie seine Arbeitsgruppen im Laufe des Jahres 2008 beschäftigt haben, gehörten

- die Umsetzung der VVG-Reform bei regulierten und deregulierten Pensionskassen, insbesondere die Beteiligung der Versicherungsnehmer an den stillen Reserven,
- die Neufassung der DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ und Abwicklung des Verfahrens zu deren Einstufung als Hinweis,
- die Vorbereitung des 3. IVS-Forums, das am 15. Oktober 2008 in Mannheim stattfand,
- die Begleitung der MaRisk in der Konsultationsphase im Hinblick auf Pensionsfonds und Pensionskassen,
- die Begleitung des Gesetzgebungsverfahrens zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs und
- die Ausarbeitung einer Stellungnahme zur Portabilität von Versorgungsanwartschaften, insbesondere zur Bestimmung des Übertragungswertes gemäß § 4 BetrAVG.

Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

Mitglieder:

Dr. Helmut Aden

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Joachim Bode (bis 15.10.2008)

Dr. Friedemann Lucius

Klaus-Dieter Engelhardt

Prof. Dr. Edgar Neuburger (bis 15.10.2008)

Dr. Markus Faulhaber

Stefan Oecking

Alfred Gohdes

Dr. Bodo Schmithals

Detlef Hein (bis 31.03.2009)

Dr. Georg Thurnes

Dr. Richard Herrmann

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

BERICHT

Die AG Biometrische Rechnungsgrundlagen (Leitung Dr. Richard Herrmann) hat sich an einem Papier des Ausschusses Leben beteiligt und zu der Frage der Berücksichtigung des Geschlechts als Faktor der Risikobewertung aus Sicht der betrieblichen Altersversorgung Stellung genommen.

Die AG Pensionskassen (Leitung Dr. Helmut Aden) hat im zurückliegenden Jahr die Methodik zur Beteiligung an den Bewertungsreserven bei regulierten Pensionskassen erarbeitet und um ein Verfahren zur „Anrechnung in der Vergangenheit zugeteilter Bewertungsreserven“ ergänzt. Der Arbeitsgruppe begleitete die Konsultationsphase der MaRisk und fertigte hierzu gemeinsam mit der AG Pensionsfonds eine Stellungnahme, die die besondere Situation von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung berücksichtigt. Des Weiteren wurden die Themen „Strukturreform des Versorgungsausgleichs“ und „BilMoG“ sowie das Konsultationspapier der EU-Kommission zum Thema Solvency II besprochen. Aufgrund von Rückmeldungen aus der DAV zum Arbeitspapier „Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen“ wurden abschließende Änderungen vorgenommen.

Die AG Pensionsfonds (Leitung Dr. Richard Herrmann) hat ausführlich die Möglichkeiten und die Ausgestaltung der Übertragung von unmittelbaren Pensionszusagen auf einen Pensionsfonds diskutiert, insbesondere die Aufteilung des gesamten Anspruchs in den bereits erdienten und damit nach § 3 Nr. 66 EStG finanzierbaren und den noch zu erdienenden Anspruch sowie die Bewertung von zu dynamisierenden Ansprüchen. Außerdem erörterte die AG Möglichkeiten zur Beseitigung einer Unterdeckung bei Pensionsplänen ohne versicherungsförmige Garantien in der Rentenphase und orientierte sich dabei an dem nach internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS, US-GAAP) praktizierten Korridorverfahren.

Die AG Portabilität (Leitung Dr. Joachim Bode) hat die Diskussionen im Zusammenhang mit der Übertragung von Versorgungsanswartschaften in der betrieblichen Altersversorgung zu einem vorläufigen Ende gebracht. Die AG hatte sich zum Ziel gesetzt, die Begriffe „Übertragungswert“ und „gebildetes Kapital“ im versicherungsmathematischen Sinn zu präzisieren, einer wirtschaftlich angemessenen Lösung zuzuführen und die in diesem Zusammenhang bestehenden offenen aktuariellen Fragen zu beantworten. Die Ergebnisse der Arbeiten sind getrennt für die einzelnen Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung in einer Stellungnahme zusammengefasst worden. Das Papier wurde den Vorständen von IVS und DAV vorgelegt und mit anderen Verbänden, u. a. dem Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) abgestimmt.

Die AG Rechnungslegung (Leitung Stefan Oecking) hat mehrfach Fragen zur Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen nach HGB und IFRS diskutiert. Sowohl die Ergebnisse als auch die offenen Fragen u. a. zum Entwurf des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) wurden im Rahmen des IVS-Forums vorgestellt. Im Hinblick auf internationale Rechnungslegung hat die Arbeitsgruppe die Stellungnahme des IVS zum Discussion Paper „Preliminary Views on Amendments to IAS 19 Employee Benefits“ vorbereitet. Im 4. Quartal wurden mehrere Telefonkonferenzen zur Diskussion der Festlegung der Rechnungszinsen (IAS 19) durchgeführt. Die ursprünglich für das Jahr 2008 geplante Überarbeitung der Richtlinie zur Bewertung von Pensionsverpflichtungen gemäß IAS 19 wurde auf 2009 verschoben.

Die AG Solvabilität und Risikosteuerung (Leitung Dr. Horst-Günther Zimmermann) befasst sich weiter mit den möglichen Auswirkungen von Solvency II auf Pensionskassen und Pensionsfonds sowie für berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungskassen. Da immer noch unklar ist, wie Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung umgesetzt werden soll, wird die AG ihre Aktivitäten so lange ruhen lassen, bis genauer erkennbar ist, welche Richtung die weitere Entwicklung nehmen wird.

Nach dem Entwurf für ein Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs soll künftig jedes Versorgungsanrecht intern, also im jeweiligen Versorgungssystem, hälftig geteilt werden, während eine externe Teilung nur noch in Ausnahmefällen stattfinden soll. Die AG Versorgungsausgleich (Leitung Dr. Joachim Bode) hat eine Stellungnahme zum Referentenentwurf erarbeitet; sie begrüßt die Zusammenfassung der gesetzlichen Regelungen zum Versorgungsausgleich in einem Gesetz und deren einfachere und in der Bewertungsthematik sachgerechtere Gestaltung. Besonders erfreut hat die Arbeitsgruppe zur Kenntnis genommen, dass ihre Vorschläge zur Änderung des Gesetzentwurfes im Referentenentwurf weitgehend Berücksichtigung gefunden haben.

Die AG Weiterbildung (Leitung Prof. Dr. Edgar Neuburger) hat in 2008 im Bereich Altersversorgung mehrere Weiterbildungsseminare angeboten.

Der Fachausschuss Altersversorgung hat wie in den Vorjahren auch die konzeptionelle Planung des IVS-Forums am 15. Oktober 2008 in Mannheim durchgeführt. Insbesondere haben Mitglieder des FAV die beiden Diskussionsrunden zu aktuellen Fragestellungen für Aktuarien bei internen Versorgungsträgern und bei externen Versorgungsträgern im Rahmen des Forums moderiert und somit zum erfolgreichen Verlauf der Tagung beigetragen.

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT

Die 57. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand im Rahmen der Jahrestagung der DAV am 29. April 2008 in Dresden statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp, Universität Karlsruhe (TH), wurden den 201 Teilnehmern drei Vorträge zu aktuellen Themen aus der Schadenversicherung angeboten.

Vor dem fachlichen Programm berichtete Dr. Dieter Köhnlein, KPMG, kurz über aktuelle Ergebnisse aus dem Schadenausschuss zu den Hinweisen Tarifierung und Schadenreservierung sowie zur Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung.

Bericht aus der Arbeitsgruppe „Interne Risikomodelle“

Christian Kortebein, Allianz, stellte zunächst die Definition interner Modelle vor und skizzierte dann die in der Arbeitsgruppe behandelten Risiken, wobei insbesondere auf das Zeichnungs- und das Reserverisiko eingegangen wurde. Aus bereinigten Daten sollten Schadenverteilungen für Basis-, Groß- und Ereignisschadenlast bestimmt werden, um daraus unter Berücksichtigung von Abhängigkeiten das Anfalljahresergebnis zu modellieren. Bei den Reserven und den zugrunde liegenden Cashflows sollte man vom Best Estimate ausgehen und neben Veränderungen des Schadenprozesses auch Parameterfehler berücksichtigen. Zudem wurde eine Fallstudie ausgearbeitet. Die Methoden des Best Practice-Papiers werden verwendet, um das Zeichnungs-, Reserve- und Marktrisiko eines Zwei-Sparten-Rückversicherers zu modellieren. Aus den mittels Simulation berechneten Risikokapitalen werden die Effekte von Rückversicherung und Diversifikation für das Unternehmensmodell erläutert sowie die TVaR-Allokation aufgezeigt.

Verbriefung von Versicherungsrisiken

Zunächst gab Dr. Guido Grützner, Secquaero Advisors, einen Überblick über die Ausgestaltung von Insurance Linked Securities (ILS). Dabei werden Risiken eines Sponsors über eine Spezialgesellschaft (Special Purpose Vehicle, SPV) rückversichert. Diese SPV verbrieft die Risiken auf dem Kapitalmarkt. Das Auszahlungsmuster an den Investor hängt vom Verlauf des Risikos ab; die Deckungsvarianten für den Sponsor reichen von Entschädigung bis zu indexbasierten Leistungen. Vorteile für beide Parteien sind beispielsweise der Zugang zu den Mitteln des Kapitalmarkts für den Sponsor und das günstige Rendite-Risiko-Profil für den Investor. Dem stehen u. a. hohe Transaktionskosten und ein noch wenig liquider Markt gegenüber. Anschließend erläuterte Dr. Hummel, ebenfalls Secquaero Advisors, zunächst ein Praxis-Beispiel, dann gab er einen Überblick über die Marktentwicklung. Nach seiner Einschätzung wird sich der Cat Bond-Markt auch in einem weichen Rückversicherungsmarkt gut weiterentwickeln können.

Gibt es markttypische Abwicklungsmuster?

Zur Beantwortung dieser Frage wurden Abwicklungsdreiecke deutscher Versicherungsunternehmen vor Rückversicherung inklusive Schadenregulierungsaufwendungen in den Sparten Kraftfahrthaftpflicht, Haftpflicht (Gewerbe, privat) und Unfall ausgewertet. Im ersten Teil des Vortrags von Dr. Heinz Matitschka, GDV, wurden, für jedes Unternehmen einzeln, mit dem Chain Ladder-Verfahren nach Mack Abwicklungsfaktoren und Varianzen geschätzt. Daraus wurden mittels Gewichtung Abwicklungsfaktoren und Varianzen für ein fiktives, markttypisches Versicherungsunternehmen bestimmt. Die Residuenanalyse zeigt, dass man bis auf Haftpflicht Gewerbe von homogenen Portfolios ausgehen kann. Im zweiten Teil des Vortrags ging der Referent auf die Glättung und Extrapolation der Abwicklungsfaktoren ein. Im dritten Teil wurden Prognosefehler der einzelnen VU bei einem einheitlichen Abwicklungshorizont von 25 Jahren betrachtet. In der Analyse ergaben sich zum Teil beträchtliche Prognosefehler, abhängig von Datenvolumen und Datenqualität.

Die 58. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand im Rahmen der Herbsttagung am 17. November 2008 in München statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp, Universität Karlsruhe (TH), und Prof. Dr. Mack, Universität München, trafen sich rund 150 Teilnehmer zu fünf Vorträgen.

Ein pragmatischer Ansatz zur einjährigen Bewertung von Reserven unter Solvency II

Motiviert wurde der Vortrag von Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, Universität Oldenburg, durch die typische Situation bei vielen kleinen Versicherungsunternehmen: steigende quantitative Anforderungen einerseits und geringe mathematische Ressourcen andererseits. Ziel ist es, eine einfache Vorgehensweise für die Reservebewertung unter Solvency II zu entwickeln, wobei der Fokus auf dem Short Tail-Geschäft liegt.

Der Referent stellte zunächst die zentralen Begriffe SCR und Kapitalkostenmarge (CoCM) vor. Danach befasste er sich mit den Schadenreserven unter Solvency II. Die Ansätze sollten verteilungsbasiert sein und ein additiver Quoten-Ansatz gewählt werden, zu dem man Schätzer für Erwartungswert und Varianz angeben kann. Auf der Basis einer Normalverteilungsannahme können dann die benötigten Größen leicht abgeleitet werden. Der dargestellte Ansatz wurde für die Sparten VGV, Feuer und Rechtsschutz in Excel vorgestellt. Abschließend wurde eine Diskussion über einen alternativen Ansatz zur Bestimmung der CoCM angeregt.

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT

Bewertungsmöglichkeiten von Überschwemmungskumulen

Ausgangspunkt des vom GDV entwickelten Tools HQ-Kumul ist die Zunahme des Elementar-Bestands bei vielen Versicherungsunternehmen. Ziel ist es, für den jeweiligen Bestand Aussagen über den erwarteten Schadenaufwand für seltene Überschwemmungsereignisse zu treffen. Das Tool, dessen Entwicklung Dr. Olaf Burghoff, GDV, vorstellte, ist nach dem Baukastenprinzip aufgebaut, sodass unterschiedliche Bestände bewertet werden können. HQ-Kumul könnte als internes Modell unter Solvency II anerkannt werden.

Die Ergebnisse sind konsistent mit ZÜRS und der Risikostatistik. Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass das Kumulproblem vornehmlich durch die ZÜRS-Zone 2 entsteht. HQ-Kumul liefert Ergebnisse, die mit denen anderer Überschwemmungsmodelle vergleichbar sind. Auch die Auswertung der 72 Unternehmen, zu denen ausreichende Daten in der Risikostatistik des GDV vorliegen, ergab plausible Werte, wobei Unterschiede in den Schadensätzen maßgeblich auf die Verteilung der ZÜRS-Zonen zurückgeführt werden konnten.

Ergebnisse und Konsequenzen aus der QIS 4

Ziel des Vortrags von Ulrich Stienen, GDV, war es, über den jetzigen Ergebnisstand zu QIS 4 zu informieren. Die mittlere Bedeckungsquote ist für den Gesamtmarkt der Schaden-Unfallversicherer seit drei Jahren recht stabil bei um die 250 %, allerdings sind die Unterschiede zwischen den Unternehmen beträchtlich. Danach ging der Referent auf die versicherungstechnischen Rückstellungen, die Risikokapitalmarge und den von Frankreich favorisierten Aktiendämpfer ein.

Aus der Sicht des GDV hat QIS 4 nochmals die Wichtigkeit des Proportionalitätsprinzips gezeigt. Die Marktstatistiken in den einzelnen europäischen Staaten werden zukünftig eine wichtige Rolle bei der regionalen Kalibrierung des Standardansatzes für das Prämien- und Reserverisiko spielen. Der GDV unterstützt eine QIS 5, wobei u. a. eine europaweit einheitliche Behandlung von Gruppen sowie des sog. „group-support“, der Anrechenbarkeit von Eigenmitteln, der latenten Steuern und eine Klärung der Probleme bei der Definition der Bedeckungsquote wünschenswert ist.

NatCat Verbriefung: Aktuelles Beispiel und die Problematik von geeigneten NatCat-Indizes

Natalie Fellner, Münchener Rück, berichtete, dass im Zuge der Finanzmarktkrise bei einigen Cat Bonds das Rating auf nahezu Junk-Niveau gesenkt wurde. Als Reaktion darauf wird eine bessere Absicherung des

investierten Kapitals gefordert. Im Anschluss wurde die Verbriefung des Sturmportefeuilles der Münchener Rück erläutert. Dr. Christian Heigl, ebenfalls Münchener Rück, stellte im zweiten Teil des Vortrags weitere Indizes wie PCS, Paradox und den European Loss Index vor. Schwierig gestaltet sich hierbei insbesondere die korrekte Einschätzung des Marktschadens sowie des Basisrisikos. Daher soll ein europäischer Marktschadenindex etabliert werden, um eine Basis für risikoadäquate Preisfindung zu schaffen. Neben diesem Marktschadenindex soll auch ein Marktportfolioindex veröffentlicht werden.

Vom Reserving zum internen Modell – Risikomanagement mit der Open Source-Software PillarOne

Der Beitrag von Jörg Dittrich, Münchener Rück, und Dr. Markus Stricker, Intuitive Collaboration GmbH, sollte einen Überblick über das Open Source-Projekt PillarOne geben und über den aktuellen Stand informieren. Es wurden die Ergebnisse der Analyse eines fiktiven Versicherungsunternehmens erläutert, die mit einem partiell internen Modell mit PillarOne erstellt wurden.

Die Mitwirkungsmöglichkeiten der Interessierten in der Community, in der alle Ergebnisse und Zwischenergebnisse veröffentlicht werden, macht den Reiz des Projekts aus. PillarOne ist in allen üblichen Umgebungen lauffähig, insbesondere auch auf Intranetservern, und bietet umfangreiche Analysemöglichkeiten wie Datenmanagement, Projektion, Reporting. Zum Ausprobieren ist die Software auf pillarone.org installiert.

Nach einem herzlichen Dank an alle Referenten leitete Prof. Hipp über in den Gemeinschaftsvortrag für alle Fachgruppen:

Aktuarielle Herausforderungen an eine Wertorientierte Steuerung – Integrierter Ansatz für Lebens-, Kranken-, Schaden- und Unfallversicherungen

Prof. Dr. Michael Radtke und Stefan Bause, Towers Perrin, stellten das Konzept des ökonomischen Wertzuwachses als Umsetzungsbasis für eine wertorientierte Unternehmenssteuerung vor. Die Messung des erzielten Wertzuwachses erfolgte auf Basis des frei verfügbaren Kapitals. Die Wertschöpfung innerhalb einer Periode lässt sich daraus resultierend als Veränderung des Marktwerts des frei verfügbaren Eigenkapitals im Vergleich zur jeweiligen Vorperiode ermitteln. Wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung des Konzepts des ökonomischen Wertzuwachses ist aber eine konsistente Messung über alle Geschäftsfelder, bei der die einzelnen Sparten und Komponenten getrennt betrachtet und ihre Besonderheiten berücksichtigt werden müssen.

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT

Zu Beginn der 35. Tagung der Deutschen AFIR-Gruppe am 29. April 2008 in Dresden berichtete Dr. Michael Renz über die Vorbereitungen zum internationalen AFIR/LIFE Kolloquium, das vom 7. bis 11. September 2009 in München stattfinden wird. Dr. Guido Bader stellte anschließend den neu gegründeten Ausschuss Investment der DAV vor und forderte zur Mitarbeit in den verschiedenen Arbeitsgruppen des Ausschusses auf.

Insurance linked securities

Insurance linked securities (ILS) sind Wertpapiere, mit denen Versicherungsrisiken in den Kapitalmarkt transferiert werden können. Die Auszahlungen hängen typischerweise vom Eintritt bzw. Nichteintritt gewisser Extremereignisse, z. B. bestimmten Naturkatastrophen oder Extremsterblichkeit aufgrund von Epidemien, ab. Die Referenten Natalie Fellner und Marius Müller, Münchener Rück, erläuterten die prinzipielle Funktionsweise derartiger Produkte und verglichen sie insbesondere mit dem Risikotransfer durch klassische Rückversicherung. Anschließend gingen sie auf die positiven Eigenschaften von ILS als Kapitalanlageinstrument für institutionelle Anleger, wie etwa die im Vergleich zum Kreditmarkt hohen Spreads und die geringe Korrelation zu traditionellen Anlageklassen, ein.

Standardmodell

Die unter Solvency II erforderliche Marktwertbewertung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten ist grundsätzlich eine sehr komplexe Angelegenheit, insbesondere im Hinblick auf die Bewertung der (teilweise garantierten) Überschussbeteiligung sowie von finanziellen und versicherungstechnischen Optionen und Garantien der Versicherungsnehmer allgemein. Dr. Sybille Schweiker, Allianz Deutschland, erläuterte in ihrem Vortrag das Standardmodell in der vierten quantitativen Auswirkungsstudie (QIS 4) und gab eine Einschätzung zu dessen Realitätsnähe. Ausführlich ging sie auf den besonders schwierigen Teilaspekt der Modellierung der zukünftigen Überschussbeteiligung ein. Ferner erläuterte sie den Ansatz, Optionen und Garantien mithilfe einer Darstellung über Austauschoptionen (Margrabe-Optionen) durch geschlossene Formeln zu bewerten. Es folgten Überlegungen zu den Auswirkungen von Aktienchocks, Zinsschocks und biometrischen Schocks sowie allgemeineren Aktienmarkt- und Zinsänderungen bei einer Bewertung der Verbindlichkeiten gemäß Standardmodell. Zusammenfassend stellte Frau Dr. Schweiker fest, dass die Standardformel eine geeignete Bewertung der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern liefert und ein sinnvolles Risikoverhalten im Hinblick auf die Bewertung von Optionen und Garantien sowie die risikomindernde Wirkung der zukünftigen Überschussbeteiligung zeigt.

Stochastische ALM-Lösungen zur Bewertung der Asset Allocation

Die beiden Referenten Dr. Frank Rietmann, Basler Versicherungen, und Dieter Reichelt, ROKOCO, berichteten von einem gemeinsamen Projekt, in dem ein ALM-System zur Bewertung und Optimierung der Asset Allocation entwickelt wurde. Dieses sollte möglichst flexibel einsetzbar sein und u. a. Durationsstrategien sowie Absicherungsstrategien mit Swaptions bewerten, neue Anlageklassen beurteilen, Managemententscheidungen simulieren und in ein vorhandenes System zur Projektion der Passiva einbezogen werden können. Eine Besonderheit ist die Transparenz des Systems, sodass eine Weiterentwicklung in der Eigenverantwortung des Unternehmens möglich ist. Im Vortrag wurden zunächst die verschiedenen Modellkomponenten und verwendeten stochastischen Simulationsansätze kurz vorgestellt. Ferner wurden in einer ausführlichen Fallstudie exemplarisch verschiedene Anwendungsmöglichkeiten des Systems aufgezeigt. Dabei ging es zum einen um Ergebnisse von Standardsimulationen für ein Modellunternehmen und zum anderen um die Variation von Risiko- und Renditemaßen unter besonderer Berücksichtigung der Sichtweise von Solvency II.

Instrumente im Risikomanagement des Anlageteils von Fondspolizen

In seinem Vortrag ging Mike Döhn, Morningstar Deutschland, zunächst auf die wachsende Bedeutung von Dachfonds und auf die allgemeinen Vorteile von Dachfondskonstruktionen ein. Es folgten Ausführungen zu verschiedenen Aspekten, die bei der Konstruktion erfolgreicher Dachfonds im Bereich der strategischen Asset Allocation sowie bei der Produkt- und Managerauswahl beachtet werden sollten, wobei insbesondere auch der diesbezügliche Analyseprozess von Morningstar erläutert wurde. Im letzten Teil des Vortrags ging es um die Vorteile, die das Black-Litterman-Verfahren gegenüber dem klassischen Markowitz-Ansatz bei der Portfolio-Optimierung bietet.

Zum Abschluss der Tagung informierte Prof. Carla Angela als Gast aus Italien über das internationale AFIR Kolloquium im September 2008 in Rom.

Die Herbsttagung der AFIR-Gruppe in München fand am 18. November 2008 statt. Die Leiter der Deutschen AFIR-Gruppe, Prof. Dr. Raimond Maurer und Dr. Michael Renz, begrüßten die Teilnehmer zur Tagung über aktuelle Themen des Kapitalanlage- und Risikomanagements von Versicherungsunternehmen. Anschließend berichtete Herr Prof. Maurer über den Stand der Vorbereitungen zum internationalen AFIR/LIFE Kolloquium.

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT

Die Subprime Krise: Implikationen für die Asset-Märkte

Prof. Dr. Michael Heise, Dresdner Bank, ging in der Einleitung auf die aktuellen Entwicklungen am Kapitalmarkt ein. Die aktuelle Krise wird zu weitreichenden Veränderungen wie zu mehr Transparenz, mehr Aufsicht von Ratingagenturen, Stärkung der Aufsichtsbehörden, erhöhtem Selbstbehalt bei risikanten Anlagen und Änderungen bei Bilanzierungsfragen führen. Als Lehren aus der derzeitigen Krise kann man festhalten, dass diese Krise zwar frühzeitig erkannt worden ist, die Abwehrmechanismen jedoch zu langsam gegriffen haben. Herr Prof. Heise zeigte aber auch auf, dass einige Indikatoren eine Besserung für nächstes Jahr prognostizieren. So sinkt z. B. die Inflation, was sich stabilisierend auf die Weltwirtschaft auswirken sollte. Es werden weitere Zinssenkungen erwartet, jedoch wird bei Aktien eine weiterhin hohe Volatilität erwartet.

Inflation und Versicherung

Zu Beginn seines Vortrages stellte Dr. Michael Florig die möglichen Effekte der Inflation auf Aktiv- und Passivseite einer Versicherungsgruppe dar. Der Fokus seines Vortrages lag jedoch auf den Auswirkungen der Inflation im Bereich Schaden/Unfall, wo das potenzielle Leistungsspektrum inflationsabhängig ist. Basierend auf entsprechenden Abwicklungsmustern aus einer GDV-Veröffentlichung zeigte er die Auswirkungen unterschiedlicher Inflations-szenarien auf. Des Weiteren ging er auf den Zusammenhang zwischen der handelbaren Verbraucherpreis- und der Schadeninflation ein.

Praktische Ansätze bei der Integration von Immobilien in der Asset Allokation

Immobilieninvestments stellen einen wesentlichen Anteil des weltweit angelegten Kapitals dar und es wird erwartet, dass der Anteil noch steigt. Immobilien können die Renditechancen eines Portfolios erhöhen, haben aber den Nachteil, dass das Handeln von Immobilien mit vergleichsweise hohen Transaktionskosten und -zeiten verbunden ist.

Für den Ansatz in quantitativen Anlagemodellen ist es notwendig, statistische Verteilungsannahmen herzuleiten, wie Dr. Herrmann Wüstefeld, DWS, erläuterte. Die vorliegende Datenbasis ist bei Immobilien jedoch relativ dünn und die vorhandenen Indizes bilden die Realität des jeweiligen Immobilienportefolles nur sehr grob ab. Hier kann mithilfe von sog. Entglättungsverfahren bedingt Abhilfe geschaffen werden. Ergänzend empfiehlt es sich jedoch, für eine bessere Modellierung von Immobilien in der Asset Allokation auch explizit auf jeweilige Produkteigenschaften und auf Modelle zur Erfassung eingeschränkter Liquidität der Anlageklasse zurückzugreifen.

Finanzanalytische Voraussetzungen für ein robustes Risikomanagement von Variable Annuities

In Anknüpfung an den Themenblock zu Variable Annuities (VA) der Herbst-Tagung der Lebens-Gruppe am Vortag präsentierte Dr. Lukas Ziewer, Oliver Wyman, in seinem Vortrag verschiedene Hedging-Strategien und deren Wirkungsweisen für VA. Durch geeignete Hedging-Strategien können die verschiedenen Risiken reduziert, aber nicht vollständig ausgeschlossen werden. Dabei ist es wichtig, die verbleibenden Risiken genau zu verstehen und zu überwachen. Er stellte heraus, dass die Anwendung der verschiedenen Strategien in der Praxis unterschiedlich gehandhabt wird. Zum Abschluss führte Herr Dr. Ziewer aus, wie bei einer etwaigen Einführung von VA auch eine entsprechende analytische Infrastruktur geschaffen werden muss, die sich in die Risikosteuerung einbetten lässt.

Exchange Traded Funds: Eine optimierte Anlageform – Einsatzmöglichkeiten bei Versicherungen

Thomas Röhl, Commerzbank, präsentierte in seinem Vortrag die Exchange Traded Funds (kurz ETF) und deren Einsatzmöglichkeiten bei Versicherungen. ETFs sind börsengehandelte Fonds und gehören zum Sondervermögen, weshalb sie ein hohes Maß an Sicherheit bieten. Darüber hinaus ging er auf die Kosteneffizienz, Liquidität und die Transparenz der ETFs ein. Weiterhin wurden die unterschiedlichen Arten von ETFs (sogenannte Full Replications ETFs und Swap basierten ETFs) und deren jeweilige Vor- und Nachteile erläutert.

Einfluss der Zinsmodellierung auf den Market Consistent Embedded Value

Für die Berechnung eines marktkonsistenten Embedded Value werden marktkonsistente Kapitalmarkt-szenarien benötigt. Dr. Michael Leitschkis, AMB Generali Holding, und Dr. Holger Dietz, DZ Bank, präsentierten zunächst verschiedene Zinsmodelle.

Dann zeigten die Referenten, wie sich der Wert eines fiktiven Unternehmens ändert, wenn man unterschiedliche Szenarien-Sets (z. B. lognormal- oder normalverteilt, 1-Faktor- bzw. Mehrfaktor-Modell) für die Bewertung verwendet. Dabei stellten sie heraus, dass neben der eigentlichen Zinsmodellierung die Parametrisierung des dynamischen Versicherungsverhaltens wesentlichen Einfluss auf den Wert des jeweiligen Beispielunternehmens hat.

Die Unterlagen stehen auf der Webseite der DAV (www.aktuar.de) im Mitgliederbereich unter Investment/AFIR-Gruppe zur Verfügung.

DEUTSCHE LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Am 29. April 2008 fand die von Prof. Dr. Martin Balleer und Prof. Dr. Manfred Feilmeier organisierte 41. Tagung der LEBENS-Gruppe in Dresden statt. Zu Beginn lud Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf die Anwesenden für den 7. - 9. September 2009 zum 3. IAA LIFE Kolloquium nach München ein.

MaRisk VA – aktueller Stand

Petra Faber-Graw, BaFin, erläuterte die Inhalte des geplanten Rundschreibens zu den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen.

Generell sind alle Risiken, denen ein Unternehmen ausgesetzt ist, zu betrachten, wobei die Risiken zum Zwecke der Komplexitätsreduzierung gemäß der Solvency II-Rahmenrichtlinie kategorisiert werden sollten. Die Geschäftsleitung trägt dabei die Verantwortung für die Implementierung eines funktionierenden Risikomanagements und seine Weiterentwicklung.

Bewertung der technischen Rückstellungen in der QIS 4

Zur Vorbereitung von Solvency II lief bis Juli 2008 die vierte quantitative Auswirkungsstudie (QIS 4). Für diese hat eine Leben-Task-Force aus BaFin, DAV und GDV das Standardmodell unter Beachtung der Rahmenrichtlinie weiterentwickelt. Nils Dennstedt, Provinzial NordWest Lebensversicherung AG, ging in seinem Vortrag insbesondere detailliert auf die Passivseite der Solvency II-Bilanz im Standardansatz ein und erläuterte die Ermittlung des jeweils benötigten Solvenzkapitals in einem Stressszenario am Beispiel eines Zinsschockes.

Alternative Garantieprodukte auch aus Deutschland?

Dr. Herbert Schneidemann, Bayerische Beamten Versicherungen, erläuterte, dass angesichts der volatilen Kapitalmärkte verstärkt chancenreiche Produkte mit hohen endfälligen Garantien wie etwa Variable Annuities nachgefragt werden. Für deutsche Anbieter stehen verschiedene Regelungen aktuell einer aufsichtsrechtlichen Akzeptanz dieser Produkte im Wege. Über die gesamte Laufzeit ist ein fester Höchstrechnungszins anzusetzen. Darüber hinaus erfolgt die Bilanzierung der Kapitalanlagen auf Buchwertbasis. Ein „produktindividuelles“ Hedging ist wegen der Regularien für den Anlagestock nicht zulässig.

Zinsabsicherungsstrategien, Risiko-Profil und Unternehmenswert einer Lebensversicherung

Durch den Einsatz moderner Finanzinstrumente bieten sich verschiedene Möglichkeiten zur Erhöhung bzw. Absicherung des Wertes eines Lebens-

versicherungsunternehmens. Anhand des Market Consistent Embedded Value als relevante Steuerungsgröße erläuterten Dr. Harald Hubbes, ampeggerling Investment, und John Knott, DFA Capital, die Ergebnisse ihrer Berechnungen für ein Musterunternehmen.

Ein neuer neuer stochastischer Ansatz zur Modellierung der Sterblichkeit

Eine realistische Prognose der zukünftigen Sterblichkeitsentwicklung stellt eine der zentralen Herausforderungen an die Lebensversicherung mit ihren in der Regel langen Vertragslaufzeiten und Prämien Garantien dar. Ausgehend von dem klassischen Lee-Carter-Modell erläuterte Dr. Susanne Gschlößl, Münchener Rück, eine aktuelle stochastische Weiterentwicklung. Dazu verwendete sie einen Bayes'schen Ansatz, bei dem die Modellgleichung und die Zeitreihe simultan mit jeweils unabhängigen Fehlertermen betrachtet wurden.

Rückversicherung von Langlebigkeit

Ausgehend vom potentiell steigenden Rückversicherungsbedarf für die Rentenversicherung stellte Florian Boecker, Partner Re, verschiedene Varianten zur Absicherung von Langlebighkeitsrisiken über Rückversicherungsansätze vor. Neben klassischen kommen auch moderne Rückversicherungslösungen (z. B. Mortality Swaps, Reserve Swaps und Reverse Risk Premiums) in Betracht. Als Alternative bzw. Ergänzung bietet sich der Transfer der Risiken an die Kapitalmärkte an, da Investoren an Anlageklassen interessiert sind, die nicht oder nur gering mit anderen Anlagen bzw. Investments korreliert sind und eine hohe Standardisierung und Transparenz besitzen.

Am 17. November 2008 fand die 42. Tagung der LEBENS-Gruppe der DAV in München statt, wie üblich gemeinsam organisiert von Prof. Dr. Manfred Feilmeier und Prof. Dr. Martin Balleer.

Ergebnisse der QIS 4

Dr. Uwe Schrader, GDV, präsentierte die wesentlichen Ergebnisse von QIS 4. Die 61 Lebensversicherer, die dem GDV ihre Ergebnisse übermittelt haben, wiesen im Durchschnitt eine Bedeckungsquote von 257 % (GDV-Methode) auf. Herr Dr. Schrader erläuterte detailliert, dass die von CEIOPS vorgegebene Bedeckungsquote allein nicht aussagekräftig für die tatsächliche Risikotragfähigkeit eines Lebensversicherers ist. Dazu analysierte er die Bestandteile dieser Quote, d. h. die Eigenmittel und das Risikokapital. Er gab zudem einen Ausblick auf mögliche Verfeinerungen im Standardmodell für die Lebensversicherer.

DEUTSCHE LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Neugeschäft, Kapitalanlage und betriebsnotwendiges Eigenkapital in einem stochastischen Unternehmensmodell

Dr. Alexander Vollert, McKinsey & Company, stellte die Auswirkungen verschiedener Kapitalanlagestrategien auf den Wert eines Unternehmens und das notwendige Eigenkapital anhand einer Modellgesellschaft vor. Stochastische Simulationen zeigten, dass Maßnahmen wie die Erhöhung der Vertriebskapazität oder die Verringerung der Verwaltungskosten nicht das gleiche Verbesserungspotenzial besitzen wie die Optimierung der Kapitalanlagestrategie. Als optimale Kapitalanlagestrategie erwies sich „buy and hold“, unter Berücksichtigung einer Aktienanlage, die sich an der Risikotragfähigkeit des Bestandes orientiert.

Neue Rechnungsgrundlagen für die Pflegeversicherung

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Bedeutung der privaten Pflegeversicherung wurden die bisherigen Rechnungsgrundlagen vollständig überarbeitet. Andreas Lauth, Nürnberger Versicherungen, präsentierte die Ergebnisse der DAV-Arbeitsgruppe. Die Tafel DAV 2008 P besteht aus den Komponenten Pflegeeintrittswahrscheinlichkeit und Invalidensterblichkeit jeweils pro Pflegestufe sowie der Aktivensterblichkeit. Sie kann für SGB- (Leistungsdefinition der gesetzlichen Pflegeversicherung) und ADL-Produkte (Pflegebedarf wegen Hilfebedarf bei den Verrichtungen des täglichen Lebens) verwendet werden. Für die in vielen Versicherungen enthaltene Leistung bei schwerer Demenz hat die Arbeitsgruppe zudem grundsätzliche Hinweise zur Herleitung von Rechnungsgrundlagen gegeben.

Die neuen Sterbetafeln DAV 2008 T

Dr. Ralf Krüger, Swiss Re, und Ulrich Pasdika, GenRe Kölnische Rück, stellten die neue Sterbetafel DAV 2008 T vor, die dem fortgesetzten positiven Trend bei der Sterblichkeitsentwicklung Rechnung trägt. Neben den Sterbetafeln des Statistischen Bundesamtes beruht die neue Tafel auf Versichertendaten (mit einer Marktabdeckung von mehr als 50 %). Da sich wegen der sinkenden Bedeutung der Kapitalversicherung der Anteil der Risikoversicherungen innerhalb der Versicherungen auf den Todesfall erhöht, wurden erstmals Raucher- und Nichtraucheratafeln entwickelt. Unter Abschätzung des Raucheranteils im Versichertenbestand wurden die DAV 2008 T R und die DAV 2008 T NR dabei durch einen Split der Aggregattafel hergeleitet.

Variable Annuities – eine mehrdimensionale Problemstellung

Prof. Dr. Manfred Feilmeier, viadico AG, gab einen Überblick über die Thematik der Variable Annuities (VA).

Bei diesen Produkten wird die enthaltene Garantie in der Regel über ein dynamisches Hedging abgesichert und über regelmäßig aus dem Fondsguthaben entnommene Garantiegebühren finanziert. Bei einer Einführung von VA muss ein Lebensversicherungsunternehmen u. a. die vorhandenen Geschäftsprozesse entsprechend modifizieren bzw. neu konzipieren. Dazu gehören etwa die Anpassung des Bestandsführungssystems und die Einrichtung einer Hedging-Plattform inklusive einer Steuerungskomponente für die Bewertung und das Controlling der Garantierisiken.

Aktuarielle Aspekte von Variable Annuity Produkten im deutschen Markt

Norbert Heinen, B&W Deloitte, legte seine Schwerpunkte auf die heutigen und zukünftigen aufsichtsrechtlichen und vertragsrechtlichen Rahmenbedingungen für den Vertrieb der VA im deutschen Markt. U. a. verglich er dabei die aktuellen Reservierungsvorschriften nach irischem Recht mit dem Vorschlag für entsprechende Änderungen des VAG, die künftig eine risikoadäquate, marktgerechte Reservierung von Variable Annuities ermöglichen sollen.

Produktkonzepte für Variable Annuities

Regina Pechowski, Münchener Rück, ging detailliert auf die Kriterien für die Fondsauswahl aus Sicht des Hedgings und die modellhafte Berücksichtigung des Stornoverhaltens bei der Ermittlung der Garantiegebühren ein. Die ausgewählte Fondspalette bestimmt das Basisrisiko und damit die Hedgebarkeit der Garantien. Die angenommen biometrischen Rechnungsgrundlagen mit Ausnahme der Langlebigkeit und anderer langfristiger Trends und das angesetzte Basis-Stornoverhalten lassen sich nicht hedgen, aber trotzdem hinreichend genau quantifizieren.

Anforderungen kapitalmarktorientierter Produkte an die Bestandsführung

Speziell für Variable Annuities wird eine finanzmathematische Steuerungskomponente mit Schnittstellen zum Bestandsführungssystem und der Hedging-Plattform benötigt, so Axel Helmert, FJA Feilmeier & Junker. Diese muss zum Pricing der Garantiegebühren, zur regelmäßigen Bewertung und zum Controlling der Garantien für model points geeignet sein. Zudem ist das entsprechende Know-how bei den Mitarbeitern aufzubauen.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen stehen auf der Homepage der DAV (www.aktuar.de) im Mitgliederbereich in der Rubrik Lebensversicherung unter LEBENS-Gruppe zur Verfügung.

KRANKEN-GRUPPE

BERICHT

Das Frühjahrstreffen der KRANKEN-Gruppe fand als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 29. April 2008 mit über 170 Teilnehmern in Dresden statt. Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow moderierte das Fachprogramm mit drei Vorträgen zu aktuellen Themen aus der Krankenversicherung mit aktuariellem Hintergrund.

Untersuchungen zur Umlagefinanzierung und zum Anwartschaftsdeckungsverfahren in der Pflegeversicherung

Roland Weber, Debeka Krankenversicherungsverein a. G., präsentierte die Überlegungen der zuständigen Arbeitsgruppe des Ausschusses Krankenversicherung. Die Ergebnisse basieren auf einer Analyse der Bestands- und Risikostruktur der sozialen Pflegeversicherung und der privaten Pflegeversicherung. Alle Modelle eines von einigen Institutionen vorgeschlagenen Risikoausgleichs zwischen den beiden Systemen mussten aufgrund der fehlenden Nachhaltigkeit verworfen werden, sodass ein aktuarielles Modell zur nachhaltigen Finanzierung der sozialen Pflegeversicherung mit kapitalgedeckten Elementen entwickelt wurde. Die Arbeitsgruppe wird sich in ihren weiteren Überlegungen zusätzlichen Ansätzen widmen, um das bestehende Modell zu verfeinern. Zudem soll auch der konstruktive Dialog mit dem Bundesgesundheitsministerium fortgeführt werden.

Einflüsse der demografischen Entwicklung in Deutschland auf die private Krankenversicherung

In seinem Vortrag stellte Christian Zöller, HUK-Coburg-Krankenversicherung AG, die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe zu diesem Themengebiet vor, die einer ähnlich gelagerten Studie eines Rückversicherers gegenüberstehen. Die Arbeitsgruppe kommt u. a. zu dem Ergebnis, dass das Anwartschaftsdeckungsverfahren gegenüber Altersstruktureffekten weitestgehend immun ist und sich eine ungünstige Beitragsentwicklung zumeist aus Antiselektion ergibt. Eine steigende Lebenserwartung führt bei einer regelmäßigen Berücksichtigung in den Rechnungsgrundlagen nur zu geringen Beitragssteigerungen; fehlendes Neugeschäft hat keine Auswirkungen auf die Kopfschadenprofile, jedoch auf die Umlageelemente.

Aktuarielle Lösungen zur Umsetzung der Vorschriften zur Schaffung eines Basistarifs und von Übertragungswerten in der privaten Krankenversicherung

Heinz-Werner Richter, Barmenia Krankenversicherung a. G., leitete seinen Vortrag mit einer Übersicht zu den Problemstellungen im Zusammenhang mit

dem GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz ein. Diesen Problemstellungen widmete sich eine gemeinsame Arbeitsgruppe von BaFin, DAV und PKV-Verband, die einen Vorschlag für eine neue Kalkulationsverordnung erarbeitet hat. Die offenen Fragen betreffen zum einen den Basistarif als bezahlbares Angebot für Privatversicherte mit einem erleichterten Wechselrecht und andererseits mögliche Wechselszenarien mit der Bestimmung eines geeigneten Übertragungswertes und seiner Finanzierung. Abschließend präsentierte Herr Richter Möglichkeiten zur Finanzierung der Abschlusskosten und erörterte weitere versicherungstechnische Fragestellungen.

Traditionell zum Abschluss der Veranstaltung gab Herr Richter seinen Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung. Neben den im Rahmen der Tagung präsentierten Themen hat sich der Ausschuss im Berichtsjahr insbesondere dem AUZ-Verfahren, Tarifen mit erfolgsunabhängiger Beitragsrückerstattung, der Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung und der Zusammenfassung von Tarifstufen zur gemeinsamen Berechnung eines auslösenden Faktors gewidmet. Neue Themen sind mögliche Hinweise zum Umgang mit Antiselektionseffekten und Wechselmodelle auf der Basis von individualisierten, gesundheitszustandsabhängigen Übertragungswerten.

Erstmalig war die KRANKEN-Gruppe auch auf der Herbsttagung am 18. November 2008 vertreten. Insgesamt etwa 70 Aktuarien aus dem Bereich der Krankenversicherung trafen sich in München zu einer Ganztagesveranstaltung mit vier Vorträgen zwischen Theorie und Praxis.

Bestimmung des Schadenparameters mithilfe eines statistischen Tests

Prof. Dr. Kai Bruchlos, Fachhochschule Gießen-Friedberg, wurde durch eine einfache Fragestellung aus der Praxis motiviert, inwieweit bei einer Krankenhaustagegeldversicherung eine Abhängigkeit zwischen Aufenthaltsdauer und versichertem Tagegeld besteht und insbesondere, ab wann eine subjektive Einflussnahme statistisch signifikant nachweisbar ist.

Die naheliegende Lösung zur Bestimmung eines Schadenparameters mittels der klassischen Regression liefert aufgrund fehlender Voraussetzungen (Werte der x-Achse nicht fest und fehlerfrei) keine sinnvollen Ergebnisse: Die Schätzer sind nicht mehr erwartungstreu. Durch das Zulassen zufälliger Schwankungen auch bei den x-Werten kommt man zu dem Fehler-in-den-Variablen-Modell (FVM), welches im Praxistest bei Männern bereits bei einer Tagegeldhöhung von 10 Euro auf 25 Euro einen signifikanten Einfluss des subjektiven Risikos nachweist. Herr Prof. Bruchlos wies darauf hin, dass die Bestimmung eines allgemein gültigen Schadenparameters sehr schwie-

KRANKEN-GRUPPE

BERICHT

rig ist, da die Auswertungen leicht durch strukturelle Gegebenheiten des Kollektivs – wie beispielsweise Berufsgruppen oder Verdiensthöhen – beeinflusst werden. Die Anwendung für Krankentagegelder hielt er prinzipiell für möglich, jedoch muss hier noch dezidiert auf die Bestandsstruktur geachtet werden.

Auch wenn das Modell dem Aktuar bei der Interpretation der Ergebnisse nicht weiterhelfen kann – warum etwa weisen im Praxisbeispiel Männer und Frauen unterschiedliche Schadenparameter auf? – so liefert das Verfahren doch gute Ergebnisse, wann ein erhöhter Schadenparameter einzusetzen ist.

Auswirkungen der Finanzkrise auf den aktuariellen Unternehmenszins (AUZ)

Zunächst erläuterte Karl-Josef Maiwald, Debeka Krankenversicherungsverein a. G., anschaulich die Entwicklung der Finanzmarktkrise und gab eine kurze Einführung in das Berechnungsverfahren des AUZ. Anhand eines Musterunternehmens wurde gezeigt, dass sich der AUZ durch die neu ermittelten Werte nur geringfügig verändern wird. Grund hierfür ist die in die Zukunft gerichtete Betrachtungsweise des AUZ, sodass in der Vergangenheit verlorenes Kapital nicht mehr als Zinsträger in die Berechnung des AUZ eingeht. So ist tendenziell eine Rechnungszinsabsenkung nicht zu erwarten, wenn die Zinsen auf dem aktuellen Niveau 2008 verbleiben und keine nennenswerten stillen Lasten vorhanden sind, die im Geschäftsjahr nicht voll abgeschrieben werden. Verluste durch Abschreibungen beeinflussen die laufende Durchschnittsverzinsung nur marginal.

Als Fazit stellte Herr Maiwald klar, dass die AUZ-Berechnung kein probates Mittel ist, zukünftig Finanzkrisen zu erkennen bzw. abzubilden und diesen Anspruch auch gar nicht erheben will. Selbst weitere Instrumente wie Stresstests oder Risikomanagement hielt er nur für bedingt geeignet, um rechtzeitig auf die negativen Folgen einer Finanzmarktkrise hinzuweisen. Vielmehr forderte er eine deutlich erhöhte Transparenz bei Ratingagenturen und Finanzprodukten, um künftig negativen Entwicklungen auf dem Finanzmarkt frühzeitig entgegenzutreten zu können.

Kalkulation von Krankenversicherungstarifen nach Art der Schadenversicherung

Harald Kobs, Vorsitzender der Treuhändervereinigung, erläuterte, dass gerade im Hinblick auf den wachsenden Anteil des Schadengeschäfts innerhalb der privaten Krankenversicherung in den letzten Jahren die Ergebnisse dieser DAV-Arbeitsgruppe sehr bemerkenswerte Erkenntnisse über mögliche juristische Fallstricke auf diesem Gebiet geboten haben. Besonders im Fokus des Vortrags standen die Relevanz

des VVG hinsichtlich der Bedeutung für Prämien- und Bedingungsanpassung (§ 203), Tarifwechsel (§ 204) sowie Kündigung des Versicherers (§ 206). Als Fazit konnte Herr Kobs konstatieren, dass die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zumindest bei unbefristeten KV-Tarifen nach Art der Schadenversicherung es nahelegen, sich an den bewährten Verfahren der Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung zu orientieren. Das betrifft insbesondere den Verzicht auf das Kündigungsrecht, das Tarifwechselrecht sowie im Falle einer Anpassungsklausel auch das Einbinden eines unabhängigen Treuhänders. Entsprechende vertragliche Vereinbarungen (AVB) oder Dokumentationen (Technische Berechnungsgrundlagen) wurden empfohlen.

Evidence-Based Medicine: What actuaries should know?

Zu Beginn erläuterte Joanne Buckle, Milliman, dass EBM (Evidenzbasierte Medizin: „auf Beweismaterial gestützte Heilkunde“) eine medizinische Behandlung darstellt, bei der patientenorientierte Entscheidungen ausdrücklich auf Grundlage der nachgewiesenen Wirksamkeit getroffen werden. Somit ist EBM keine Expertenmeinung oder allgemein anerkannte Praxis, sondern beruht auf dem aktuellen Stand der klinischen Medizin auf Grundlage klinischer Studien, die einen Sachverhalt erhärten oder widerlegen. EBM beschäftigt sich also nicht mit dem Erstellen solcher Studien, sondern mit der Nutzung der Ergebnisse dieser Studien. Anhand einer Wertschöpfungskette im Gesundheitswesen demonstrierte Frau Buckle für die verschiedenen Bestandteile den Einfluss und Nutzen von EBM.

Aufgrund der positiven Einflüsse von EBM beleuchtete Frau Buckle am Ende ihres Vortrages, warum in der heutigen Praxis EBM trotzdem häufig nicht verwendet wird. Hierbei ist neben historisch bedingten Behandlungsstrukturen auch der fehlende Zugriff auf objektive Bewertungsmerkmale zu nennen. Außerdem scheuen sich viele Versicherer in Diskussionen über Behandlungsqualität einzutreten, insbesondere da ein EBM-Ansatz auch für sie nicht unbedingt eine Kostenoptimierung bedeutet.

Herr Prof. Zachow blickte zum Abschluss auf eine insgesamt sehr gelungene Tagung zurück, bedankte sich bei den Referenten für die interessanten Vorträge und bei den Teilnehmern für den regen Zuspruch zur Herbsttagung.

Die Vorträge sind im Mitgliederbereich der Homepage www.aktuar.de unter Krankenversicherung/KRANKEN-Gruppe verfügbar.

PENSIONS-GRUPPE

BERICHT

Das 12. Treffen der PENSIONS-Gruppe fand wie üblich als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 29. April 2008 in Dresden statt. Der Leiter der Fachgruppe Dr. Richard Herrmann konnte 229 Teilnehmer begrüßen.

Das Langlebighkeitsrisiko im Kontext zu anderen Risiken in der bAV

Den ersten Vortrag hielt Prof. Dr. Raimund Rhiel, Mercer Deutschland GmbH, zum Thema „Das Langlebighkeitsrisiko im Kontext zu anderen Risiken in der bAV“. Durch das Langlebighkeitsrisiko kann ein Bilanzierungsproblem entstehen, wenn der Marktwert des Pensionsvermögens unterhalb der in der Bilanz anzusetzenden Pensionsverpflichtungen liegt. Das Langlebighkeitsrisiko weist jedoch im Vergleich zum Kapitalanlagerisiko einige Unterschiede auf. Zwar findet auch ein Ausgleich über die einzelnen Personen statt, aber es ist auch der langfristige Trend in der Lebenserwartung zu berücksichtigen, der zu einer Erhöhung der Pensionsverpflichtungen führt. Für die Deckung des Langlebighkeitsrisikos sind daher geeignete Lösungen, zum Beispiel Kapitalmarktinstrumente, zu finden.

Absicherung des Langlebighkeitsrisikos durch Finanzinstrumente

Dirk M. Popielas, JP Morgan Chase Bank, referierte über die „Absicherung des Langlebighkeitsrisikos durch Finanzinstrumente“. Er präsentierte das Langlebighkeitsrisiko als ein signifikantes Risiko für Pensionskassen, Versorgungseinrichtungen und Versicherungen. Während das Langlebighkeitsrisiko bis vor einiger Zeit lediglich durch den Kauf von Annuitäten reduziert werden konnte, ist mittlerweile das Hedgen der Langlebighkeit über den Kapitalmarkt, sowohl individuell als auch standardisiert, möglich. Bei einem Indexhedge tritt zwar ein Basisrisiko auf, dieses kann jedoch gemessen und gesteuert werden. Investoren zeigen ein erhöhtes Interesse an mit Langlebighkeit verbundenen Investments, die sie als Diversifikationsmöglichkeiten nutzen können. Gleichzeitig widmen sich die Versorgungseinrichtungen und Versicherungsunternehmen dem Management der Langlebighkeitsrisiken zunehmend aktiv.

Beteiligung an Bewertungsreserven bei regulierten Pensionskassen

Frank Didden, Heubeck AG, befasste sich mit der Frage, wie die „Beteiligung an Bewertungsreserven bei regulierten Pensionskassen“ geregelt werden kann. Anders als Lebensversicherungsunternehmen dürfen regulierte Pensionskassen von den Regelungen des § 153 VVG abweichen, wenn ihre Allgemeinen Versicherungsbedingungen entsprechende Bestimmun-

gen enthalten. Einige Mitglieder der Arbeitsgruppe Pensionskassen des Fachausschusses Altersversorgung hatten sich deshalb zur Aufgabe gestellt, ein möglichst einfaches, auf bekannten Größen basierendes Rechenschema zu entwickeln, welches für eine möglichst große Zahl regulierter Pensionskassen anwendbar sein soll. Das Rechenschema liefert dabei keine höhere Beteiligung an Bewertungsreserven, als sie nach § 153 VVG resultieren würde, gleichzeitig bleibt das Bestehen der aufsichtsrechtlichen Stress-tests gewährleistet.

Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) – Pensionsbilanzierung auf dem Prüfstand

Dr. Friedemann Lucius, PricewaterhouseCoopers, widmete sich dem aktuellen Thema „Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) – Pensionsbilanzierung auf dem Prüfstand“. Neben der Umsetzung von Vorgaben der EU (Abänderungs- und Abschlussprüfer-Richtlinie) ist es das Ziel des BilMoG, einen guten Kompromiss zwischen einem modernen Handelsrecht als vollwertige, dauerhafte Alternative zu IFRS und einer verbesserten Aussagekraft handelsrechtlicher Abschlüsse durch IFRS-nahe Elemente zu schaffen. Bisher liegt jedoch noch kein Gesetzesentwurf, sondern lediglich ein Referentenentwurf vor. Diesem entsprechend sollen Pensionsrückstellungen realitätsnäher als bisher bewertet werden. Das BilMoG nimmt dabei wesentliche Elemente der Bewertung und Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen nach internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen auf, ohne sie jedoch vollständig zu übernehmen.

Solvency II für Pensionen

Den Abschluss der Tagung der PENSIONS-Gruppe bildete der Vortrag von Günther Weißenfels, Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), der die Frage behandelte, ob und wie „Solvency II für Pensionen“ umgesetzt wird. Bisher verweist die Pensionsfonds-Richtlinie bezüglich der Eigenmittelvorschriften auf die entsprechenden Regelungen der Lebensrichtlinie. Die Lebensrichtlinie wird durch die Solvency II-Richtlinie ersetzt werden. In der Richtlinie zu Solvency II soll geregelt werden, ob und inwieweit für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (EbAV) weiterhin die Regeln von Solvency I gelten sollen. Die BaFin vertritt die Ansicht, dass die Eigenmittelvorschriften für EbAV überholt sind, weil sie nicht risikobasiert sind. Deshalb müssen neue risikobasierte Eigenmittelvorschriften in Anlehnung an Solvency II für Versicherungsunternehmen geschaffen werden, wobei die Besonderheiten der betrieblichen Altersversorgung angemessen zu berücksichtigen sind.

BAUSPARMATHEMATISCHE ARBEITSGRUPPE

BERICHT

Die Bausparmathematische Fachgruppe, die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen auch die Referenten der Seminare über Bausparmathematik, welche die Deutsche Aktuar-Akademie veranstaltet. Im Jahre 2008 fanden zwei Repetitorien im Grundwissen der Bausparmathematik statt.

An den Sitzungen der Bausparmathematischen Fachgruppe nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen sowie aus Beratungs- und Prüfungsgesellschaften.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktulare am 30. April 2008 in Dresden am Rande der Mitgliederversammlung der DAV und am 1. Oktober 2008 in Frankfurt am Main. Auf der Tagesordnung der beiden Sitzungen standen u. a.

- Referat von Bernhard Hafemann und Aussprache zum Thema „Kollektivbezogene Aspekte des Referentenentwurfs zu Wohn-Riester“ sowie
- Referate von Dr. Eberhard Bertsch und von Walter Weiler und gemeinsame Erörterung zu den inhaltlich zusammenhängenden Themen „Bericht des Verantwortlichen Aktuars in der Lebensversicherung gemäß § 11 VAG“ und „Erfahrungen mit dem Kollektiven Lagebericht der Bausparkassen“.

In dem Vortrag vom April 2008 stellte Herr Hafemann den damaligen Stand des Gesetzesvorhabens zu „Wohn-Riester“ dar und beschrieb eine Reihe von Fragestellungen, die sich daraus für die Bausparkassenspezialisten bezüglich Produktgestaltung, Produktangebot und Bestandsführung im Bausparkollektiv ergeben. Er ging dabei insbesondere auf die hierfür geltenden zusätzlichen gesetzlichen Auflagen bezüglich Abschluss- und Vertriebskosten, bezüglich der Zweckbindung für eigengenutztes Wohneigentum und bezüglich neuer Informationspflichten zur Preisangabe ein und wies auf das neu eingeführte „Wohnförderkonto“ zum Zweck der nachgelagerten Besteuerung hin. Anschließend wurden die Auswirkungen der neuen Gesetzesbestimmungen besprochen, von den zwingenden Konsequenzen für die Gestaltung der tariflichen Bedingungswerke bis hin zu den Fragen der Kollektivsimulation für Bausparkollektive mit Riester-Bausparverträgen.

Die Vorträge und Diskussionen in der Fachgruppensitzung am 1. Oktober 2008 befassten sich mit dem

Bericht des Verantwortlichen Aktuars in der Lebensversicherung gemäß § 11 VAG und mit dem Kollektiven Lagebericht der Bausparkassen. Diese beiden Berichtssysteme weisen einige Parallelen, aber auch Unterschiede auf. Nach einer Kurzdarstellung des Aktuarberichts durch Herrn Dr. Bertsch beschrieb Herr Weiler die ersten Erfahrungen mit dem Kollektiven Lagebericht der Bausparkassen.

Zunächst stellte Herr Dr. Bertsch die gesetzlichen Grundlagen für die Institution des Verantwortlichen Aktuars, für dessen Aufgaben und für den Aktuarbericht dar. Er beschrieb dann insbesondere den Inhalt der DAV-Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ mit den drei Schwerpunkten

- Auswirkungen extremer kurzfristiger Kapitalmarktschwankungen,
- Einschätzung der weiteren Entwicklung im Verlauf der nachfolgenden 3-5 Jahre und
- langfristige wirtschaftliche Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen.

Zu jedem dieser drei Schwerpunkte hat die DAV-Hinweise erlassen (am 2. Dezember 2004 bzw. am 30. November 2005), die in der Fachgruppensitzung von Herrn Dr. Bertsch beschrieben und zur Durchsicht auf bauspartechnisch interessierende Aspekte empfohlen wurden.

Die Verpflichtung der Bausparkassen zur jährlichen Abgabe eines Kollektiven Lageberichts an die Aufsichtsbehörde beruht auf einem BaFin-Schreiben vom 18. Januar 2007, dem intensive Gespräche mit der Branche über Details der laufenden Kollektivüberwachung vorausgegangen waren. Grundlage des Kollektiven Lageberichts sind Kollektivsimulationen für verschiedene Szenarien mit anschließender Darstellung, Analyse und Bewertung der Ergebnisse.

Auf der Grundlage eines vorausgegangenen Gesprächs mit der BaFin vom 27. August 2008 stellte Herr Weiler dar, welche Erfahrungen sich aus der ersten Jahrgeneration von Berichten ergeben haben. Er benannte zunächst die Schwerpunkte der BaFin bei der Durchsicht der Berichte und die Ergebnisse, die dabei eine besondere Rolle spielten. Dann ging er ausführlich auf einzelne Aspekte der Berichte ein und führte auch die Punkte auf, die aus Sicht der BaFin noch verbesserungsfähig sind. Schließlich wurden mögliche Konsequenzen aus eventuellen Doppelungen angesprochen, die sich aus der zusätzlichen Verpflichtung der Bausparkassen zu Kollektivsimulationen bei beantragten Tarifneuerungen bzw. zu Kollektivsimulationen für Stressszenarien der BaFin ergeben.

BILDEINDRÜCKE VON DER JAHRESTAGUNG



Aufmerksame Zuhörer bei den Vorträgen



Referent Dr. Heinz Matitschka während der ASTIN-Tagung



Referent Dieter Reichelt



Persönlicher Austausch



Konzentrierte Teilnehmer



Angeregte Pausengespräche auf der Terrasse des Congress Centers



Referentin Dr. Sybille Schweiker

BILDEINDRÜCKE VON DER JAHRESTAGUNG



Dr. Michael Renz informiert zum IAA AFIR Kolloquium 2009 in München



Ein Blick in die Tagungsunterlagen



Volle Reihen bei den Fachgruppentagungen



Vortrag von Petra Faber-Graw bei der LEBENS-Tagung



Dr. Johannes Lörper während des Werkstattgesprächs für Journalisten



Pause auf der Terrasse des Congress Centers



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. KLAUS HEUBECK

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Versicherungsmathematische Sachverständige für Altersversorgung.

Das Berufsbild des Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung umfasst eine Vielzahl von anspruchsvollen Aufgaben und hat eine lange Tradition. Zusammengefasst sind wir im Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung IVS. In der gesamten Bestehenszeit des IVS waren seine Mitglieder regelmäßig mit teilweise gravierenden Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen konfrontiert.

Aktuell stehen die Strukturreform des Versorgungsausgleichs im Scheidungsfall und das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz mit seinen Auswirkungen auf die Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen im Mittelpunkt der Überlegungen. Hiervon betroffen sind unsere wesentlichen Kompetenzbereiche im Arbeits- und Steuerrecht der betrieblichen Altersversorgung sowie die spezielle Rechnungslegung nach nationalen und internationalen Vorschriften. Die Umsetzung der beiden Gesetzesänderungsvorhaben wird die beruflichen Aktivitäten und Verantwortlichkeiten des Vorsorgeaktuars erneut wesentlich erweitern.

Aus diesen Entwicklungen erwächst ein klarer Auftrag an das IVS als berufsständische Vertretung der Vorsorgeaktuar. Zum einen betrifft dies die Schaffung einer einheitlichen und umfassenden Wissensbasis in den relevanten Bereichen Pensionsversicherungsmathematik, Arbeitsrecht, Steuerrecht und Rechnungslegung. Darüber hinaus ist es aber auch unerlässlich, dass jedes Mitglied unseres Berufsstands das eigene Wissen und seine Fähigkeiten auf einem fortlaufend hohen Niveau hält und laufend aktualisiert. Denn nur hierdurch ist unsere besondere Qualifikation – mathematische Methoden und Modelle im rechtlichen und wirtschaftlichen Gesamtkontext der Altersversorgung erstellen, beurteilen und anwenden zu können – sichergestellt.

Durch den selbst definierten und notwendigen Anspruch an das Know-how unserer Mitglieder wollen wir dafür sorgen, dass jeder Versicherungsmathematische Sachverständige jetzt und in Zukunft als kompetenter Berater, vertrauensvoller Gutachter und engagierter Diskussionspartner in allen Fragen der Altersversorgung anerkannt und in Anspruch genommen werden kann. Hierdurch erfüllen wir unseren Auftrag zur Sicherstellung der Stabilität und Zukunftsfähigkeit der Altersversorgung in Deutschland.



Prof. Dr. Klaus Heubeck
Vorstandsvorsitzender

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'K. Heubeck', written in a cursive style.

VORSTAND UND BEIRAT DES IVS



Hartmut Engbroks



Dr. Friedemann Lucius



Stefan Oecking



Dr. Georg Thurnes



Dr. Horst-Günther Zimmermann



Dr. Boy-Jürgen Andresen



Claus-Jürgen Beye



Peter Görden



Christine Harder-Buschner



Norbert Heinen



Martin Hoppenrath



Gerhard Klugger

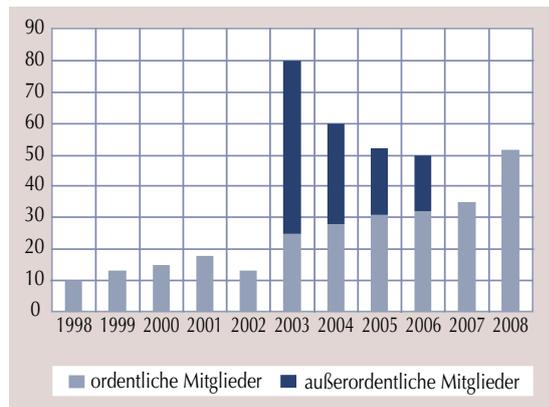


Prof. Dr. Edgar Neuburger

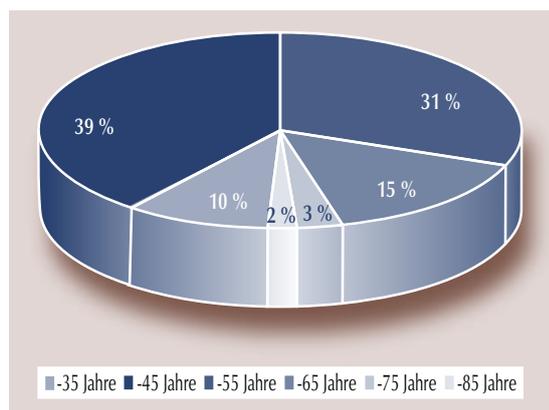
Mitgliederentwicklung

Im Jahr 2008 konnte das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 53 neue ordentliche Mitglieder aufnehmen. Damit hat das IVS zum 31. Dezember 2008 einen Mitgliederstand von insgesamt 629 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht, von denen 521 Personen eine ordentliche Mitgliedschaft erlangt haben. 108 Personen sind außerordentliche Mitglieder des Instituts. Die erfreuliche Entwicklung der Mitgliederzahlen des IVS hat sich somit auch im Berichtsjahr eindrucksvoll fortgesetzt. Ähnlich wie bei der DAV verändert sich die Altersstruktur des Instituts durch die zahlreichen Neuaufnahmen nach und nach.

Jährliche Neuaufnahmen



Altersverteilung der IVS-Mitglieder



Aus- und Weiterbildung

An den Prüfungen des Instituts zur ordentlichen Mitgliedschaft haben im abgelaufenen Jahr 146 Personen teilgenommen. Davon meldeten sich 42 Kandidaten für Arbeitsrecht, 37 für Steuerrecht und 67 für die Spezialwissenprüfung „Pensionsversicherungsmathematik“ an. Die neue und erstmals angebotene Prüfung in Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung hat im Berichtsjahr noch nicht stattgefunden.

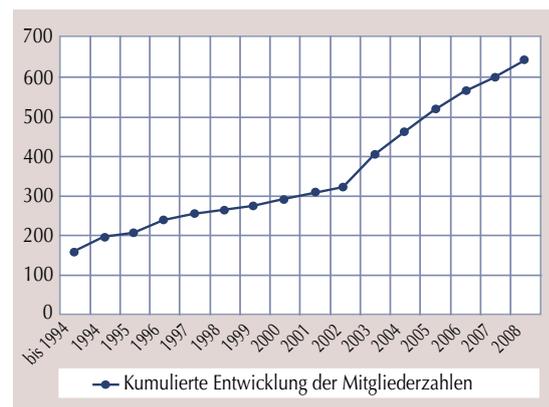
Das neue Ausbildungsfach wurde zum 1. Januar 2008 in die aktuelle Prüfungsordnung integriert. Diese Erweiterung erfolgte in enger Abstimmung mit dem zuständigen Ausschuss für Prüfung und Qualifikation. Darüber hinaus hat das IVS intensiv das Projekt „Evaluierung des Ausbildungs- und Prüfungssystems“ begleitet und seinen Sachverständigen – insbesondere zum Fach Personenversicherungsmathematik – eingebracht.

Im Berichtsjahr wurden gemeinsam mit der Prüfungskommission des Instituts erste Überlegungen angestoßen, wie die langjährig etablierte Ausbildung in den Bereichen Arbeitsrecht und Steuerrecht zukunftssicher organisiert werden kann.

Gerade diese Fachgebiete sind regelmäßigen Änderungen unterworfen, sodass es nicht mehr ausreicht, sich ein fundiertes Grundwissen anzueignen. Vielmehr muss das eigene Wissen auf einem aktuellen Stand gehalten werden. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung (aba) wurden daher im Berichtsjahr erste Planungen zu Weiterbildungsseminaren im Arbeitsrecht der betrieblichen Altersversorgung und im Steuerrecht der betrieblichen Altersversorgung eingeleitet. Über diese Maßnahmen können alle Mitglieder ihr eigenes Wissen in den klassischen Anforderungsbereichen der Tätigkeit des Versicherungsmathematischen Sachverständigen auf einem hohen Level halten.

In diesen Zusammenhang passt, dass vermehrt Anfragen von Gerichten sowie von Industrie- und Handelskammern an das IVS gestellt werden, ob bereits beauftragte oder ggf. zukünftig tätig werdende Aktuarien mit ihren Kenntnissen nachweisbar auf dem neuesten Stand sind. Eine Möglichkeit, diesen Nachweis zu erbringen, bietet das Weiterbildungsprogramm. Im Berichtsjahr haben sich insgesamt 72 Mitglieder des Instituts ihre persönlichen Aktivitäten im Jahr 2007 durch ein Weiterbildungszertifikat bestätigen lassen.

Kumulierte Entwicklung der Mitgliederzahlen



Die Deutsche Aktuar-Akademie führte auch in 2008 ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch und arbeitet kontinuierlich daran, ihr Angebot – nicht nur in den Bereichen Arbeitsrecht und Steuerrecht – auch im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen aus dem Gebiet der betrieblichen Altersversorgung auszubauen. Insbesondere in den Bereichen der Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung nach nationalen bzw. internationalen Vorgaben haben bereits Weiterbildungsseminare stattgefunden, die nach zahlreichen positiven Rückmeldungen auch in Zukunft mit aufbauenden Inhalten angeboten werden sollen.

Politische Interessenvertretung

Die etablierten Gespräche von DAV und IVS mit Vertretern des Bundesfinanzministeriums und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht über die aktuariellen Tätigkeiten sowie die Vorstellungen der Aufsicht zu speziellen Fragestellungen und Aufgaben für Aktuarre konnten in 2008 weiter fortgesetzt werden.

Eine Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung hat im Berichtsjahr eine grundsätzliche Stellungnahme zur Portabilität und zum Übertragungswert erarbeitet. Im Rahmen der anhaltenden Diskussion zur EU-Portabilitätsrichtlinie waren eine aktuarielle Antwort und Fundierung der offenen Fragen notwendig geworden. Die Arbeitsgruppe präzisiert in ihrer Ausarbeitung die Begriffe „Übertragungswert“ und „gebildetes Kapital“ im versicherungsmathematischen Sinn für die möglichen Durchführungswege.

Das Thema Portabilität erhält aktuell zusätzliche Bedeutung. Es hat zum Teil wesentliche Auswirkungen auf die Bewertung der betrieblichen Altersversorgung im Versorgungsausgleich, da der Scheidungsfall im Hinblick auf den Versorgungsanspruch des Arbeitnehmers grundsätzlich mit dem Fall eines Ausscheidens mit unverfallbarer Anwartschaft, der Übertragung von Versorgungswerten oder deren Abfindung nach den Regelungen des Betriebsrentengesetzes vergleichbar ist.

Das IVS hat den Gesetzgebungsprozess zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs aktiv begleitet. Sowohl zum Diskussionsentwurf als auch zum Referentenentwurf hat der Vorstand Stellung genommen. Beide Kommentierungen konzentrierten sich dabei ausschließlich auf aktuarielle Aspekte.

Ein weiteres wichtiges Thema des Berichtsjahres war das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz. Die aktuariellen Einschätzungen des IVS zum Gesetzesvorschlag konnten über eine umfangreiche Stellungnahme der aba eingebracht werden. An der Anhörung zum Referentenentwurf im Bundesjustizministerium in Berlin Anfang Januar 2008 hat ein Mitglied des Vorstands des IVS teilgenommen und dort zum

Entwurf zur Bilanzierung betrieblicher Versorgungsverpflichtungen Stellung genommen.

Kommunikation

Wie üblich hat das IVS die vielfältigen Kommunikationskanäle der aktuariellen Vereinigungen – wie die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, das Magazin „Aktuar aktuell“, den Newsletter und die gemeinsame Internetplattform – genutzt, um regelmäßig über die wichtigsten Themen des Instituts zu informieren.

Neben dem traditionellen Austausch mit Vertretern des Instituts der Wirtschaftsprüfer hat erstmals auch ein gemeinsames Gespräch mit Mitarbeitern der Deutschen Rentenversicherung Bund stattgefunden. Bereits seit längerer Zeit verfolgen IVS und DAV das Ziel einer stärkeren Anbindung der Sozialversicherungsträger an die aktuariellen Vereinigungen. In dem gemeinsamen Gespräch am 11. November 2008 konnte eine mögliche Zusammenarbeit auf nationaler Ebene sowie im Rahmen der Gremien der International Actuarial Association (IAA) erörtert werden. Die Umsetzung der vereinbarten Aktivitäten steht nun in Kürze an; das Gespräch soll regelmäßig fortgeführt werden.

Organisation

Am 15. Oktober 2008 fand in Mannheim im Anschluss an das 3. IVS-Forum die 29. Mitgliederversammlung des IVS statt. Im Rahmen der Zusammenkunft wurde neben den üblichen Berichts- und Beschlusspunkten ein neuer Vorstand gewählt.

Neben Dr. Joachim Bode ist nach fast 30-jähriger Tätigkeit Prof. Dr. Edgar Neuburger auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Vorsitzende des Vorstands, Prof. Dr. Klaus Heubeck, dankte Prof. Neuburger insbesondere für sein Engagement bei der Vorbereitung der Gründung des Instituts, seine Tätigkeit als Gründungsvorsitzender des IVS und seinen langjährigen Einsatz bei der Ausbildung der versicherungsmathematischen Sachverständigen.

Auf Vorschlag des amtierenden Vorstands wurde Prof. Dr. Edgar Neuburger von der Mitgliederversammlung einstimmig zum Ehrenmitglied des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung ernannt.

Dr. Friedemann Lucius und Dr. Georg Thurnes wurden durch die Mitgliederversammlung einstimmig zu neuen Vorstandsmitgliedern des IVS gewählt. Prof. Dr. Klaus Heubeck, Vorsitzender des Vorstands, Dr. Horst-Günther Zimmermann, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands, Hartmut Engbroks sowie Stefan Oecking wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Ein ausführlicher Bericht zum 3. IVS-Forum ist auf Seite 57 zu finden.

Am 15. Oktober 2008 fand das dritte IVS-Forum für Verantwortliche Aktuare von Vorsorgeeinrichtungen statt. Über 80 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung am Folgetag der aba-Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige und nahmen an der halbtägigen Informations- und Diskussionsveranstaltung in Mannheim teil.

Im Mittelpunkt stand wie auch in den Vorjahren der Austausch über aktuelle und praxisrelevante Themen der Altersversorgung. Im Anschluss an zwei interessante Vorträge bot sich allen Anwesenden die Möglichkeit, in zwei moderierten Diskussionsrunden auf einige wichtige Fragestellungen für Aktuare bei internen Versorgungsträgern bzw. bei externen Versorgungsträgern einzugehen. Durch das Programm führte Dr. Horst-Günther Zimmermann, stellvertretender Vorsitzender des IVS und Leiter des Fachausschusses Altersversorgung.

Einflüsse der Langlebigkeit und deren Auswirkungen

In seinem Vortrag „Einflüsse der Langlebigkeit und deren Auswirkungen“ gab Dr. Richard Herrmann, Mitglied des Vorstandes der Heubeck AG, einen Einblick in die Sterblichkeitsentwicklung und zeigte mögliche Auswirkungen auf die aktuarielle Bewertung auf.

Er erläuterte, dass die persönliche Lebenserwartung signifikant vom individuellen Einkommen und den damit verbundenen Unterschieden in den Lebensverhältnissen, wie z. B. der Art der Tätigkeit oder dem Gesundheitsbewusstsein, abhängt. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren sind die Unterschiede in der Lebenserwartung in den vergangenen Jahren größer geworden.

Dr. Herrmann untersuchte im Anschluss weitere mögliche Einflussfaktoren der persönlichen Lebenserwartung und kam dabei zu dem Schluss, dass bei einer Betrachtung der allgemeinen Sterblichkeitsentwicklung keine Kohorteneffekte bezüglich der Geburtsjahrgänge erkennbar sind. Diese können eventuell jedoch bei bestandsspezifischen Besonderheiten auftreten, die dann aber nur in größeren Beständen zu besonderen Bewertungen führen sollten.

Aktuarielle Spezialfragen beim BilMoG

Prof. Dr. Raimund Rhiel, Mitglied der Geschäftsführung Mercer Deutschland GmbH, knüpfte in seinem Vortrag „Aktuarielle Spezialfragen beim BilMoG“ an ein Referat vom Vortag an und thematisierte insbesondere die aktuariellen Problemstellungen im Zusammenhang mit dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz.

Einleitend ging Prof. Rhiel auf die möglichen Bewertungsmethoden gemäß BilMoG ein, insbesondere präsentierte er einen Ansatz für eine Modifizierung des Teilwertverfahrens. Anhand einiger ausgewählter Beispiele zeigte er insbesondere die aktuariellen Auswirkungen auf.

Im Anschluss erläuterte Prof. Rhiel die Änderung in der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz und stellte einige Besonderheiten beim Übergang auf das neue Gesetz heraus.

Den Abschluss des abwechslungsreichen Vortrags bildeten die Betrachtungen einiger interessanter Aspekte wie die Behandlung von Unterdeckungen bei mittelbaren Pensionszusagen oder Unterstützungskassen sowie gemischte Pensionspläne aus unmittelbaren und mittelbaren Zusagen.

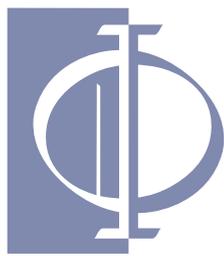
Im Anschluss an die gemeinsame Kaffeepause fand der direkte Austausch zu aktuellen Fragestellungen für Aktuare bei internen bzw. bei externen Versorgungsträgern statt. Zuerst moderierten Stefan Oecking und Alfred E. Gohdes die Diskussionsrunde zu aktuellen Themen interner Versorgungsträger. Im Mittelpunkt standen die zahlreichen Änderungen durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz, die auch bereits im Fokus des Vortrags von Prof. Rhiel standen. Gemeinsam konnten zahlreiche Fragen aus dem Plenum erörtert und beantwortet werden.

Auch in der zweiten Diskussionsrunde zu aktuellen Fragestellungen für Aktuare bei externen Versorgungsträgern, moderiert von Dr. Richard Herrmann und Dr. Helmut Aden, wurde das IVS-Forum seiner Zielsetzung gerecht. Alle anwesenden Mitglieder und Gäste tauschten sich intensiv zum aktuellen Stand von Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement aus.

Im Anschluss an das dritte IVS-Forum fand die 29. Mitgliederversammlung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung statt.

Aufgrund der guten Teilnehmerzahlen und der positiven Rückmeldungen der Anwesenden soll das IVS-Forum auch im nächsten Jahr wieder stattfinden, erneut im Anschluss an die aba-Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige.

Alle Vortragsfolien stehen auf www.ivs-dav.de unter Veranstaltungen/IVS-Forum zum Download zur Verfügung.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. CHRISTIAN HIPPI

Liebe Mitglieder,

liebe Fördermitglieder der DGVFM,

liebe Freunde der Versicherungs- und Finanzmathematik,

in Zeiten knapper Ressourcen stehen Kosten verursachende Aktivitäten – auch die sinnvollen – zur Disposition, und die Aktivitäten der DGVFM kosten regelmäßig mehr, als durch Beiträge und Förderbeiträge bisher eingenommen wurden. In den letzten Monaten fanden daher Gespräche zwischen den Spitzen der DAV und der DGVFM statt, die die Ziele und die Finanzierung der DGVFM zum Inhalt hatten. Die wesentlichen Ergebnisse dieser Gespräche sind in folgenden Punkten zusammengefasst:



Prof. Dr. Christian Hipp
Vorstandsvorsitzender

1. Die DAV hat eine berufsständische und keine wissenschaftliche Aufgabe. Sie ist aber auf die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen und deren Umsetzung in der Praxis angewiesen. Daher hat die DAV ein großes Interesse daran, die DGVFM zu fördern, die den Zugang zu den wissenschaftlichen Entwicklungen der aktuellen Tätigkeit und zum wissenschaftlichen Nachwuchs unterstützt.
2. Die DGVFM vereinbart mit der DAV eine Zielsetzung, für deren Umsetzung die DAV ein Budget zur Verfügung stellt. Innerhalb der vereinbarten Zielsetzung entscheidet die DGVFM selbständig über den Einsatz der Mittel.
3. Auf organisatorischer Ebene strebt die DGVFM an, alle aktuarwissenschaftlichen Aktivitäten an deutschen Hochschulen zu bündeln und für die DAV und die Öffentlichkeit der allgemein anerkannte Ansprechpartner für Aktuarwissenschaften zu sein.
4. Inhaltlich ist es das Ziel der DGVFM, die Aktuarwissenschaften in Deutschland auf ein international anerkanntes Niveau zu bringen, das mit führenden Ländern wie der Schweiz, Kanada, Australien oder Großbritannien vergleichbar ist.
5. Zu den Aufgaben der DGVFM gehören u. a. die Herausgabe und Erstellung der Blätter der DGVFM bzw. künftig des European Actuarial Journal, die Durchführung des Wissenschaftstages, die Ausschreibung und Vergabe des GAUSS-Preises, die Umsetzung eines Praktikantenprogramms und die Realisierung von Workshops für junge Wissenschaftler.

Für die Finanzierung der DGVFM wurde vereinbart, dass die DAV ein Fördervolumen von bis zu 40 Euro pro DAV-Mitglied und Jahr als – im Rahmen der generellen Zielerreichung – flexibel einsetzbares Budget vorsieht. Für die Anschubfinanzierung neuer Projekte, die über die Aktivitäten von Punkt 5 hinausgehen, sollen die Rücklagen der DGVFM eingesetzt werden.

VORWORT

VON PROF. DR. CHRISTIAN HIPPEL

Mit dieser Vereinbarung hat die DGVFM die Möglichkeit, auf einer sicheren finanziellen Basis als Verein zur Förderung der Versicherungs- und Finanzmathematik im Sinne unserer Satzung weiterzuarbeiten. Dabei sollen die Mitglieder der DGVFM in Zukunft nicht nur passiv, als Besucher des Wissenschaftstages oder als Leser der Blätter der DGVFM, sondern auch aktiv mitwirken: Mit interessierten Praktikern sollen lokale Arbeitsgruppen entstehen, die wissenschaftliche Themen diskutieren, weiterentwickeln und für die praktische Anwendung prüfen sollen. Bei Vorträgen und Kongressen habe ich bis heute immer großes Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen auch bei voll beschäftigten Praktikern angetroffen und dieses Potenzial sollte genutzt und für die Weiterentwicklung der Versicherungs- und Finanzmathematik gebündelt werden. Diese Arbeitsgruppen sollten auch zur besseren Kooperation zwischen allen Hochschullehrern der Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland führen.



VORSTAND DER DGVFM



Prof. Dr. Nicole Bäuerle



Prof. Dr. Holger Drees



Norbert Heinen



Prof. Dr. Ralf Korn



Prof. Dr. Raimond Maurer



Prof. Dr. Angelika May



Dr. Ulrich Orbanz



Prof. Dr. Jürgen Strobel



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2008

Jahr der Mathematik

Im Januar 2008 eröffnete die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, offiziell das „Jahr der Mathematik“. Als eine der großen deutschen Vereinigungen von Mathematikern war es für die DGVFM selbstverständlich, dieses Ereignis mit zahlreichen zentralen und dezentralen Aktivitäten zu unterstützen, um so darauf aufmerksam zu machen, dass ein Mathematikstudium – gerade mit einem Schwerpunkt in der Versicherungs- und Finanzmathematik – hervorragende Zukunfts- und Karrierechancen bietet.



Konsequenterweise stand der öffentliche Teil der gemeinsamen Jahrestagung von DAV und DGVFM ganz im Zeichen des Jahres der Mathematik. Mit zwei hochkarätigen Gastrednern, dem Parlamentarischen Staatssekretär des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Andreas Storm, sowie dem Präsidenten der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, Prof. Dr. Günter M. Ziegler, gelang es, die Bedeutung der Mathematik als Schlüsseltechnologie und als Eintrittskarte in viele Berufe mit sehr guten Perspektiven herauszustellen. Zeitgleich zur Jahrestagung erschien zudem eine Sonderausgabe des Magazins „Aktuar aktuell“ zum Wissenschaftsjahr 2008. Einem Interview mit Dr. Annette Schavan folgten weitere Beiträge renommierter Autoren aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Darüber hinaus konnten zur Versicherungs- und Finanzmathematik ein Themendossier für das Bundesministerium für Bildung und Forschung erstellt sowie ein Beitrag für eine CD-ROM mit Materialien der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht werden, um so die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit rund um das Jahr der Mathematik fachlich zu unterstützen.

Eines der wichtigsten Ziele der DGVFM ist es, jungen Menschen die Mathematik als faszinierende Wissenschaft näherzubringen und sie für eine verstärkte Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, die die Mathematik bietet, zu begeistern. Um den Studen-

ten und Studentinnen mathematisch ausgerichteter Studiengänge die Tätigkeit des Aktuars als attraktives Berufsziel vorzustellen, hat die DGVFM im Jahr der Mathematik die Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ ins Leben gerufen. Ziel dieser neuen Veranstaltungsreihe ist es, interessierten Nachwuchskräften die Möglichkeit zu bieten, tiefere Einblicke in die Aufgabengebiete von Aktuaren zu erhalten und potenzielle Arbeitgeber in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft näher kennenzulernen. Auf diese Weise soll der frühzeitige Kontakt von Studentinnen und Studenten der Versicherungs- und Finanzmathematik zur beruflichen Praxis konsequent und nachhaltig gefördert werden.

Zur Auftaktveranstaltung bei der SCOR Global Life kamen Ende Oktober fast 90 Teilnehmer nach Köln, um sich nach einem generellen Überblick über die Besonderheiten der Lebens- und Sachrückversicherung eingehend über die aktuariellen Tätigkeitsfelder in der Rückversicherung zu informieren. Angespornt durch die hohen Anmeldezahlen sowie das begeisterte Feedback der Teilnehmer wird die Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ in den kommenden Jahren ein fester Bestandteil des Aktivitätenspektrums der DGVFM bleiben, um einen weiteren Beitrag zur Vermittlung frühzeitiger Kontakte von Talenten zu möglichen Arbeitgebern im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik zu leisten.

Schwerpunkt Nachwuchsförderung

In den vergangenen Jahren hat sich die Intensivierung der Kontakte zu den Studentinnen und Studenten mathematischer Studiengänge zu einem zentralen Bereich in der Arbeit der DGVFM entwickelt. Hierbei kommen der Vereinigung ihre traditionell guten Verbindungen zu den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland sowie im deutschsprachigen Ausland sehr zugute, um eine enge Verzahnung zwischen Hochschul- und DAV-Ausbildung einerseits und dem Einstieg in die Berufstätigkeit als Aktuar andererseits sicherzustellen.

Das Engagement der DGVFM und ihrer Mitglieder zeigt sich dabei auch im Rahmen des Ausbildungssystems zum Aktuar DAV. Als Mitglieder in den für jedes Ausbildungsfach eingerichteten Prüfungskommissionen sowie als Kursleiter und Dozenten bei den prüfungsvorbereitenden Lehrveranstaltungen der Deutschen Aktuar-Akademie leisten die in der DGVFM organisierten Wissenschaftler einen wertvollen Beitrag. Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Prüfungskommissionen stehen neben der Erstellung der Prüfungsaufgaben und der Bewertung der Klausuren insbesondere die Begutachtung der von den Lehrstühlen für Versicherungs- und Finanzmathematik eingereichten Anträge auf Anerkennung der Vor-

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2008

lesungen sowie deren Zertifizierung, sofern diese die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken.

Eine wichtige Rolle spielen auch die DAV-Korrespondenten an inzwischen sechzehn deutschen Universitäten und Fachhochschulen. Die Korrespondenten unterstützen die Zulassungskommission der DAV in ihrer Arbeit, indem sie für die Absolventen der jeweiligen Universität oder Fachhochschule die Gleichwertigkeit der Studiengänge und Lehrveranstaltungen mit aktuariellen Inhalten zu den Anforderungen der DAV bescheinigen, sodass auf eine Einzelfallprüfung verzichtet werden kann. Diese verantwortungsvolle Aufgabe nehmen in der Regel die in der DGVFM organisierten Hochschullehrer wahr. Auch in der Zulassungskommission sind die Hochschullehrer prominent vertreten, um einen intensiven Austausch mit den Universitäten und Fachhochschulen zu pflegen.

Drei Jahre nach dem Start des neu konzipierten Ausbildungssystems sind im vergangenen Jahr unter Beteiligung der DGVFM die bisher gewonnenen Erfahrungen kritisch ausgewertet und Empfehlungen zur Verbesserung der Ausbildung formuliert worden, um so eine optimale Vorbereitung der zukünftigen Mitglieder der DAV auf ihre Tätigkeiten als Aktuarien in den verschiedenen Sparten der Versicherungswirtschaft sowie in der Finanzwirtschaft zu gewährleisten. Diese Empfehlungen werden sich in einer aktualisierten Prüfungsordnung niederschlagen, die 2009 in Kraft treten wird.

Als weitere wesentliche Aktivität, um frühzeitig das Interesse der Studierenden an der Versicherungs- und Finanzmathematik zu wecken, konnte wie in den Vorjahren auch in 2008 der Workshop für junge Mathematiker mit großem Erfolg durchgeführt werden. In der dichten Atmosphäre dieser zweitägigen Veranstaltung, die wie in den Jahren zuvor im Wissenschaftszentrum „Schloss Reinsburg“ in Günzburg stattfand, konnten die Teilnehmer ihr Interesse an gleichermaßen wissenschaftlichen und praktischen Fragestellungen vertiefen und Lösungsmöglichkeiten für aktuelle Problemstellungen rund um die Versicherungs- und Finanzmathematik mit den Referenten diskutieren. Um noch mehr Studenten und Doktoranden als bisher die Möglichkeit zu geben, an dem Workshop teilzunehmen, soll das Angebot weiter ausgebaut werden. Zukünftig werden die Workshops abwechselnd im Norden und im Süden Deutschlands stattfinden.

Die beiden Nachwuchspreise, die im vergangenen Jahr im Rahmen des GAUSS-Preises verliehen werden konnten, belegen zudem nachdrücklich, wie groß das Interesse junger Mathematiker ist, sich frühzeitig mit praxisnahen Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik auseinander-

zusetzen. Der Erfolg der Förderaktionen für junge Mathematiker zeigt sich darüber hinaus auch in der 2006 eingeführten Juniormitgliedschaft. Sie soll es interessierten Nachwuchskräften, die sich durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten oder verliehene Preise besonders ausgezeichnet haben, ermöglichen, frühzeitig den Anschluss an die DGVFM zu finden, ohne dass bereits alle Anforderungen für eine ordentliche Mitgliedschaft in der DGVFM erfüllt werden. Inzwischen konnten bereits 26 Interessenten als Juniormitglieder in die Vereinigung aufgenommen werden.

Seit 2006 führt die DGVFM in Zusammenarbeit mit der DAV mit großem Erfolg ein Praktikantenprogramm durch, um Studentinnen und Studenten nach dem Vordiplom die Möglichkeit erster praktischer Erfahrungen in dem von ihnen gewählten Studienschwerpunkt der Versicherungs- und Finanzmathematik zu geben. Hierdurch sollen nicht nur fachliches Know-how und berufliche Kompetenzen aufgebaut werden, sondern Studenten sollen darin bestärkt werden, den Beruf des Aktuars als aussichtsreiche berufliche Perspektive in Betracht zu ziehen. Darüber hinaus knüpfen sie wertvolle Kontakte zu möglichen zukünftigen Arbeitgebern und erhöhen insgesamt ihre Chancen, nach dem Studienabschluss einen direkten Einstieg in die Versicherungs- oder Finanzwirtschaft zu finden. Mit inzwischen mehr als 60 angebotenen Praktikumsplätzen konnte sich das Programm auch mit der tatkräftigen Unterstützung der im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik engagierten Hochschullehrer fest etablieren. Mithilfe eines eigens gestalteten Plakats, einer Informationsbroschüre sowie eines neu konzipierten Internetauftritts unter www.aktuar-praktikum.de wurde das Praktikantenprogramm an den Hochschulen umfassend beworben. Bis zum Bewerbungsschluss Ende 2008 sind so rund 120 Bewerbungen von Studierenden von mehr als fünfzig Universitäten und Fachhochschulen im In- und Ausland bei der DGVFM eingegangen. Nach Abgleich mit den individuellen Anforderungen der einzelnen Praktikumsplätze konnten den Unternehmen letztlich rund 80 qualifizierte Kandidaten für persönliche Vorstellungsgespräche empfohlen werden.

Angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland ist der Vorstand der DGVFM überzeugt, dass der Wettbewerb um begabte Nachwuchskräfte in der Versicherungs- und Finanzmathematik stetig zunehmen wird. Daher sind die Unternehmen ebenso wie die Lehrstühle und Fakultäten aufgefordert, frühzeitig spezielle Fördermaßnahmen zu entwickeln, um den qualifizierten Nachwuchs für die eigenen Fachgebiete zu begeistern. Die DGVFM wird sich auf diesem Gebiet weiter engagieren und ihr Aktivitätenspektrum zur Nachwuchsförderung auch in 2009 weiter ausbauen.

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2008

Wissenstransfer in die Praxis

Im Blickfeld der DGVFM liegen jedoch nicht nur Aktivitäten zur Förderung des Nachwuchses. Gerade im Rahmen der Weiterbildung von Aktuarien, die bereits seit längerem im Berufsleben stehen, kommt der DGVFM ebenfalls eine wichtige Rolle zu. Bei der Ergänzung der Weiterbildungsangebote der Deutschen Aktuar-Akademie um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik übernimmt die DGVFM eine hohe Verantwortung, die sich auch in der Mitgliedschaft vieler DGVFM-Vertreter im Beirat der DAA niederschlägt.

Viele der neuen Ergebnisse und Methoden in der Versicherungs- und Finanzmathematik werden auf dem Scientific Day der DGVFM vorgestellt, der in 2008 bereits zum siebten Mal sehr erfolgreich im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM mit einem hochkarätigen Vortragsprogramm durchgeführt werden konnte. Die steigenden Teilnehmerzahlen zeigen, dass es den Organisatoren gelingt, in Bezug auf die Themen- und Referentenauswahl ein gutes Gespür für die breit gefächerte Interessenlage der Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis zu entwickeln. Vertreter der DGVFM engagieren sich zudem zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der DAV bei der Gestaltung eines anspruchsvollen und vielseitigen Fachgruppenprogramms, das sich zum Ziel setzt, eine Brücke zwischen Theorie und Anwendung zu schlagen.

In diesem Kontext ist auch das Engagement der DGVFM-Mitglieder in den Scientific Committees zum IAA AFIR/LIFE Kolloquium, dessen Gastgeber die DAV vom 7. bis 11. September 2009 sein wird, einzuordnen. Bei der Programmgestaltung wurde mit der Auswahl der Themenschwerpunkte und den Einladungen an international renommierte Referenten Wert darauf gelegt, aktuelle Fragestellungen von gleichermaßen wissenschaftlichem wie praktischem Interesse aufzugreifen.

Kommunikation und Networking

Für eine Vereinigung wie die DGVFM, die sich als Brücke zwischen unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden, Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, politischen Entscheidungsträgern und einer allgemeinen Öffentlichkeit versteht, ist die Vermittlung der eigenen Ziele und Aktivitäten von hervorgehobener Bedeutung.

Um gerade den engen Kontakt zu den Hochschulen auch weiterhin für alle Beteiligten fruchtbar gestalten zu können, hat die DGVFM eine umfassende Übersicht über Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik erstellt. Diese Hochschulliste wird

fortlaufend aktualisiert und regelmäßig für Informations- und Kommunikationsaktivitäten der Vereinigung genutzt.

Die DGVFM legt außerdem großen Wert auf eine enge institutionelle Abstimmung mit anderen Vereinigungen, die einen vergleichbaren Fokus in ihrer Arbeit haben. So leitet der Vorstand der DGVFM in Personalunion auch die Abteilung für Versicherungsmathematik im Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft. Hierdurch wird ein optimaler fachlicher und organisatorischer Austausch zwischen beiden Organisationen sichergestellt. Darüber hinaus ist die DGVFM der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Statistik beigetreten, die zahlreichen Institutionen ein Forum für gemeinsame Aktivitäten bieten und somit eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit erreichen will.

Unter www.dgvfm.de finden alle Interessenten die wichtigsten Informationen zur DGVFM auf einen Blick. Im öffentlichen Bereich des Internetauftritts stehen insbesondere die jeweiligen Vorträge des Scientific Day und des Workshops für junge Mathematiker zum Download zur Verfügung. Über eine Login-Funktion haben die Mitglieder der DGVFM auch Zugriff auf den gemeinsamen internen Mitgliederbereich von DAV und DGVFM. Darüber hinaus steht für das Praktikantenprogramm eine eigene Webseite www.aktuar-praktikum.de zur Verfügung.

Von besonderer Bedeutung ist das Online-Angebot der Blätter der DGVFM, die seit 2007 im Springer-Verlag erscheinen. Im Internet werden den Mitgliedern nicht nur die jeweils aktuellen Ausgaben der Blätter kostenfrei zur Verfügung gestellt, sondern es ist jeder einzelne in den Blättern der DGVFM veröffentlichte Artikel online abrufbar. Derzeit laufen die Vorbereitungen für eine Weiterentwicklung der Blätter hin zu einem „European Actuarial Journal“, das gemeinsam mit den Schwestervereinigungen des europäischen Auslands auf den Weg gebracht werden soll.

Alle Aktivitäten der DGVFM können nur Dank des persönlichen Einsatzes ihrer Mitglieder und durch die finanzielle Unterstützung ihrer Förderunternehmen umgesetzt werden. Der Vorstand der DGVFM dankt allen Partnern und Freunden für die erfolgreiche Zusammenarbeit in 2008 und hofft, auf diese Unterstützung auch in Zukunft weiter zählen zu können.

SIEBTER SCIENTIFIC DAY DER DGVFM

28. APRIL 2008 IN DRESDEN



Prof. Dr. Nicole Bäuerle, Prof. Dr. Damir Filipovic



Referent Prof. Dr. Ragnar Norberg

Der siebte Wissenschaftstag der DGVFM fand dieses Jahr am 28. April 2008, am Vortage der Jahrestagung der DAV/DGVFM, im Congress Center Dresden statt. Die erfreulich hohe Teilnehmerzahl von 201 Personen stellte einen neuen Rekord in der Geschichte des Wissenschaftstages auf. Inhaltlich organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Universität Karlsruhe (TH)), Prof. Dr. Damir Filipovic (WU Wien) sowie Anja Blatter (Universität Karlsruhe (TH)).

Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Prof. Dr. Ragnar Norberg, London: Management of financial and demographic risk in life insurance and pensions,
- Dr. Mario Wüthrich, Zürich: A Bayesian approach for quantifying operational risk,
- Prof. Dr. Alexander J. McNeil, Edinburgh: Copulas and their role in actuarial modelling,
- Dr. Michel Dacorogna, SCOR Switzerland: Risk aggregation, dependence structure and diversification benefits,
- Prof. Dr. Tomas Björk, Stockholm: Time inconsistent stochastic control,
- Prof. Dr. Claudia Klüppelberg, München: Modelling dependence in multivariate risk processes by a Lévy copula,
- Prof. Dr. Ralf Korn, Kaiserslautern: Are Modern Portfolio Optimization Methods really applicable?

Unter dem Motto „Das Leben ist ein Prozess“ hielt Prof. Dr. Ragnar Norberg einen sehr kurzweiligen Vortrag über einen allgemeinen Markov-Ketten-Ansatz zur Modellierung von finanziellen und demografischen Risiken in der Lebens- und Pensionsversicherung. Er unterschied zwischen „Internem Risikomanagement“, bei dem durch die Gestaltung von Verträgen Risiko weitergegeben wird und

„Externem Risikomanagement“ wie Rückversicherung und alternativem Risikotransfer. Diese verschiedenen Arten des Risikomanagements wurden am Beispiel von systematischem Sterblichkeits- und Langleblichkeitsrisiko verglichen. Prof. Norberg erläuterte in seinem Vortrag typische Argumentationen bei Markov-Ketten-Modellen. Diese aus der Personenversicherung bekannten Prozesse eignen sich auch zur Modellierung von Finanzmärkten.

Dr. Mario Wüthrich sprach in seinem Vortrag über den Loss Distribution Approach zur Modellierung von operationellen Risiken. Dieser Ansatz benötigt die Quantifizierung von Häufigkeit und Schadenhöhenverteilung operationeller Risiken. Da Daten in diesem Bereich in der Regel rar sind, schlug der Referent zur Kalibrierung des Modells einen Bayes'schen Ansatz vor, bei dem interne und externe Daten sowie Expertenmeinungen berücksichtigt werden.

Anschließend gab es einen Übersichtsvortrag von Prof. Dr. Alexander J. McNeil über Copulas und ihre Anwendung in der Versicherungsmathematik. Nach einer kurzen Diskussion von Vor- und Nachteilen von Copulas sowie ihrem Einsatzbereich ging Prof. McNeil insbesondere auf Archimedische Copulas ein. Neue Ergebnisse über die Charakterisierung des Generators dieser Klasse lassen hier interessante probabilistische Interpretationen zu. Insbesondere besteht ein Zusammenhang zu sogenannten Simplex-Verteilungen. Diese kann man zur Simulation von Archimedischen Copulas verwenden. Weitere Ergebnisse über die Verknüpfung von Copulas rundeten den Vortrag ab.

Vor der Mittagspause erfuhren die Zuhörer von Dr. Michel Dacorogna Einiges über die praktische Anwendbarkeit von Copulas, z. B. bei der Beantwortung der Frage, wie viel Aggregation von Risiken für das Risk Based Capital (RBC) bringt. Wichtig ist hier, dass Abhängigkeiten überhaupt berücksichtigt werden und dass sie oft nicht-linear und asymmetrisch sind. In den statistischen Untersuchungen von

SIEBTER SCIENTIFIC DAY DER DGVFM

28. APRIL 2008 IN DRESDEN



Aufmerksame Zuhörer beim 7. Wissenschaftstag

Dr. Dacorogna schnitt ein hierarchisches Clayton-Copula Modell besonders gut ab.

Prof. Dr. Tomas Björk erklärte in seinem Vortrag, dass in der Finanzmathematik oft zeit-inkonsistente Optimierungsprobleme auftauchen, die sich nicht mit der üblichen stochastischen Steuerungsmethode lösen lassen wie z. B. dynamische Mean-Variance-Probleme. Mithilfe eines spieltheoretischen Ansatzes können jedoch partielle Differentialgleichungen aufgestellt werden, deren Lösung eine Art Nash-Gleichgewichtsstrategie liefert.

Prof. Dr. Claudia Klüppelberg stellte in ihrem Vortrag das relativ neue Konzept der Lévy-Copulas vor. Diese eignen sich zur Modellierung von Abhängigkeiten bei mehrdimensionalen Lévy-Prozessen, die in der Finanz- und Versicherungsmathematik eine wichtige Rolle spielen. Insbesondere zusammengesetzte Poisson-Prozesse fallen in diese Klasse. Mithilfe von Lévy-Copulas lassen sich Einflüsse von Abhängigkeiten auf interessierende Größen studieren. Einige Beispiele zum asymptotischen Verhalten des Value-at-Risk für operationelle Risiken rundeten den Vortrag ab.



Mathematik ist überall



Referent Dr. Michael Dacorogna

In dem abschließenden Vortrag erläuterte Prof. Dr. Ralf Korn, warum Methoden der zeitstetigen Portfolio-Optimierung zwar in der Wissenschaft gut verstanden sind, in der Praxis jedoch so gut wie nicht angewendet werden. Hauptgründe sind u. a. die Vernachlässigung von Transaktionskosten und die Annahme zeitstetigen Handelns, die oft in der Theorie gemacht werden. An diesen beiden Punkten verdeutlichte Prof. Korn, wie man in der Praxis solche Aspekte in den theoretischen Resultaten mit berücksichtigen kann.

Die Vorträge führten zu einer lebhaften Diskussion unter den Konferenzteilnehmern, die aufgrund des schönen Wetters zum Teil auf der Dachterrasse des Congress Centers stattfand. Die Veranstaltung zeigte wieder deutlich, dass eine Verzahnung von Wissenschaft und Praxis für beide Seiten vorteilhaft ist.

Prof. Bäuerle und Prof. Filipovic dankten allen Vortragenden und luden für April 2009 zum 8. Wissenschaftstag nach Berlin ein. Die Vorträge können von der Webseite der DGVFM unter www.dgvfm.de/TERMINE/Wissenschaftstag/WT2008 heruntergeladen werden.



Referent Dr. Mario Wüthrich

BILDEINDRÜCKE VON DER JAHRESTAGUNG



Prof. Dr. Viktor Sandor am Stand des Springer-Verlags



Die Broschüre „Jahr der Mathematik“ fand großes Interesse



Diskussion während der Pause



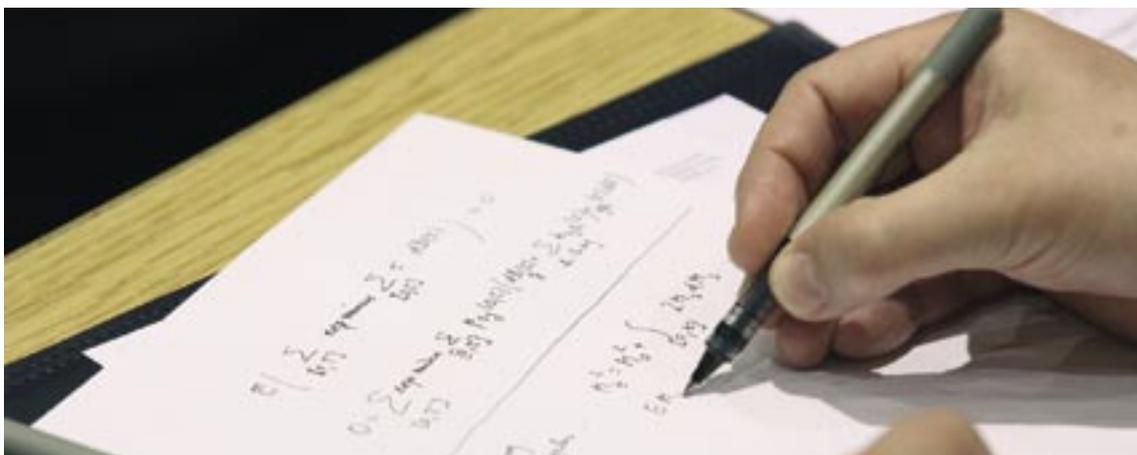
Geschäftsführer Michael Steinmetz präsentiert den Jahresabschluss



Konzentrierter Teilnehmer



Der Geschäftsbericht wurde eifrig studiert



Neue wissenschaftliche Erkenntnisse schnell notiert

WORKSHOP FÜR JUNGE MATHEMATIKER

11. - 13. SEPTEMBER 2008 AUF SCHLOSS REISENSBURG

Auch im vergangenen Jahr hat die Deutsche Aktuar-Akademie wieder in Kooperation mit der DGVMF auf der Reisenburg bei Ulm einen Workshop organisiert, in dem Experten aus Wissenschaft und Praxis jungen Mathematikern in jeweils einstündigen Vorträgen aktuelle und spannende Themen aus den Aktuarwissenschaften vorgestellt haben. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung, deren Programm von Prof. Dr. Angelika May und Prof. Dr. Holger Drees geplant wurde, standen Fragen des Asset-Liability-Managements.

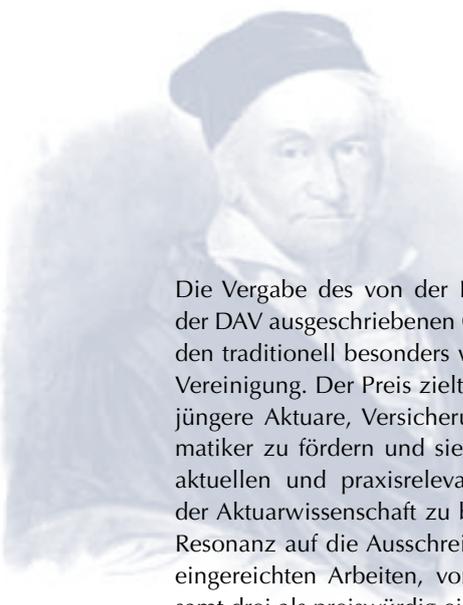
Der langjährigen Tradition folgend, reisten die 15 Teilnehmer schon am Donnerstagabend an und konnten sich so bereits vor Beginn des eigentlichen Workshops beim gemeinsamen Abendessen kennenlernen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Prof. Drees stellten sich am Freitagmorgen die bereits anwesenden Referenten und die Teilnehmer – überwiegend DiplomandInnen und DoktorandInnen – kurz vor. Das wissenschaftliche Programm eröffnete Markus Holtz, Universität Bonn, mit einem Vortrag über das „Asset-Liability-Management in der Lebensversicherung: Modellierung und Numerische Simulation“, in dem er über die Ergebnisse eines gemeinsamen Projekts mit Zurich Financial Services berichtete. Nach einer sehr gelungenen allgemeinen Einführung in die ALM-Thematik ging er insbesondere auf Methoden wie Quasi-Monte-Carlo- und Dünngitter-Verfahren ein, mit denen der für die numerischen Auswertungen der ALM-Modelle benötigte Simulationsaufwand soweit reduziert werden kann, dass die Ansätze erst in der Praxis einsetzbar werden.

Anschließend erläuterte Dr. Peter Schaller, Bank Austria UniCredit, wie die Fast Fourier Transformation verwendet werden kann, um effizient die Verteilung aggregierter Verluste zu bestimmen, wie sie beispielsweise bei der Analyse der operationellen Risiken mittels eines Bottom-Up-Ansatzes auftreten. Praktische Probleme bei der Anwendung bekannter Modelle zur Analyse der Finanzanlagen und der Verpflichtungen eines schwedischen Rentenfonds standen auch im Mittelpunkt des Beitrags von Dr. Gerald Kroisandt, Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik Kaiserslautern. Ein gravierendes Problem stellte dabei insbesondere die Schätzung der insgesamt dreistelligen Zahl von Parametern dar, die sich aus den diversen Modellbestandteilen ergaben. Der offizielle Teil des ersten Workshop-tages wurde durch eine Einführung in „Strukturierte Rückversicherungen als Kapitalmanagementtoole“ von Jonas Krotzak, Hannover Rück, abgerundet, mit denen Schwankungen bei den versicherungstechnischen Gewinnen und Verlusten eines Portfolios über die Zeit geglättet werden können.

Der zweite Tag wurde durch Prof. Dr. Rüdiger Kiesel, Universität Ulm, mit dem letzten Vortrag zum Themenbereich Asset-Liability-Management eröffnet, dessen Schwerpunkt auf der Modellierung von Kreditrisiken und den resultierenden Methoden zur Bewertung von Collateral Debit Obligations (CDOs) lag. Das vorgestellte Kiesel-Scherer-Modell beschreibt das dynamische Verhalten des Ausfallrisikos verschiedener Kreditnehmer durch abhängige Sprung-Diffusionsprozesse und versucht so, sowohl die Möglichkeit einer plötzlichen Verschlechterung der Kreditwürdigkeit als auch eines gemeinsamen Anstiegs des Ausfallrisikos ganzer Gruppen von Kreditverträgen, wie er bei der aktuellen Finanzkrise zu beobachten war, angemessen zu berücksichtigen.

Um den Teilnehmern zumindest einen ersten Eindruck in die vielfältigen Fragestellungen zu gewähren, die in der Versicherungsmathematik diskutiert werden, wurden in dem Workshop auch zwei weitere Themen angesprochen, die keinen direkten Bezug zum Asset-Liability-Management aufwiesen. Prof. Dr. Hanspeter Schmidli, Universität zu Köln, gab zunächst ausgehend von der Finettis klassischen Aufgabe, den erwarteten Barwert der Dividendenzahlungen bis zum Ruin eines Versicherungsunternehmens zu maximieren, eine Einführung in Optimierungsprobleme in der Schadenversicherungsmathematik. In einem zweiten Teil demonstrierte er dann, wie man in einem approximierenden Diffusionsprozess auch komplexere Optimierungsprobleme lösen kann. Nach diesem stark mathematisch orientierten Vortrag gab Dr. Erich Schneider einen Überblick über den aktuellen Stand der oft politisch eingefärbten Diskussion der Möglichkeiten zur Mitgabe einer Alterungsrückstellung in der privaten Krankenversicherung und der sich daraus ergebenden Konsequenzen.

In der abschließenden Evaluationsrunde lobten die Teilnehmer insbesondere die angenehme Atmosphäre auf der Reisenburg, die es sehr erleichterte, sich untereinander auszutauschen und die Diskussion mit den Referenten zu suchen. Künftig ist geplant, den Workshop im jährlichen Wechsel auf der Reisenburg und an einem weiter nördlich gelegenen Tagungsort durchzuführen, um gerade interessierten Studierenden und Doktoranden aus dem Norden Deutschlands die Teilnahme zu erleichtern. Im Jahr 2009 wird daher die Veranstaltung in der Evangelischen Akademie Loccum bei Hannover stattfinden.



GAUSS-PREIS 2007

Die Vergabe des von der DGVFM gemeinsam mit der DAV ausgeschriebenen GAUSS-Preises gehört zu den traditionell besonders wichtigen Aktivitäten der Vereinigung. Der Preis zielt darauf ab, insbesondere jüngere Aktuare, Versicherungs- und Finanzmathematiker zu fördern und sie zu motivieren, sich mit aktuellen und praxisrelevanten Problemstellungen der Aktuarwissenschaft zu befassen. Die erfreuliche Resonanz auf die Ausschreibung zeigte sich in acht eingereichten Arbeiten, von denen die Jury insgesamt drei als preiswürdig eingestuft hat.

Der GAUSS-Preis 2007 wurde an André Mundt, Universität Karlsruhe (TH), für seine Arbeit „Dynamic Risk Measures under Model uncertainty“ vergeben. Prof. Dr. Nicole Bäuerle führte hierzu aus, dass diese Arbeit sich mit der dynamischen Risikomessung beschäftigt, bei der die Art und Weise der Informationsgewinnung eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus sind dynamische Risikomaße im Gegensatz zu statischen typischerweise nicht verteilungsinvariant.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht ein konkretes dynamisches Risikomaß mit einer Reihe von ökonomisch wünschenswerten Eigenschaften. Während die mathematische Literatur meist davon ausgeht, dass eine Verteilung bzw. ein stochastischer Prozess gegeben ist, dessen Risikomaß zu bestimmen ist, wird hier, basierend auf einem parametrischen Ansatz, ein dynamisches Risikomaß vorgeschlagen, das sowohl die Unsicherheit, resultierend aus der unbekanntem Zahlung, als auch die Modellunsicherheit, aufgrund der unbekanntem Verteilung, misst. Dieses Risikomaß kann für eine Reihe von quasi Markovschen Zahlungsströmen eingesetzt werden. Dabei werden zum Teil überraschende Ergebnisse erzielt, insbesondere für Zahlungsströme, wie sie zum Beispiel typischerweise im Cox-Ross-Rubinstein-Modell vorkommen. Hier führt die Modellunsicherheit sogar zu einer Verminderung des Risikokapitals gegenüber dem Fall, in dem die Verteilung bekannt ist.

Die Arbeit von Herrn Mundt bietet einen interessanten Ansatz und einen wichtigen Beitrag zur mathematischen Literatur über dynamische Risikomaße, und zwar jenseits von axiomatischen Fragen. Die Vorgehensweise und Resultate werden anhand eines einfachen Beispiels illustriert, das die wesentlichen Punkte verdeutlicht. DGVFM und DAV gratulieren herzlich zu dieser gelungenen Arbeit und zum GAUSS-Preis 2007.

Im Berichtsjahr konnten zudem zwei Arbeiten mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet werden. Den ersten Nachwuchspreis erhielt Daniela Bergmann, Universität Ulm, für ihre hervorragende Diplomarbeit „Generic Methodology for the Valuation of Life Insurance-Contracts and Embedded Options“. Prof. Dr. Jürgen Strobel erläuterte hierzu, dass fondsgebun-

dene Produkte mit unterschiedlichen Garantien in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben. Damit ist aber auch die aktuarielle Notwendigkeit entstanden, diese zum Teil recht komplexen Produkte einschließlich der darin enthaltenen Garantien zu bewerten. Nach der Analyse der wichtigsten in der Literatur beschriebenen Ansätze stellt die Autorin ihr eigenes generisches Modell auf und untersucht auf dessen Basis drei verschiedene marktkonsistente Bewertungsmethoden. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung eines sogenannten Least-Squares-Monte-Carlo-Ansatzes, der ursprünglich für amerikanische Optionen entwickelt wurde, in dieser Arbeit aber auf die Bewertung einer Kapitallebensversicherung mit Kündigungsoption übertragen wird.

Zusammenfassend zeichnet sich die Arbeit dadurch aus, dass anspruchsvolle finanzmathematische Methoden und komplexe Modellbildungen eigenständig weiterentwickelt und auf praxisrelevante Fragestellungen aus der Lebensversicherung angewendet werden.

Der zweite Nachwuchspreis ging an Matthias-Paul Jüttner, dessen Arbeit „Illiquid Financial Market Models in the Absence of Arbitrage“ Prof. Dr. Rüdiger Frey würdigte. Es geht darin um inelastische Finanzmärkte, in denen Verkaufsaktionen den Preis verändern und so etwas ähnliches wie Transaktionskosten gezahlt werden. Das ist ein sehr praxisrelevantes Problem, das insbesondere in Zusammenarbeit mit der Absicherung von Derivaten eine große Rolle spielt. In der Folge kommt man von einer Welt mit linearen Preisregeln zu nicht linearen Differentialgleichungen.

In diesem Kontext greift die Diplomarbeit von Herrn Jüttner zwei spezielle Beiträge auf: Sie hat eine Lücke in dem Modell von Rogers und Singh geschlossen, indem sie den Grenzübergang vom diskreten Ausgangsmodell hin zu einem kontinuierlichen Modell sorgfältig vollzogen hat. Gleichzeitig wurde in einem anderen Modell von Bank und Baum formal nachgewiesen, dass der große Investor, der den Markt bewegen kann, keine Arbitragemöglichkeiten hat.

Die Arbeit ist insgesamt auf einem sehr hohen technischen Niveau erstellt worden, bei der die allgemeine Semimartingal-Theorie und andere Techniken der stochastischen Prozesse sehr sorgfältig und sauber eingesetzt wurden.

Allen Preisträgern des Nachwuchspreises gilt der herzliche Glückwunsch der DGVFM und der DAV, die ihnen für ihre weitere Zukunft alles Gute wünschen.

DIE BLÄTTER DER DGVFM

BERICHT

Im Jahre zwei der Kooperation mit dem Springer-Verlag Heidelberg wurde der Band XXIX der Blätter mit zwei Heften produziert. Heft 1 enthält fünf wissenschaftliche Artikel, elf Berichte über Prüfungen der DAV, eine Mitteilung und die Reviews und Abstracts über Artikel in anderen wissenschaftlichen Aktuarzeitschriften im Umfang von neun Seiten. Die Titel und die Verfasser der Artikel im Heft 1 sind:

- Andrei Badescu und Lothar Breuer: The use of vector-valued martingales in risk theory,
- Wolfgang Lay: Ein zweidimensionales Durationskonzept,
- W. Seger, N.-A. Sitaro, R. Lohse, J. Rabba und J. Post: Hannover Morbiditäts- und Mortalitäts-Pflegestudie (HMMPS),
- Ulrich Riegel: Generalizations of common ILF models,
- Carmen Wetzel und Hans-Joachim Zwiesler: Das Vorhersagerisiko der Sterblichkeitsentwicklung – Kann es durch eine geeignete Portfoliozusammensetzung minimiert werden?

Heft 2 enthält vier Artikel, sechs Berichte, eine Note und Reviews und Abstracts im Umfang von 24 Seiten. Die Titel und die Verfasser der Artikel im Heft 2 sind:

- Holger Kraft und Mogens Steffensen: The Policyholder's static and dynamic decision making of life insurance and pension payments,
- Heinz-Jürgen Klemmt: Monotonie des Hill-Schätzers in endlichen Stichproben,
- Marcus C. Christiansen und Marko Helwich: Some further ideas concerning the interaction between insurance and investment risks,
- André Mundt: Dynamic risk measures under model uncertainty.

Alle diese Artikel sind referiert worden; den anonymen Referenten und den Co-Editoren sei an dieser Stelle herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement gedankt.

Dazu wird jeweils ein neues Kakuro-Problem angeboten, zusammen mit der Lösung des Problems des vorigen Heftes. Das Aprilheft des Bandes XXX sollte jetzt auch gedruckt vorliegen, elektronisch liegt es schon als Online First-Datei im Springer-Link zur Ansicht für alle Mitglieder.

Mit dem Springer-Verlag wurde im letzten Jahr die Idee entwickelt, die Blätter zu einer internationalen wissenschaftlichen Aktuarzeitschrift auszubauen. Dadurch soll die wissenschaftliche Reputation der

Zeitschrift erhöht werden, damit sich Praktiker und wissenschaftlicher Nachwuchs mit einer Publikation in den Blättern karrierefördernd profilieren können. Weiterhin soll die Zahl der Leser nachhaltig erhöht werden. Auch das bietet einen Anreiz dafür, gute Arbeiten bei unserer Zeitschrift einzureichen. Mit der professionellen Produktion im Springer-Verlag und dem Annahmeprozess, der internationalen Qualitätsmaßstäben genügt, wäre damit die Voraussetzung für eine Führungsrolle als aktuarielle und finanzmathematische Zeitschrift in Europa geschaffen.

Diese Idee soll nun im nächsten Jahr mit der Umbenennung der Blätter in „European Actuarial Journal“ umgesetzt werden, sofern eine kritische Anzahl ausländischer Aktuarvereinigungen bei diesem Projekt mitmacht. Das EAJ soll als wissenschaftliche Mitgliederzeitschrift nicht nur von den deutschen Aktuaren, also allen DAV- und DGVFM-Mitgliedern, bezogen werden, sondern auch von den französischen, den italienischen und anderen Aktuaren in Europa. In dieser Zeitschrift sollen die wissenschaftlichen Artikel für alle diese Aktuarvereinigungen gesammelt werden; die Mitgliedsnachrichten werden – wie bei uns in der Zeitschrift „Der Aktuar“ – in einer nationalen Mitgliedszeitschrift publiziert. Ansonsten soll sich die Ausrichtung der Zeitschrift an den Blättern orientieren.

Die Umsetzung dieser Idee ist in den Vorständen der DAV, der DGVFM und des IVS auf ermutigenden Zuspruch gestoßen, auch das Editorial Board der Blätter steht zu diesem Vorhaben. Bis heute haben bereits einige Aktuarvereinigungen ihr Interesse an einer derartigen Kooperation signalisiert. Wir würden uns freuen, wenn Sie als Mitglieder diese Idee ebenfalls unterstützen würden mit Ihrem Interesse an den Blättern, mit der Einreichung wissenschaftlicher Artikel und mit Ihrer Beteiligung an der Aufgabe, Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland zu beleben und sichtbar zu machen.



BILDEINDRÜCKE VON DER JAHRESTAGUNG



Prof. Dr. Angelika May und Prof. Dr. Tomas Björk im Gespräch



Prof. Dr. Christian Hipp verabschiedet Prof. Helmut Hüls und Karl-Heinz Minkwitz, die langjährigen Rechnungsprüfer der DGVM



Die diesjährigen Gewinner des GAUSS-Preises



Dresdner Mathematikstudenten zu Gast bei der DGVM



Volle Reihen beim 7. Wissenschaftstag

JAHRESABSCHLUSS 2008



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

JAHRESABSCHLUSS 2008

VORWORT ZUM ZAHLENWERK

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %. Die DGVFM verzeichnet einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 49.495,20 €. Die DAV erreicht ein positives Ergebnis von 16.375,80 € und das IVS erzielt einen Jahresüberschuss in Höhe von 8.748,01 €.

Zwischen der DAV, der DGVFM, dem IVS und der DAA gibt es eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen und mindern nicht die jeweiligen Kosten des Geschäftsjahres.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 3. März 2009 von Günther Hartmann und Roman Theisen geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleichlautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG e.V. / DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V. wurde vom Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Es wurden sämtliche Positionen der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung durchgesehen. Die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege sowie durch Einsichtnahme in die Geschäftsunterlagen geprüft.
- Am 3. März 2009 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die prüferische Durchsicht besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 des IVS wurde ebenfalls einer prüferischen Durchsicht durch das Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR unterzogen. Am 5. März 2009 wurde der Abschluss von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 wurde am 5. März 2009 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.
- Die Rechnungsprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, den Rechnungsabschluss 2008 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2008

AKTIVA	31.12.2008	31.12.2007
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,00	14,00
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	185,00	538,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	891.032,56	1.042.937,99
	912.282,56	1.064.187,99
	912.467,56	1.064.740,49
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22.187,30	14.620,49
2. Sonstige Vermögensgegenstände	121.375,36	116.413,88
	143.562,66	131.034,37
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	606.972,27	308.883,36
	750.534,93	439.917,73
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	1.599,05	0,00
SUMME AKTIVA	1.664.601,54	1.504.658,22

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit sowie variabel verzinsten Wertpapieren mit Basisverzinsung bei mittlerer Laufzeit.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Prüfungsgebühren in Höhe von 7.419,25 €, aus Beiträgen in Höhe von 11.433,05 € und der Herbsttagung in Höhe von 3.335,00 € wurden Anfang 2009 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände umfassen unter anderem Verrech-

nungen gegenüber der DGVMF, der DAA, dem IVS und der EAA sowie bereits geleistete Anzahlungen für den internationalen Kongress 2009 und Anzeigenerlöse aus der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, die für das Heft 4/2008 zum Stichtag noch nicht ausgezahlt waren.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 606.972,27 €.

C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

KFZ-Versicherungen und KFZ-Steuer für das Jahr 2009, die bereits im Dezember 2008 gezahlt worden sind.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2008

PASSIVA	31.12.2008	31.12.2007
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	945.308,18	785.002,08
II. Rücklage	255.645,94	255.645,94
III. Jahresüberschuss	16.375,80	160.306,10
	1.217.329,92	1.200.954,12
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	247.324,00	228.269,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	159.181,69	50.335,85
2. Sonstige Verbindlichkeiten	25.365,93	24.089,95
	184.547,62	74.425,80
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	15.400,00	1.009,30
SUMME PASSIVA	1.664.601,54	1.504.658,22

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DAV

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Prüfungen, die Ende des Jahres durchgeführt und noch nicht abgerechnet wurden, in Höhe von 66.224,00 €. Für den Geschäftsbericht 2008 werden 30.000,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, Mitgliederbefragung, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS-Preis werden insgesamt 51.100,00 € Rückstellungen gebildet. Für den internationalen Kongress 2009 wird keine weitere Rückstellung gebildet, sodass die gesamte Rückstellung hierfür unverändert 100.000,00 € beträgt.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten sind aus dem laufenden Prüfungsbetrieb entstanden und sind zum Jahresbeginn ausgeglichen. Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich hauptsächlich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

15.00,00 € Sponsoring für den internationalen Kongress 2009 wurden ebenso bereits in 2008 gezahlt wie Beiträge für 2009 in Höhe von 400,00 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

	2008	2007
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Prüfungsgebühren	576.089,19	431.097,61
2. Beiträge, Aufnahmegebühren	552.125,47	512.866,33
3. Tagungsgebühren	334.224,00	298.931,26
4. Wertpapiererträge	43.393,69	18.616,32
5. Zinserträge	14.097,28	14.663,41
6. Sonstige Erträge	540.290,36	468.943,65
	2.060.219,99	1.745.118,58
II. AUFWENDUNGEN		
1. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	- 562.103,46	- 483.698,71
b) Soziale Abgaben	- 96.522,25	- 83.441,04
		- 567.139,75
2. Abschreibungen	- 178.394,58	- 44.661,05
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.206.823,90	- 973.011,68
	- 2.043.844,19	- 1.584.812,48
III. JAHRESÜBERSCHUSS	16.375,80	160.306,10

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

ERTRÄGE

6. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind die Kostenübernahmen

- der DAA in Höhe von 279.633,14 €
- der DGVM in Höhe von 56.858,00 €
- der EAA in Höhe von 50.447,98 €
- des IVS in Höhe von 25.542,40 €

enthalten.

Weiterhin beinhalten die sonstigen Erträge Provisionserlöse für die Anzeigen in der Mitgliederzeitschrift und im Internet in Höhe von 109.926,73 €, Sachbezüge in Höhe von 12.677,63 € und die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 5.204,48 €.

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

AUFWENDUNGEN	2008	2007
	€	€
Tagungskosten	362.787,55	315.806,15
Prüfungskosten	250.995,53	176.867,62
Öffentlichkeitsarbeit	92.164,72	76.707,12
Beiträge internationale Vereinigungen	83.404,09	77.005,31
Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“	59.883,25	53.716,20
Fremdarbeiten	57.182,64	17.178,67
Raumkosten	49.978,09	47.164,15
Rechts- und Beratungskosten	43.192,07	18.970,44
Aufwendungen Geschäftsbericht	30.000,00	26.049,10
Porto	25.141,00	18.297,08
Rundschreiben	19.410,71	10.896,55
Internationale Arbeit	16.368,44	3.281,66
Werbe- und Reisekosten	13.829,46	15.498,17
Fahrzeugkosten	13.484,34	11.772,80
Telefon	12.733,99	9.764,67
Buchführungskosten	11.789,61	12.675,79
Wartungsarbeiten für Hard- und Software	10.241,48	19.004,83
Bilanzstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	9.258,73	7.600,00
Bürobedarf	7.967,26	9.847,59
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	7.801,11	6.392,76
Informationsveranstaltungen für Mitglieder	6.185,76	0,00
Spenden	6.000,00	0,00
Nebenkosten des Geldverkehrs	4.269,95	4.520,47
Fortbildungskosten	3.458,54	4.854,90
Betriebsbedarf	2.885,97	0,00
Versicherungen und Beiträge	1.685,20	1.552,59
Mieten für Einrichtungen	1.119,07	829,38
Forderungsverluste	1.108,60	1.220,00
Fremdfahrzeuge	501,08	0,00
Internationaler Kongress 2009	0,00	25.000,00
Sonstige Aufwendungen	1.995,66	537,68
	1.206.823,90	973.011,68

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2008

AKTIVA	31.12.2008	31.12.2007
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	2,50	2,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	297.630,29	342.524,62
	318.880,29	363.774,62
	318.883,29	363.777,62
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	240,00	315,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	2.837,08	322,07
	3.077,08	637,07
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.426,60	21.419,56
	5.503,68	22.056,63
SUMME AKTIVA	324.386,97	385.834,25

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Akteur-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 240,00 € wurden Anfang 2009 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 2.837,08 € sind Forderungen gegenüber dem Finanzamt auf Erstattung einbehaltener Zinsabschlagsteuer und Solidaritätszuschlag.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 2.426,60 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

	2008	2007
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Tagungsgebühren	11.615,00	8.137,50
2. Förderbeiträge Unternehmen	51.391,48	91.244,82
3. Förderbeiträge DAV e.V.	59.500,00	55.620,00
4. Beiträge von Einzelmitgliedern	2.237,52	2.105,00
5. Wertpapiererträge	13.550,88	21.673,08
6. Zinserträge	616,71	1.041,52
7. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2.796,71	0,00
8. Erträge aus der Kostenübernahme DAA GmbH	0,00	480,98
9. Erträge aus der Kostenübernahme DAV e.V.	6.662,23	8.738,57
10. Erträge aus der Kostenübernahme IVS e.V.	0,00	36,07
	148.370,53	189.077,54
II. AUFWENDUNGEN		
1. Abschreibungen	-51.952,85	- 20.726,01
2. Tagungskosten	- 6.940,08	- 23.819,31
3. Personalkosten	- 43.949,10	- 40.385,79
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 95.023,70	- 128.309,73
5. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00	- 10.041,85
	- 197.865,73	- 223.282,69
III. JAHRESFEHLBETRAG	- 49.495,20	- 34.205,15

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

AUFWENDUNGEN	2008	2007
	€	€
Sonstige betriebliche Aufwendungen		
Blätter der DGVFM	40.019,55	51.332,15
Öffentlichkeitsarbeit	23.441,71	27.704,23
Miete und Raumkosten	6.996,91	6.602,96
Bilanzstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	5.426,68	5.456,47
Buchführungskosten	4.307,56	4.307,56
Fremdarbeiten	4.002,78	1.164,36
Reparatur und Instandhaltung	1.433,80	3.691,07
Beiträge/Spenden	1.311,29	1.711,29
Stipendien	1.220,00	14.030,00
Fahrzeugkosten	1.125,26	816,85
Bürobedarf	919,99	1.027,78
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	899,16	2.082,40
Telefon	765,49	683,53
Werbe- und Reisekosten	694,45	651,70
Rechts- und Beratungskosten	531,87	5.245,35
Schriftenreihe	473,42	0,00
Betriebsbedarf	404,04	0,00
Porto	381,15	605,49
Nebenkosten des Geldverkehrs	287,61	104,81
Mieten für Einrichtungen	156,67	116,11
Zeitschriften, Bücher	128,83	168,07
Versicherungen	71,34	0,00
KFZ-Steuer	14,14	0,00
Forderungsverluste	10,00	95,00
Beratung Personalbeschaffung	0,00	708,05
Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen	0,00	4,50
	95.023,70	128.309,73

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2008

AKTIVA	31.12.2008	31.12.2007
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	7.500,00	7.500,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.334,52	3.701,85
2. Sonstige Vermögensgegenstände	2.393,77	215,84
	5.728,29	3.917,69
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	154.140,82	146.028,22
	159.869,11	149.945,91
SUMME AKTIVA	167.369,11	157.445,91

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ IVS

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 7.500,00 €.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen und Prüfungen in Höhe von 3.334,52 € wurden Anfang 2009 vereinnahmt.

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Umsatzsteuer.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 154.140,82 €.

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2008

PASSIVA	31.12.2008	31.12.2007
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	44.557,53	34.116,66
II. Rücklage	84.504,63	84.504,63
III. Jahresüberschuss	8.748,01	10.440,87
	137.810,17	129.062,16
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	15.470,00	17.070,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.067,06	2.896,70
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.675,34	1.520,35
3. Sonstige Verbindlichkeiten	8.271,54	6.746,70
	14.013,94	11.163,75
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	75,00	150,00
SUMME PASSIVA	167.369,11	157.445,91

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ IVS

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Klausuren, Fachliteratur, Aufnahmeanträge, Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 4.067,06 €, Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 1.675,34 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden. Die sonstigen Verbindlichkeiten bestehen aus Verbindlichkeiten gegenüber DAV in Höhe von 8.271,54 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden.

C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Es wurden in 2008 Beiträge in Höhe von 75,00 € für 2009 vorausbezahlt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG IVS

	2008	2007
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Beiträge	46.200,00	42.862,50
2. Prüfungsgebühren	20.145,00	26.520,00
3. Zinserträge	5.090,90	4.486,37
4. Aufwandserstattung Informationsveranstaltung	4.000,00	0,00
5. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2.038,20	2.000,00
6. Sonstige Erträge	68,33	252,15
	77.542,43	76.121,02
II. AUFWENDUNGEN		
1. Personalkosten	- 18.875,39	- 17.308,17
2. Prüfungskosten	- 16.077,94	- 16.583,00
3. Öffentlichkeitsarbeit	- 5.143,55	- 4.188,76
4. Jahresabschluss- und Prüfungskosten	- 4.620,98	- 4.415,99
5. IVS-Forum	- 4.247,31	- 4.879,01
6. Nicht abziehbare Vorsteuer	- 2.748,56	- 1.695,21
7. Sitzungskosten, Vorstand, Beirat	- 2.969,97	- 4.045,09
8. Raumkosten	- 2.519,88	- 2.378,01
9. Porto	- 2.212,70	- 1.249,62
10. Kosten Rundschreiben	- 1.786,82	- 630,64
11. Rechts- und Beratungskosten	- 1.375,96	- 3.400,54
12. Buchführungskosten	- 1.009,80	- 900,00
13. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	- 720,05	- 855,32
14. Bürobedarf	- 630,27	- 226,69
15. Werbe- und Reisekosten	- 168,47	- 146,24
16. Nebenkosten des Geldverkehrs	- 156,02	- 150,40
17. Beratung Personalbeschaffung	0,00	- 303,45
18. Zeitschriften, Bücher	0,00	- 201,84
19. Sonstige	- 3.530,75	- 2.122,17
	- 68.794,42	- 65.680,15
III. JAHRESÜBERSCHUSS	8.748,01	10.440,87

TEAM GESCHÄFTSSTELLE



Michael Steinmetz – Geschäftsführung



Birgit Kaiser, Henning Wergen und Barbara Pohl – Mitgliederservice und Gremienbetreuung



Annette Schmitz und Dagmar Heimstadt – Veranstaltungsmanagement



Andrea Schneider und Helene Freund – Sekretariat



Susanne Renfordt – EAA



Thomas Hentrich – Rechnungswesen und allgemeine Verwaltungsfragen und Sascha Lohnert – Weiterbildungszertifikate und Zahlungsverkehr



Tim Kampmann – Prüfungswesen und Mitgliedschaft



Ilona Radics – Studentische Teilzeitkraft

IMPRESSUM

Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung/Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 11260

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V.

Vereinsregister Köln VR 4368

INSTITUT DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN SACHVERSTÄNDIGEN FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 29. April 2009

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln